

The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a traditional marbled paper pattern, often called a 'stone' or 'shell' pattern, featuring large, irregular, dark grey and black shapes on a lighter, mottled background. The spine of the book is visible on the left side, bound in a dark, textured material. A small, white rectangular label is affixed to the lower-left corner of the cover. The label contains the text 'ger' on the top line and 'c 4534' on the bottom line. The top-right corner of the book cover is cut off at a 45-degree angle.

ger  
c 4534

**ULB Düsseldorf**



+0491 201 01

BUCHBINDEEI  
CARL SCHULTZE  
DÜSSELDORF



ULB Düsseldorf



40491 201 01

3. 54 2113  
NR. 29

ALTDEUTSCHE TEXTBIBLIOTHEK

BEGRÜNDET VON H. PAUL†  
HERAUSGEGEBEN VON G. BAESECKE

---

---

# Die Grisardis des Erhart Grosz

Nach der Breslauer Handschrift

Herausgegeben

von

Philipp Strauch



---

Max Niemeyer Verlag

Halle (Saale)

1931



# Die Grisardis

des Erhart Grosz

Nach der Breslauer Handschrift

Herausgegeben

von

Philipp Strauch



---

Max Niemeyer Verlag

Halle (Saale)

1931

HTT 889853

02  
gle n  
39752  

---

8869

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

ge  
C 4534

D.L. 2113

Alle Rechte,  
auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten  
Copyright by Max Niemeyer Verlag, Halle (Saale), 1931

Printed in Germany

31. 149

Altdeutsche Textbibliothek, begründet von H. Paul †,  
herausgegeben von G. Baesecke  
nr. 29

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann Halle (Saale)

025/491201

**Elfride Felber**

**zugeeignet**



## Vorbemerkung.

---

Der Zweck der Altdutschen Textbibliothek bedingte es, Einzelnes aus den Erläuterungen zu dem vor langer Zeit in der Zeitschrift für deutsches Altertum 29, 373 und 36, 241 zuerst veröffentlichten und deshalb nicht jedem leicht zugänglichen Text in die Ausgabe des ersten Entwurfes, wie er in der Breslauer Handschrift vorliegt, herüberzunehmen. Was weitere Forschung inzwischen ergeben hat, war nachzutragen und zu verwerten. Für die Bearbeitung X stand gegenüber früher ein reicheres handschriftliches Material zur Verfügung, in das ich wie auch in die Breslauer Handschrift dank dem früheren und jetzigen Entgegenkommen der Bibliotheksverwaltungen zu Berlin, Breslau, Erlangen, München und Wolfenbüttel Einsicht nehmen durfte.

---

## Vorbemerkung

Der Zweck der folgenden Darstellung ist es, die  
Entstehung und den Fortschritt der  
deutschen Literaturgeschichte zu zeigen und  
den Zusammenhang zwischen der  
Literatur und der Geschichte zu verdeutlichen.  
Die Darstellung ist in drei Teile gegliedert:  
I. Die Vorzeit (bis zum 12. Jahrhundert)  
II. Die Mittelalter (12. bis 15. Jahrhundert)  
III. Die Neuzeit (16. bis 19. Jahrhundert)

## Inhalt.

---

Einleitung.	Seite
1. Erhart Groß . . . . .	IX
2. Die Handschriften . . . . .	XIX
3. Das Handschriftenverhältnis . . . . .	xxxiii
Text . . . . .	1
Lesarten . . . . .	54
Anmerkungen . . . . .	63

---



## 1. Erhart Groß.

Unter den von der italienischen Renaissanceliteratur behandelten Novellenstoffen, welche seit dem zweiten Drittel, nachhaltiger denn seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auch in Deutschland ihren Einzug hielten und die Geschichte des deutschen Prosaromanes einleiten, hat sich die Erzählung von der Griseldis von Anfang an einer ganz besonderen Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Ja in Italien selbst ist durch Petrarcas lateinische Nacherzählung der Griseldis des Boccaccio (Decam. X, 10) die Novelle überhaupt erst in der humanistisch-lateinischen Literatur hoffähig geworden. Durch Petrarcas Beispiel angeregt folgte dann Lionardo Bruni von Arezzo mit seiner Übertragung der Liebesgeschichte von Guiscard und Sigismonda (Decam. IV, 1), ihm wieder Enea Silvio Piccolomini mit Eurialus und Lucretia. Während die letztgenannte Novelle meines Wissens in Deutschland einzig von Niclas von Wyle übersetzt wurde, haben sich an Guiscard und Sigismonda verschiedene versucht: außer Niclas von Wyle der deutsche Übersetzer (Arigo) des Decamerone, Albrecht von Eyb in seinem Ehebüchlein, M. Montanus. Die häufigste Übertragung ist aber der Griseldis zuteil geworden. Bekannt sind die Übersetzungen Heinrich Steinhöwels, Arigos und eines ungenannten Mitteldeutschen.<sup>1)</sup> Niclas von Wyles Behandlung ist bisher nicht wieder aufgefunden. Erhart Groß' Grisardis aber steht zeitlich an erster Stelle (1436) und darf schon deshalb unser besonderes Interesse in Anspruch nehmen.

---

<sup>1)</sup> Schröder, Griseldis und Apollonius S. 3 ff.

Bereits Hoffmann von Fallersleben hat s. Z. auf Grund einer Breslauer Handschrift in v. Aufseß' Anzeiger 2, 125 für den Nürnberger Kartäuser Erhart Groß auf Wills Nürnberger Gelehrtenlexikon IV, 415. V, 424 und auf J. F. Roth, Geschichte und Beschreibung der Nürnbergschen Karthause, Nürnberg 1790, verwiesen, wo S. 114 Erhart Groß mit der Jahreszahl 1449 erwähnt ist; die gleiche Angabe bei Waldau, Neue Beiträge zur Gesch. der Stadt Nürnberg I (1790), S. 172. Vgl. H. Heerwagen, Die Kartause in Nürnberg 1380—1525, in der Festgabe des Vereins für Gesch. d. Stadt Nürnberg zur 50. Jubelfeier des Gewerbe-Museums in Nürnberg; s. auch J. Baier, Das ehemalige Karthäuserkloster in Nürnberg im Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1909. Sulzbach 1909, Jg. 69, S. 102—105; E. Schulte-Strathaus, Ein mittelalterlicher Schreiber in der Bücherstube, Blätter für Freunde des Buchs, Jg. 5, S. 44f. Erhart Groß gehörte der bekannten, in den Nürnberger Chroniken so oft begegnenden Patrizierfamilie an, deren bedeutendster Vertreter Konrad Groß war, der Nürnberger Schultheiß und Stifter des Spitals († 1356). Vgl. A. Würfel, Hist. genealog. und diplomat. Nachrichten I (Nürnberg. 1766), S. 294. 308 ff.; Allg. deutsche Biographie 9, 744. Die *Annales ordinis Cartusienensis* ed. Le Couteulx 6, 265 verzeichnen Erhart Groß z. J. 1450 mit dem Vermerk *ex familia matris fundatoris*. Mit letzterem ist Marquard Mendel († 1385) gemeint, der Gründer der Nürnberger Kartause (da wo jetzt das Nationalmuseum steht); er war mit einer Tochter des Konrad Groß verheiratet. S. *Annales* 6, 260 ff. — In einem Verzeichnis nürnbergischer Geistlicher aus dem 18. Jahrh. (Cgm. 5341) heißt es: *E. Gr. auch ein Münch.*

Von den vier Werken des Erhart Groß, die die Breslauer Hs. bietet, wurde gedruckt nur das 'Cordial oder ein Buch von den vier letzten Dingen. Aus dem Lateinischen' o. O. u. J., vgl. *Sinceri* Neue Samml. von lauter alten und raren Büchern, 5. Stück, S. 376; dagegen liegt ein anderes Werk aus Groß' Feder, das *Laiendoctrinal*, in mehreren Drucken vor, die Panzer,

Ann. I, 28. 157. 203, Zusätze S. 10. 75 und Hain unter Nr. 8083—6 verzeichnen; die datierten Drucke stammen aus den Jahren 1485 und 1493. S. auch C. Th. Gemeiner, Nachrichten von den in der Regensburger Stadtbibliothek befindlichen Büchern aus dem 15. Jh., S. 83, Nr. 55. Das Werk selbst verfaßte Groß im Jahre 1443. Es ist eine Prosabearbeitung des im Jahre 1345 aus lateinischen Quellen kompilierten ndl. Gedichtes *Die dietsche doctrinael* (hg. von Jonckbloet 1842), das im *Leyen doctrinal* (hg. von Scheller 1825) auch in nd. Behandlung vorliegt. Die Sächsische Landesbibliothek zu Dresden besitzt die Groß'sche Prosa handschriftlich aus dem 15. Jh. (M 182, vgl. den Dresdner Hsskatalog II, 485). Die Vorrede beginnt (Bl. 1): *An Paulum Förchtel purger zu nürnberg — von erhart grossen prister do selb. Als du mir, paule, pey ortolf stromer in der zal der iar ihesu christi virzenhundert vnd dren mit virtzig iaren, deym swoger, schigkest eyn puch verscriben zu deutsch in brabantzer zunge usw.* Bl. 69: *Hie endet sich das drit puch des doctrinal's der layen. vnd es ist volbracht noch christi gepurt virzehen hundert vnd xliij ior. in dem zwelften ior des concilig zu basel. in dem dritten ior des römischen küniges er frydreich's. ein geporner hertzog von österreich.* Auch in Nürnberg findet sich eine Hs. des Werkes (Nr. 55 4<sup>o</sup>, s. Kat. der Stadtbibliothek zu Nürnberg, 1. Abt. S. 16), desgleichen in Karlsruhe, Längin S. 108, Nr. 255 *Der layen doctrynale uff ein nuwes* bearbeitet von E. Grosse. Vgl. Zentralbl. für Bibliothekswesen 16, 449. Ich benutzte vor Jahren das Stuttgarter Exemplar eines undatierten Druckes: 'Hye heben sich an dry bücher des doctrinals fur die leyen gemacht zü tütsch So das die cappittel hye nôch wisen Als man in diesem büch über yetlichem cappittel wie hie nôch gemeldet stat geschriben findet.' Eine andere undatierte Ausgabe gibt auf S. 4 einen Holzschnitt, der den Verfasser auf dem Lehrstuhl und einige Zuhörer um ihn herumsitzend vorstellt. Außerdem sind mir noch folgende Werke von Erhart Groß handschriftlich begegnet: der Cgm. 623 vom Jahre 1440 enthält 43 Gespräche der

Kartäuser zu Nürnberg von den zwei Geburten Jesu Christi, aufgeschrieben durch Bruder E. G., der Clm. 14952 vom Jahre 1452 *De sacramento eucharistiae*. Reden *super oracione dominica*, von E. G. *vormals verscriben* für die Dominikanerinnen zu S. Katharina in Nürnberg, bewahrt eine Handschrift der bischöflichen Seminarbibliothek zu Mainz, s. F. W. E. Roth, Germ. 37, 193.

Dem Nürnberger S. Katharinenkloster entstammt auch jene Handschrift, auf die vor kurzem Professor Richard Huss in Debreczén aufmerksam gemacht hat, s. Berliner Sitzungsberichte von 1922 (öffentl. Sitzung vom 26. Januar S. LV) und 1926 (Sitzung vom 28. Januar S. LXVII). Sie befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Debreczén (früher Bibliothek des reformierten Collegiums), wohin sie wohl in den Napoleonischen Kriegen 1813 mit andern deutschen Handschriften gelangt ist. Sie trägt die Signatur Cod. R 521 8<sup>o</sup> und enthält das Witwenbuch, ein Werk, das Erhart Groß der Witwe Marquart Mendels<sup>1)</sup>, Frau Margarete, 1446 gewidmet hat. Es handelt sich um 77 Gespräche, eine Vorrede und ein Schlußgespräch, in dem sich aber Erhart Groß allein äußert. Dabei drängt sich die Frage auf, ob Margarete Mendlen mit der 1422 in das Dominikanerinnenkloster S. Cathrein in Nürnberg eingetretenen und 1472 als Priorin in Freiburg in der Schweiz gestorbenen Gretha Karthuserin eine Person ist. — Eine Ausgabe des Witwenbuches plant der Auffinder der Handschrift in den Deutschen Texten des Mittelalters.

Käte Laserstein hat in ihrer Schrift *Der Griseldisstoff in der Weltliteratur*. Eine Untersuchung zur Stoff- und Stilgeschichte (Weimar 1926) S. 47 ff. der Grisardis des Erhart Groß die erste eingehende Würdigung zuteil werden lassen und erwiesen, daß innerhalb der heimischen älteren Behandlungen des Stoffes die Grisardis wohl an

<sup>1)</sup> Ein jüngeres Familienmitglied, gleichen Vornamens wie der Stifter des Kartäuserklosters. S. Deutsche Städtechroniken. Nürnberg 5, 869<sup>b</sup>. — Ganz unvermittelt wird B 397, 31 der Meister Marcus plötzlich *marckart* genannt!

erster Stelle zu nennen ist. Wenn wir davon absehen, daß es unkünstlerisch wirken muß, wenn der eigentlichen Novelle eine Einleitung vorausgeht, in der die Ehefrage, in Dialogform gekleidet, theoretisch so eingehend behandelt ist, daß sie die Hälfte des ganzen Textes ausmacht, so scheint mir die hohe Einschätzung der Groß'schen Darstellung durchaus berechtigt. Nur muß man zunächst Schlagworte wie Humanismus und Renaissance völlig beiseite lassen,<sup>1)</sup> will man den richtigen Standpunkt gewinnen, von dem aus Erhart Groß zu beurteilen ist. Wir haben es mit einem Kartäusermönch zu tun, dem geistliche, religiös-seelsorgerische Aufgaben obliegen, die ihn dann zu schriftstellerischer Tätigkeit angeregt haben. So mag sein Interesse zunächst der Ehefrage als solcher gegolten haben. Die sittlichen Zustände im Nürnberg seiner Zeit konnten ihm dafür Anhaltspunkte bieten (Germania 35, 45). Er beklagt, daß nicht nur Jünglinge, sondern auch kaum zehn- oder zwölfjährige Kinder bereits der Keuschheit Urlaub gäben. Den Eheleuten soll seine Geschichte, die von männlicher *vürsichtigkeit*, von weiblicher Treue, Demut, Gehorsam und Charakterstärke berichtet, zum Vorbild dienen. Mit Bezug auf das innige Verhältnis zwischen Grisardis und ihrem alten Vater schärft er der Jugend Gehorsam gegen die Eltern ein und hält ihr als abschreckendes Beispiel Cham vor, der seinen Vater Noe verspottete. Die Kinder hätten die Pflicht, für die Eltern auch im Alter zu sorgen. Aber freilich! wie sollten die Kinder — *aller menschen irdische kinder* — zur Gottesfurcht angehalten werden, wo die Väter selbst nichts von Gott zu sagen wüßten. Auch die Prälaten, die zu Pilaten geworden wären, macht der Mönch verantwortlich für den Sittenniedergang und wendet sich direkt an Gott: ‚Herr behüte deine Herde, denn die Hirten sind Wölfe‘. Nicht minder hat Erhart Groß die Klosterinsassen, die unter Gehorsam stehen, im Auge, auch wenn seine Er-

<sup>1)</sup> S. auch M. Herrmann, Die Reception des Humanismus in Nürnberg S. 7.

mahnungen zunächst den Eheleuten gelten. Wie sehr er in klösterlichem Sinne denkt, zeigt des Markgrafen Anrede an sein Volk als 'liebe Brüder', wie er sich auch selber als Bruder seinen Untertanen gegenüber bezeichnet. Dem Geistlichen liegen auch Betrachtungen allgemeiner Art nahe, wie sie der Predigerberuf mit sich bringt. So, wenn er sagt, daß wir oft über zwei an sich gute Möglichkeiten Erwägungen anstellen und Wege einschlagen, die uns gut dünken, dann aber erkennen lassen, daß der Ausgang in den Tod führt, daß alle Folgerungen über die Zukunft unsicher bleiben. Auch der Ursprung des Bösen beschäftigt ihn. Das Gute kann nicht aus dem Bösen hervorgehen, das Böse aber sei nur ein Abgleiten vom Guten, dem immer der Sieg zufiele. Biblische Anspielungen und Vergleiche, die zahlreich zu Gebote stehn, sollen die Wirkung des Erzählten erhöhen. Um des Markgrafen auf Täuschung und Unwahrheit beruhendes Vorgehen Grisardis gegenüber zu begründen, wird an Christus erinnert, der auch *an lugen* der Maria Magdalena in Gärtners Gestalt, zweien seiner Jünger in anderer Gestalt erschienen wäre, um seine Auferstehung zu erweisen. Man fühlt, daß der Erzähler des Markgrafen Vorgehen selbst als anstößig empfand, denn als Grisardis sich der zweiten Prüfung unterziehen muß, hält er es für angezeigt, abermals eine freilich recht gewundene Erklärung zu geben unter Berufung auf Jes. 10, 5 und Prov. 14, 13 und fügt dann noch hinzu: Christus, der doch noch schuldloser gewesen sei als seine 'aller unschuldigste Mutter und Meid', habe diese auch nicht am Tage seines heiligen Leidens geschont: mithin war auch Grisardis nicht zu schonen. Bei der Hochzeitsfeier fehlen nicht, von Braut und Bräutigam — den beiden Jungfrauen! — geladen, Maria und Jesus, unter deren Schutz die Vermählung sich vollzieht. An anderer Stelle wird Grisardis eine zweite Susanna, eine zweite Hester genannt. Echt klösterlich mutet die Motivierung 39, 14 ff. an: falls Grisardis mehr als drei Kinder gehabt haben sollte, so habe er dies nicht erfahren, oder sie seien

jung gestorben, damit sie um der Eltern willen (?) den Übeln dieser Welt beizeiten entrückt würden; sie seien ins Paradies durch die Kraft des Sakraments aufgenommen worden.

Das alles sind Züge, die eher an die niederländische Griseldis mit *eynre geestelike Bedudenisse* (Laserstein S. 38 f.) erinnern lassen als an Humanismus und Renaissance, und auch die sonstige schriftstellerische Tätigkeit des Erhart Groß tritt, soweit wir sehen, nicht aus dem Rahmen klösterlichen Geisteslebens heraus. Es ist wohl nur Zufall gewesen, der dem Erhart Groß den Griseldisstoff nahe brachte, 'den Grysard', wie es sonderbarerweise in der Überschrift in Br (auch 52, 37 C) heißt. Ich glaube nicht, daß man mit Käte Laserstein für Groß Bekanntschaft mit Petrarca voraussetzen muß, vielmehr dürfte es sich um eine mündlich verbreitete Variante von Petrarca's Novelle handeln, die Groß, wer weiß auf welchem Wege, zu Ohren gekommen war. Die abweichende Namensform Grisardis sieht aus wie eine Latinisierung einer italienischen Variante des Namens. Gerade dieser Umstand macht die Benutzung des Petrarca unwahrscheinlich. Aus welchem Grunde sollte Groß eine Namensänderung sonst vorgenommen haben? Und um auch dies noch anzuführen: der Grisardis werden eine Tochter und zwei Söhne zu Kindern gegeben (die Überlieferung kennt meist nur zwei: Tochter und Sohn), alles übrige bleibt unbestimmt. Wozu auch diese Abweichung, wenn sie Groß nicht überkommen wäre? Auch die beiden dem Markgrafen beigegebenen Schwestern hat Groß sicher nicht aus eigenem Ermessen hinzugefügt.

Es war das Eheproblem, dem der Mönch Interesse entgegenbrachte. Er mag die Geschichte, die er gehört hatte (1, 11. 38, 30 f.), zunächst lateinisch entworfen und dann in heimischer Sprache behandelt haben. Anlaß zu ausführlicherer Erörterung des Problems bot gleich der Eingang der Erzählung, wo das Volk an seinen Landesherren herantritt und ihn, den bisher Unvermählten, eine Ehe einzugehen zu veranlassen sucht.

Der Sprecher des Volks ist des Markgrafen Rat Marcus,<sup>1)</sup> und in langausgesponnenem, mit sichtlichem Behagen geführten Dialog wird das Für und Wider des Eheproblems durchgesprochen; die ganze erste Hälfte des 'Buches' wird damit ausgefüllt. Die zahlreichen Beispiele unglücklich und glücklich vermählter Frauen sind dem Hieronymus und Theophrast entnommen. An späterer Stelle wird einmal kurz auch Ambrosius genannt, der gleichfalls im Buch der Ämter den Frauen Lob gespendet hatte.

Boccaccios Behandlung des Griseldisthemas will reine Erzählung sein, nur das Tatsächliche interessiert; es herrscht kalte Sachlichkeit: der Herrenmensch Walther will ein Exempel statuieren zur Erziehung weiblichen Gehorsams. Dagegen steht Petrarca in seelischer Beziehung uns näher; er bietet oft direkte Rede: Rede und Gegenrede wechseln und wirken auf das Gemüt. Stärker noch betont Chaucer das Menschliche. Aber Erhart Groß ist doch der erste, der dem Stoff die warme Färbung gegeben, der das heikle Thema von der Seite erfaßt hat, die unserer Gefühlsanlage am ehesten entspricht: es ist die volkstümliche. Der Mönch tritt aus sich heraus und findet für das rein Menschliche den rechten Ton. Jeder kann ihn mitempfinden, weil er selbst von seinem Thema ergriffen ist. Es ist ihm gelungen, die seelischen Vorgänge in den handelnden Personen glaubhaft darzustellen. Die Erzählung trägt ganz den Stempel deutscher Art. Das Intime liegt ihm. Käte Laserstein hat manche Einzelheiten feinfühlig aufgedeckt und zergliedert. Wie zartes Empfinden bekundet z. B. die Schilderung echten Familienlebens im Verhältnis zwischen Vater und Tochter, die in dem Alten ihren Mann, Vater und Versorger sieht, und wie rührend klingen die Ermahnungen, die der Vater der Tochter als letztes mit auf den Lebensweg gibt. Inniger

<sup>1)</sup> Nur dieser und Grisardis tragen Namen, während der Markgraf und der Vater sowie der Ort der Handlung unbestimmt bleiben. Die Personen vertreten einen Typus. Und doch wie plastisch treten uns die Gestalten entgegen!

hat auch nicht der alte Tobias seinen Sohn segnend entlassen. Wie schonend und keusch sind die sinnlichen Motive berührt, mit denen sich andere Fassungen viel freier und ungenierter abgefunden haben. Die Darstellung ist durchaus selbständig, die Sprache natürlich, öfter durch volksmäßige, sprichwörtliche Wendungen belebt (*waz mer? ich mein, waz meinstu?*). Selbst ein liebenswürdiger Humor kommt zu Worte, wenn Grisardis, im Begriff bei Nacht vom Markgrafen zu scheiden, von dem häfenen Hemde, das sie aus ihrer armseligen Hütte mitgebracht hatte, unter Lächeln sagt, es sei ihr zu eng<sup>1)</sup> und zu kurz geworden, wie dies meist bei Frauen, die geboren und dadurch an Länge und Dicke zugenommen hätten, der Fall wäre; er könne das freilich nicht sehen, da es Nacht sei, sie bäte aber ein neues Stück *tuch* mitnehmen zu dürfen. Dem gesunden Menschenverstande ebnet Erhart Groß die Wege: dem allzu frommen, schon mehr asketisch-keuschen Markgrafen dienen seine Räte mit der Bemerkung: im Himmel gebe es nicht nur Jungfrauen (Nonnen) und Mönche, sondern auch Eheleute und Witwen hoffe man dort zu finden, jungfräuliche Reinheit sei nicht die größte unter den Tugenden und manche Jungfrau sterbe, die im Himmel weniger Lohn erhalte als Abraham der Ehemann. Jeder Beruf habe seine bestimmte Aufgabe, vorausgesetzt, daß der richtige gewählt werde, der Fischer nicht ein Fürst, der König nicht ein Müller sei. Aber weil es böse Frauen gibt, wollen wir deshalb alle Pfaffen und Mönche werden?

Man darf es bedauern, daß der Grisardis des Erhart Groß kein größerer Erfolg<sup>2)</sup> beschieden gewesen ist,

<sup>1)</sup> *et Grisêlidis prit la vielle robe, qui lui était si étroite qu'à peine y pouvait entrer* heißt es ähnlich später in einer französischen Übersetzung des Petrarca-Textes (Laserstein S. 36).

<sup>2)</sup> Käte Laserstein möchte (S. 58 f.) für die im wesentlichen Petrarca folgende Fassung, die sich in der bekannten Sammlung Schertz mit der Wahrheyt (Frankfurt 1550) findet, Bekanntschaft mit der Grisardis des Erhart Groß annehmen. Dies scheint mir durchaus nicht sicher. Abgesehen von mehreren stofflichen Varianten können einzelne Parallelen

sie hätte es mehr verdient als Heinrich Steinhöwels Boccaccio-Petrarcaverdeutschung, die große Verbreitung fand, immer und immer wieder gedruckt wurde und in mannigfachen Erneuerungen noch heute als Volksbuch fortlebt. Es ist gesagt worden, der Griseldisstoff wolle bei Erhart Groß nichts sein als ein hohes Lied auf die Liebe: die Heldin leide wortlos und darin liege ihre Größe, das Ganze biete bei aller Seelenbewegung ein Bild äußerster Ruhe. Es ist jedenfalls zuzugeben, daß keine der zahlreichen Behandlungen des Themas dem, was man das 'Adagio der Seele' nennt, so nahe gekommen ist wie Erhart Groß. Mit Recht erinnert Käte Laserstein beim Vergleichen der vielen Griselden auf epischem, lyrischem und dramatischem Gebiete immer wieder<sup>1)</sup> an Erhart Groß und dessen künstlerisch geschlossene Auffassung und Darstellung und meint, 'der Griseldisstoff habe nicht zufällig die höchste Ausbildung seiner Stimmung nach Erhart Groß bei dem deutschen Impressionisten Gerhart Hauptmann gefunden, der sowohl

kaum diese Vermutung stützen. Wenn auch die anderen Bearbeiter der toten Mutter der Grisardis nicht gedenken, Groß aber den alten Vater einen Witwer nennt (vgl. auch 30, 28 f., wo von der 'seligen Mutter' der Grisardis die Rede ist) und es in der Sammlung heißt 'die Mutter war gestorben', so ist das ganze Verhältnis zwischen Vater und Tochter von Anfang an so geschildert, daß man die Witwenschaft des Alten als selbstverständlich voraussetzen muß, und so haben wohl auch die meisten anderen Bearbeiter stillschweigend angenommen. Ebenso wenig kann ich im folgenden Falle Käte Laserstein zustimmen: nach der Werbung vor der offiziellen Vorstellung heißt es in der Sammlung: es 'bot ihr der herr die Hand' und Groß läßt den Grafen zu seiner *allerliebsten praut* 34, 24 sprechen: *kum nu her zu mir und gib mir deyne hand*, dann aber heißt es in unmittelbarem Anschluß daran: *alzo stund der alte auff und nam die hand seiner tochter und gab sie dem hern*. Mit diesem Sich-die-Hände-geben hat der Anonymus schwerlich den Übergang von der Leibeignen zur Verlobten andeuten wollen. — Dem Sammler von Schertz mit der Wahrheit ist wohl kaum eine Handschrift der Grisardis zugänglich gewesen.

<sup>1)</sup> S. Laserstein S. 75. 76. 90. 92. 100. 102. 103. 108. 110. 123. 124. 126. 130. 132. 133. 153. 168. 184. 191.

als Deutscher wie als Vertreter eines Stils der Gelöstheit und Bewegung wie kein anderer zum Erfassen der zartesten Atmosphäre berufen war.' Dann wäre der schlichte Nürnberger Mönch des fünfzehnten Jahrhunderts doch noch zu einer späten, aber berechtigten Anerkennung gekommen.

## 2. Die Handschriften.

**Br** Breslau, Universitätsbibliothek I Q. 77. Auf der Innenseite des oberen lederüberzogenen Holzdeckels steht von einer Hand des 15. Jahrhunderts in kräftigen Schriftzügen: *Wer diße püchlein list ader abschreibt der mache niht Kreuzze ader hende ze v'mackeln das exemplar wañ es ist gestroft vnd es darff niht das er das bescheisse noch seim willñ.* Diese Mahnung ist aber nicht immer befolgt worden (s. Bl. 45<sup>a</sup>. 55<sup>a</sup>. 93<sup>b</sup>. 123<sup>b</sup>). Darunter eingeklebt ein Zettel mit dem Aufdruck: 'Aus der Bibliothek der Augustiner Chorherrn zu Breslau'. Die Handschrift — 128 Bl. — stammt aus dem Jahre 1436, ist von einer Hand geschrieben, die auf dem untern Rande von Bl. 1<sup>a</sup> den Inhalt der Handschrift folgendermaßen angibt: *Das puch ist der (hierauf Rasur) und hat in ym das cordial von dem sterbñ. von dem iügsten urttail. von der hell. vnd von dem hymelreich. von dem gelobtñ land. von geistlichkeit. vnd von eelichen leben in tugenden.* Es sind damit vier Schriften gemeint, und zwar: 1. Bl. 1—63 das Cordial, ein asketischer Traktat, der in vier Abschnitten vom Tode, vom Jüngsten Gericht, von der Hölle und vom ewigen Leben handelt. Es ist eine Zitatensammlung aus der Bibel, aus Kirchenvätern und Profanschriftstellern, nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet, im Jahre 1420<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Wenn Groß von seiner lat. Vorlage sagt, sie sei 1420 von einem *lerer* zusammengestellt, so kann es sich nur um die *Quattnor novissima*, um das *Cordiale* des Gerhard von Vliedervoven (s. Allg. deutsche Biographie 40, 89) handeln; Dionysius de Leuwis der Kartäuser (s. ebenda 5, 246) wäre wohl schon durch das Geburtsjahr 1402/3 ausgeschlossen, wenn das von

von einem *lerer* zusammengestellt und 1436 von Erhart Groß, Karthäuserpriester in Nürnberg, aus dem Lateinischen 'in deutsche zungen gewandelt.' *doch hab ich außen gelassen eygenschaft der capitel der pücher die do werden gemelt, dar vmbe das es den layen nicht nützlich ist und wirt auch gemainlich gefelscht von übirsehen der schreiber. Aber die lerr ist volkumenlich beschriben.* Am Schluß (Bl. 63<sup>b</sup>) findet sich der Vermerk in rubro: *volpracht ist dieß werg in nürnberg ze den cartheusern noch christi gepurt CCCC vnd XXXVI iarr am pfinstag in der pfingst wochen von dem do selbens geschriben mit aygner hand dir herr got.* Hierauf folgt 2. ebenfalls in rubro: *An dem tag hub er an, der selb, zu schreiben vnd zusammen setzen das püchlein das er noch volget von etlichen sachen des hymels, von dem irdischen paradeiß vnd von dem gelobten lande vnd ierusalem.* Dieses zweite Werk umfaßt Bl. 63—89 und ist am Anfang defekt; es scheinen zwei oder drei Blätter ausgerissen zu sein. Auch hier handelt es sich um eine Kompilation, doch ist Kompilator und Übersetzer möglicherweise eine und dieselbe Person, d. h. Erhart Groß. Am Schluß heißt es Bl. 89<sup>b</sup>: *Noch christi gepurt CCCC hundert vnd XXXVI iarr sein an gehalten vnd volendet die püchlein die hye noch einander stehen. pitt got vor den der sie hat gemacht vnd selber mit seyner hand geschriben.* 3. Bl. 90—108<sup>b</sup>: *Nunnen werg heist dietz puch*, dessen Inhalt ich in Kürze nicht besser angeben könnte, als es eine schon von alter Hand bei-

Groß angegebene Jahr richtig ist. Die handschriftliche Überlieferung des Cordiale nennt verschiedene Verfasseramen. Es begegnen lat. und deutsche Handschriften z. B. in Basel (Binz 1, 87. 272), S. Gallen (Scherrer S. 584<sup>b</sup>), Wolfenbüttel 82. 10 Aug. fol. (neue Nr. 2833, Augusteische Hss. 4. 47), Karlsruhe Nr. 70 (Längin S. 21 deutsches Fragment), Nr. 85 (Längin S. 46, doch kann die dort verzeichnete alemannische Bearbeitung nicht aus dem 14. (!) Jahrh. stammen). Erhart Groß' Cordiale ist auch in der Bibliothek des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg unter Nr. 289 vorhanden. Mittelniederdeutsches und mittelniederländisches Material ist erwähnt bei Borchling Mnd. Hss. 4, 218; Zs. f. deutsches Altertum 51, 76.

gefügte Notiz tut: *Concordat ad materiam de imitatione Christi*. Der Traktat hat gleichfalls Groß zum Verfasser, wie die Schlußbemerkung auf Bl. 108<sup>b</sup> lehrt: *Wer diß buch auß schreibet, den pit ich daz er diß schriftlein nicht außßen las, daz mein gedechtniß bleib in dem herzen des innigen menschen, der sein leben auß dießen püchlein pessert. Amen.* In rubro: *Hie endet sich Nünenweg.* 4. Endlich Bl. 108<sup>b</sup>—128<sup>b</sup> *Dieß buch heist der Grysard*, d. h. der Grysardtraktat. Leider bricht die Handschrift im zwölften Kapitel (in meinem Text 48, 19) nach *mich* ab; es folgten noch zwei Blätter, die aber ausgeschnitten sind. Gewiß stand auch hier am Schluß eine Notiz über den Verfasser, doch läßt sich auch so der Nachweis führen, daß Groß ebenfalls für die Grisardis als Verfasser anzusehen ist. Nicht nur, daß die Art der Überlieferung dafür spricht, daß im einzelnen sich Berührungspunkte mit den vorhergehenden Schriften finden<sup>1)</sup>: in einer andern Schrift desselben Verfassers, in dem öfter gedruckten Laiendoctrinal, bekennt sich Erhart Groß ausdrücklich als Autor: im 18. Kapitel des zweiten Buches, in dem die Frage *Wie der man sol halten sin wipp* behandelt wird, heißt es nämlich: *als ich — do habe vor zyten verschrieben zû latin vnd zû tütsche in einer historien, die*

<sup>1)</sup> Das Wortspiel *prelaten-Pilaten* Gris. 33, 10 (vgl. Schade, Satiren und Pasquille 3, 273, 29; Fischart, Bienenkorb [Vilmars 11. Ausg.] B 4<sup>a</sup>: *Prelati werden Pilati nach S. Bernhards meinung*) findet sich auch im Cordial Bl. 23<sup>b</sup>: *prelaten. ich sprich nicht pylaten*. Das Verhältnis zwischen weltlicher und geistlicher Obrigkeit und den Untertanen beschäftigt den Verf. auch im Cordial (Bl. 23<sup>b</sup>), im Nonnenwerk (Bl. 93<sup>b</sup>) sowie im noch zu nennenden Laiendoctrinal. Im Nonnenwerk Bl. 104<sup>a</sup> reflektiert Groß über die Schattenseiten der im Leben Hochgestellten in ähnlichem Geiste wie der Markgraf in der Gris. über die Nachteile der Ehe. Wenn die Übereinstimmungen nicht augenfälliger sind, so erklärt sich dies daraus, daß die Gris. vom lehrhaften Eheproblem abgesehen den Erzählungston anschlügt, während Cordial, Nonnenwerk und Laiendoctrinal im wesentlichen Sentenzensammlungen sind, das oben an zweiter Stelle genannte handschriftliche Werk überwiegend physikalisch-geographischen Inhalts ist.

*do heiset Gry(s)aldis. vnd were dye will lesen oder abschriben, der findet sye zû Nûrenberg zû den carthûsern vnder den bûchern, die zû latin vnd zû tûtsche hat do selbest verschrieben selber vnd gedichtet mit der hilffe christi ein karthûser genant Erhart Groß.*

Die vier Werke sind in Br von einer Hand, doch wohl der des Erhart Groß, geschrieben. Die Grisardis läßt öfter Worte aus, die dann von gleicher Hand am Rande ergänzt sind. Der Ausfall eines Wortes wurde im Texte durch zwei rote Striche kenntlich gemacht. Auch in einer und derselben Zeile ist nicht selten ein beim Schreiben zunächst ausgefallenes Wort sofort im Texte nachgetragen und die Stelle, an die es gehört, gekennzeichnet. Im allgemeinen ist der Text, Reinschrift nach Konzept, gleichmäßig und sorgfältig geschrieben. Das Konzept selbst aber muß mehrfach durchkorrigiert gewesen sein, worauf einige unklare Stellen wie 12, 29 f. 26, 28. 28, 19 hindeuten.

Ich habe in der Zeitschrift für deutsches Altertum 29, 428 ff. die Handschrift A in ihren Spracheigentümlichkeiten eingehend behandelt. Da Br annähernd dem gleichen Sprachgebiet angehört, dürfte es genügen, das was für Erhart Groß' Schreibart, im weiteren für das Nürnberger Schrifttum des 15. Jahrh. charakteristisch erscheint, hier kurz zusammenzustellen als einen Nachtrag zu den früheren Ausführungen.

#### Vokale.

- a* neben *o*: *nach*, *ader*, *ab*; — für *u*: *pasauner* 27, 22; für *au*: *jungfran* 38, 10.
- e* bezeichnet den Umlaut des *a*: *beheglich* 4, 8, *er-kente* 8, 2; *e* für *a*: *dennen* 26, 15; für *i*: *sehest* 26, 2, *seh* 37, 11, *er* (Gen. Pl.) 15, 1; *e* neben *ei*: *hemlich* (dreimal), *hemen* 15, 3; in den geschwächten Formen *enander* 47, 37, *enwenig* 15, 34. 25, 26. 30, 24. 48, 15, *enwynczk* 9, 34. 36, 32; Synkope und Apokope des *e* verbunden mit Konsonantenausfall: *gchang(en)em* 15, 34, *wein(en)s* 22, 28, *vorgangen(en)* 8, 14. 21, 26, *quem(en)* 38, 14, *klein(en)*

31, 21; Anlehnung und Verschmelzung von *ez* und *es*, auch von *im*, *in*, *ir* mit dem vorhergehenden Wort: *dieß*, *getz*, *hattes*, *ichz*, *ladz*, *legtz*, *leses*, *schetztenz*, *stetz*, *wer(e)s*, *wirtz*, — *antwortem* 10, 35; *gevelten* 24, 7; *kennstun* 32, 2, *getrauser* 13, 25.

*e* neben *o*: *antwort(en)* 4, 6. 24.

*i* überwiegend für *ie*: *betrigen*, *gevil*, *hild*, *ligen*, *rit*; in der Ableitung und Endung: *adir*, *ubir*, *undir*, *unsir*, *ewir*, *allis*, *allir*, *lobin*, *scholdin*.

*o* für und neben *a*: *nomen* 39, 4, *dorumb*, *worumb*, *noch*, *prot* (*bráte*) 27, 19, *trogico* 10, 32, *stroft*; *o* für und neben *u*: *from*, *fromkeit*, *notdorft*, *forchten* neben *furchtig* 7, 1, *worden* (3. Pl.) 11, 9.

26, 10, *wonderten* 6, 9; *o* für *ou*: *och* 28, 34, *schop* 19, 6. 20, 34, *flog* 19, 16; Präfix *vor-* für *ver-*.

*ö* für *û*: *dörftige*, *dörftikeit*, *wörden* (Konj.) 35, 23, *mónche*, *unmöglich*, *förnemsten*, *vörderst*, *gespören* 26, 14, *verdrösllich* 7, 15, *erzörnet* 33, 24. Nicht immer ist zu entscheiden, ob mit *ö* nicht nur ein diakritisches Zeichen gemeint sein soll, vgl. *förchten* (Prät.) 2, 26, *frómkeit*. — *ört* 29, 9 doch wohl für *art*.

*u* für *o* aus *a* unter dem Einfluß des *w*-Lautes: *wu* 11, 35, *wuhyn* 28, 31; *zwo* 2, 26: die Form ist spez. nürnbergisch; *u* für *uo*; im Präfix *zu-* für *zer-*: *zuríßen* 35, 10; häufig in der Ableitung: *tugund*; über *preutium* s. unten bei *g*.

*û* für *i* durch Einfluß eines *w*: *wüschte* 11, 15. 21, 8, auch in *zwüschen*; für *o*: *durchgüßen* (Part.)? 35, 13f.; für *iu*: *beslúst* 23, 5.

*ai* ganz vereinzelt.

*au* für *û* und *ou*: *kaum*, *gekauft*, *zustrawwet*. S. auch *nachbaur* 27, 5.

*ei* für *i* ist die Regel, doch vereinzelt auch *myner*, *licht*, *vinde*; vgl. auch *geyzig* 3, 34.

Neben *benemerein* 42, 3, *furstein* 35, 37. 46, 20 stehen die Schwächungen *fursten* 24, 5, *kunigen* 19, 23. 30 (beides Feminina).

*ei* für *i*: *teychter* 2, 8, *weyder* 10, 24; durch Kontraktion: *treyd*, *treistu*.

*ei* für *ie*: *veirt* 7, 30, *veyrfach* 26, 31.

*eu* = *iu*: *gepeutet*, *vorpeutstu*; *getrewen* neben *getrawen*; *getraw* Adj.! 7, 24.

*eu* aus *ou*: *zeumen* 37, 14, *gezeumt* 11, 20.

*ie* oft in *diser* und seinen Formen; *fyecht* 2, 3; aus Verschmelzung von *ehe* (*ihe*): *geschieht* 35, 33 f. 47, 12.

## Konsonanten.

### Labiales.

Anlautend steht *p*, vereinzelt aber auch *b*: *bist*, *blum*, *brügel*, *unbillich*; das Präfix *be-* zeigt nur einmal die Schreibung mit *p*: *pereitten* 25, 15. Unorganischer Einschub von *p* in *nimpt*.

*pf*: *enpflüct*. In *süpfte* 14, 25 hat *pf* die zu erwartende Dentalis in sich aufgenommen.

### Dentales.

Anlautend *t*: *trahten*, *undertenig*; inlautend: *gottes* 19, 3. Abfall des *t* in der 3. Per. Sg. des Verbum substantivum, namentlich vor folgendem *ie*, aber auch sonst gelegentlich: *is* 12, 22 ff. 13, 11 ff.; *ungeschick* 7, 37 f.; unorganisch steht *t* in *abtöte* 4, 3, *fyecht* 2, 3, s. Weinhold, Bair. Gr. § 143, vgl. auch *darft* (1. Pers.) 31, 4.

*th* nicht ganz selten: *thun* in seinen verschiedenen Formen, *thur*, *rethe(n)*, *zeithen*, in der Ableitung: *reichthum*, *fürstethum*.

*tt*: *retten* 26, 24.

*d* anlautend *Duringen* 18, 6; inlautend in den Verbindungen *ld*, *nd*: *eldern* 3, 26. 28 neben *lt* 3, 34; *hinder* 28, 5; besonders häufig im Anlaut: *bercid*, *gad*, *gered*, *had*, *hud*, *nod*, *thud*, *se(he)d*, *weind*, *word*, *ûbid*; Vorschub: *derstenken* 2, 1; Einschub: *händer* 27, 19 (Weinhold, BG § 148); über nürnbergisches *under* = *unser* 4, 34 s. BG § 147, Lexer 2, 1936.

*dd*: *wjdder* 4, 9.

Für *s* gelegentlich *z*, aber auch *s* für *z*: *reisen*, *reisten* 22, 29.

*sch* begegnet in den Schreibungen *sch* und *s*: neben *keuscheit* steht *keusheit* 1, 23. 28, *unkeuß* 3, 35; *wünst* 28, 11; *zusacz* 10, 5 wohl sicher = *zuschacz* (so in X).

Sehr häufig findet sich das Schriftbild *al*: es kann nur *as* = *als* gemeint sein, wie aus der einmaligen Schreibung *volkel* = *volkes* 37, 21 hervorgeht; bei keinem Wort sonst habe ich in Br dies dem *l* völlig entsprechende Schriftzeichen gefunden.

#### Gutturales.

*k*: *kegenwert*, *kegenwertig*; — *kumen* 3, 23 neben *quomen*, *quamen*; — für *k*, *ck* (*bedackt* — *gk*: *schigkunge*, *ungeschigk*, *erschrogken*) ist

*g* im Auslaut sehr beliebt: *gemerg*, *sterg* (*sterk* 10, 18), *trang*, *volg* — *glüg*, *rog*, *schig*, *drügt*, *geschigt*, *smagte*; *ng* für *nd* (*nt*) (BG § 171): *untugung* 18, 37, *ytzung* 36, 10; *g* für *w*: *rüg* 44, 3, *unrug* 41, 2, *rugten* 45, 12; Ausfall: *medlein* 10, 37. 11, 2 neben *meid*, *meidlein* 37, 21. — Hierher gehört doch auch wohl die merkwürdige Form *preutium* 35, 13. 38, 6 für 'Bräutigam': die Komposition wurde nicht mehr empfunden, *m* begünstigte den Vokal, in dem Verdunkelung eintrat, und *g* wurde in *i* zum palatalen *j*.<sup>1)</sup>

*h* Vorschub vor pronominalen *er*: *her* 5, 18. 6, 28. 17, 2. 44, 29. — Dagegen ist in den Orts- und Zeitadverbien *her* und *hin* in der Zusammensetzung *h* im Anlaut verschwiegen (BG § 194): *erauß* 27, 31,

<sup>1)</sup> Gebhardts Gramm. der Nürnberger Mundart gibt keine Auskunft. Der Deutsche Sprachatlas behandelt das Wort 'Bräutigam' nicht. Nach freundlicher Mitteilung von Fräulein Luise Berthold kennt das Marburger Sprachmaterial, soweit nicht 'Hochzeiter' gebräuchlich ist, im zweiten Teil von 'Bräutigam' ganz überwiegend die Formen mit hellem Vokal (*[j]am*, *j[ə]m*); Dr. Schweizer, z. Z. am Sprachatlas mitarbeitend, verweist — auch ihm sei gedankt — aus bayrischem Gebiet auf *praedixäm* (Döllwang, südlich Nürnberg) und *präidixom* (Hohenfels, Bezirksamt Parsberg). — Altbayern südlich der Donau braucht 'Hochzeiter', nicht 'Bräutigam'.

*erfür* 8, 31. 47, 10, *erin* 17, 28. 19, 1, *erein* 44, 8, *ernach* 34, 5. 39, 7, *ernider* 15, 17 (Schmeller 2, 681; Deutsches Wörterb. 3, 922), *erwider* 17, 16; *enauß* 37, 20, *enein* 34, 29, *enweg* 42, 32; *h* für *j*: *sehēt* 16, 28; Dehnungs-*h*: *geh* 14, 35. 23, 37 neben *ge*; Ausfall in der Verbindung *lh*: *wele* 22, 9, *schilnde* 12, 16, *enphelen* 24, 14; *enpfeld* (2. Plur.), *enpfal*, *enpfolen*, *enpfehlung* 38, 7; Ausfall auch in *truen* 13, 16, *hõe*, *erhöet*, *das hōeste*, *enpflüet*; durch Verschmelzung von *ahe*, *æhe*, *ehe*: *slan*, *vorsmen* neben *vorsmehet*, *sed* 21, 21, *geschen*, vgl. auch *unvorsens* 37, 7; Verflüchtigung: *ja* 32, 1. 6. 33; 33, 20. 42, 17 neben *jach* 34, 18.

Konjugation. Der Infinitiv zeigt weitaus überwiegend verkürzte Gestalt (BG § 288. 311): *beger*, *beschaw*, *bewar*, *denke*, *geval* 13, 22, *hōr(e)*, *laß*, *nem*, *ruffe*, *sage*, *schreib* 1, 9, *sey(n)*, *fly*, *vorunrein*; auch in der Inversion schwindet *n*: *vorsch wir*, *trage wir*. Die Partizipialform ermangelt bisweilen des *ge-*: *anlegt* 27, 31, *grüst* 27, 34, *funden*, *geben* neben *gegeben*. — Von *pflügen*: Part. *gepflogen* 3, 22, von *schieben* Prät. *schop*; *enphiln* 38, 12 könnte auf Vermischung von *vel(h)en* und *vallen* beruhen, falls kein Schreibfehler vorliegt. Von schwachen Verben seien die Formen *kart gekart*, *larte gelart* erwähnt. Von *haben* begegnen die md. Formen *ir had* (Präs.), *had* (3. Sg. Prät.), *gehad* (Part.), im Konjunktiv Prät. *hette* und *hed*; vom Verbum subst. 1. 3. Pl. *sein*, 3. Pl. *seint*, Konj. *siest*, Inf. *sey(n)*, Part. *gewest*. Verba präterito-präsentia: *du machst* 5, 37, *mäge*, *mōchte*, *muchte*; *schol schal*, *du schalt*, *schullen schüllen schültn*, *scholden*, *schölden*; *gunste gonste vorgunste* und darnach auch *begunste*; *thur* (1. 3. Sg.!) 14, 23. 16, 26, *tōre wir* 4, 27; *darft?* (1. Pers.) 31, 4, *du darft* 8, 13, *wir dorffen* 28, 5; *wuste weste*, *gewost*. — *du wild*, *welle wir*, *ir welt*, *welde* (Prät.).

Deklination. Bei *ding* sei die Form mit Pluralsuffix *-er* erwähnt: *dinger* neben *ding*, *kinder*, *weiber*

42, 18; auch *ir menre* 5, 19; — *m* als Charakteristikum der Dativflexion bei Adjektiv und Pronomen kann nicht durchgeführt werden: *n*-Formen sind häufig und verlangen Berücksichtigung. — Als feminine Pronominalform sei viermaliges *sey* neben *sie* hervorgehoben.

Wortschatz. *über die achte* 'ungezählt' 27, 20; *an werben* 'ausrichten' 6, 6; \**argdenkig* 13, 30; *breche* schw. M. 22, 7; *derm* st. N. 30, 2; *ein tragen* definire 12, 23; *enheym* 21, 36; *gedecht* st. N. 37, 6; *g(e)nemlich* 24, 3; *getreukeit* 39, 1; *harnaschen* 47, 18: das alte zu eng gewordene Hemd mit einem Harnisch verglichen; *he(i)men(en)* 15, 3; *heissen* st. N. 'Geheiß' 3, 4; *leyden* 'gedulden, dulden, ertragen' 9, 34. 46, 19, reflex. 3, 15. 6, 21. 23, 20. 44, 7; *leidlich* 36, 36. 39, 6; *portatif* 'Handorgel' 27, 23 (Deutsches Wörterbuch 7, 2005); \**prangerey* 37, 23; *schüllen* (prägnant) 26, 6; *spor* 39, 32; *spornen* 44, 25; *stetig bleiben* 'widerspenstig, spröde' 7, 37; *fassung* 'Schmuck' 25, 16; *vor (ge)setzen* 'den Vorzug geben' 4, 14. 32, 35; *fortmer* 23, 14; \**weichgütig* 5, 16; *winzig, wyntzg* 9, 34. 36, 32. 42, 27; \**wolgemütikeit* 35, 29; \**wolgeval* st. M. N.? 6, 22. 28, 4; *zeumen* 'zügeln, bändigen' 11, 19. 37, 14.

A Berlin, Staatsbibliothek, Ms. germ. quarto 763, Papierhandschrift aus dem Jahre 1470. Sie enthält Bl. 1—96 den Roman von den Sieben weisen Meistern in einer Fassung, die im wesentlichen zu derjenigen in dem Cod. phil. 22 der Landesbibliothek zu Stuttgart stimmt; die Signatur ist die der Kgl. Handbibliothek, jetzt der Landesbibliothek einverleibt; Bl. 96<sup>b</sup>—151<sup>b</sup> die Grisardis von Erhart Groß, Bl. 151<sup>b</sup>—182<sup>b</sup> der Ackermann aus Böhmen (s. Bernt-Burdach S. 44 ff.: Handschrift N). Der Schreiber der Handschrift nennt sich zweimal: Bl. 122<sup>a</sup> *Walthizar von der wag* und am Schluß Bl. 182<sup>b</sup>: *Hie hat diefs puch ein ende | Got vns seinē heiligen geist sende | Hillff got du ewigs wortt | Dem leybe hie der sele dortt*. Hierauf *Walthizar Hubner*, dann schwarz *Dieser Schreiber ist gnant Walthisar von*

*der wag etc. des alten glaubens finni librū illū feria quarta post Symonis et iude Anno MCCCclxx.* Die Handschrift zeigt bayrische Mundart mit Einwirkung des Ostfränkischen. Im einzelnen s. Zs. f. deutsches Altertum 29, 428 ff.

**B** München, Staatsbibliothek, Cgm. 535. Der alte Einband trägt auf dem Rücken zwei Zettel. Auf dem oberen steht *Legent der Heiligen*, dann von jüngerer Hand *Martyrologium P I Jan. Febr. Merz. April*; auf dem unteren wieder von der älteren Hand *Teutsches Manual 1457*. Die von Schmeller aufgeworfene Frage: *Die Angabe '1457' hinten auf dem Rücken, woher?* (Bleistiftnotiz auf der Rückseite des zweiten sonst unbeschriebenen Pergamentblattes) vermag auch ich nicht sicher zu beantworten, vermute aber, daß die Jahreszahl auf älterer Tradition beruht und nur als terminus a quo für die Abfassungszeit der Hs. zu verwerthen sein wird. Cod. 535 (15. Jahrhundert) stammt aus dem eine halbe Stunde oberhalb Eichstätt gelegenen Kloster Rebdorf und enthält, wie schon gesagt, Bl. 1—381 ein Martyrologium und Heiligenleben für die Monate Januar bis April,<sup>1)</sup> das für den Eichstättter Sprengel bestimmt gewesen sein muß, wie mich die Vergleichung mit einem mir vorliegenden älteren Eichstättter Breviarium lehrt. Es genügt hier der Hinweis auf die besondere Vertrautheit mit der Eichstättter Schutzpatronin S. Walburga im Texte selbst wie auch im Inhaltsverzeichnis der in der Hs. behandelten Viten. Zu S. Walburgen Todestag (25. Februar, *Walpurg ein junckfrau*) findet sich in letzterem Bl. 2<sup>a</sup> am Rande folgender Zusatz in rot: *Item sāt walpurg beget mā hewt als sie gestorbn̄ ist vnd als si erhaben wart beget mā sie an dē tag philip vnd jacob der XII poten* (1. Mai). Die Grisardis (Bl. 176<sup>a</sup>—206<sup>a</sup>) ist unter dem 23. Februar (nicht 13. Februar, wie im

<sup>1)</sup> Der Cgm. 537 enthält Martyrologium und Heiligenleben der Monate September bis Dezember. Der mittlere Band hat sich laut einem Bleistifteintrag Schmellers (s. oben) noch nicht wiedergefunden.

Verzeichnis der deutschen Hss. S. 87 angegeben ist,<sup>1)</sup> zwischen Petri Stuhlfeier (22. Februar) und Matthias (24. Februar) eingeschoben. Der Index führt die Erzählung als *Ein gut ebenbild vō ein furstē vñ Grisardis* auf. Stadler sagt Heiligenlexikon 2, 530 von Griseldis 'ein in neuerer Zeit bekannt gewordener Name, von welchem wir jedoch nirgends, nicht einmal in bürgerlichen Kalendern, in denen doch sonst gar verschiedene Namen vorkommen, etwas haben finden können.' Zur Handschrift vgl. noch Germania 37, 201f. Die Kapitelüberschriften der Grisardis sind in B nicht besonders durch Rubrum ausgezeichnet.

U Erlangen, Universitätsbibliothek, 1699. 4. 15. Jh. Lagen von 12 Blättern, Lage 1 (Bl. 1—8) unvollständig, davor und dahinter sind zwei Blätter ausgerissen, in unserm Texte S. 1, 1—2, 30. 10, 3—11, 37; Lage 5 (Bl. 45—55<sup>a</sup>) gleichfalls unvollständig, weil nach Bl. 52<sup>b</sup>, auf dessen Mitte die Grisardis endet, ein Blatt mit dem Anfang der Wyleschen Translation von Eurialus und Lucretia ausgeschnitten ist (wohl wegen der Initiale, von der noch Spuren auf dem gebliebenen Blattfalze), Bl. 53<sup>a</sup> beginnt mit Keller 13, 29 *hete gefeyret*. Bl. 131<sup>b</sup> endet Eurialus und Lucretia. Darunter: *Geschribenn und geendet von mir hanns Münchenn Am nechßtenn Donerstag vor Michaelis im M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> vnd im LXXI Jare*, ferner: *Diezs Puchlein ist Peter Volkemeyrß deß Jüng'n Die zeitt lannt schreyber meinß Gnedigenn Hrr'enn Marggraven Albrechts*. — Bl. 132<sup>a</sup> Sprüche: Gregorius, Augustinus, Bernhardus etc., auch *Freydannck*; 134<sup>a</sup> *item Mer von dem heydenn Seneca Der do spricht von dem weysenn mañ Der seinem Sun vier rede gab*; 134<sup>b</sup> *Von Salomon der do spricht* — 139<sup>a</sup>; 139<sup>b</sup> *Hie fahet an ein hubßch gespreche vō einem wucherer vnd wechßler*

<sup>1)</sup> Dasselbst ist auch der Name Leupolt zu streichen. Mit der Grisardis hat nichts zu tun die Geschichte vom Kaiser Konrad und Grafen (nicht Markgrafen) Leupolt im Cgm. 536 Bl. 126 (Goedeke, Grundriß 1<sup>2</sup>, 365 ist also das Zitat Cgm. 536 zu tilgen) und Cgm. 542 Bl. 361 (Goedeke 1<sup>2</sup>, 302 Nr. 39).

und auch von den kawffleutenn: Anfang: Ich lag einß nachtes zu pette Ich horet ein styme zu mir also redte usw. bis 145<sup>b</sup>; 146<sup>a</sup> Sprüche des Augustin — 147<sup>b</sup>; dann noch von derselben Hand: Fünde ich feyl ein eysennhut Der für lüge wer gut Und ein schylt für schelltenn Die czwey wold ich tewr gnugk geltñ. Dann scheinen verschiedene Lagen ausgerissen. Darauf beginnt Bl. 148 mitten in der Melusina des Turing von Ruggeltingen, wiederum in Lagen zu je 12 Bll., von der ersten Lage (Bl. 148—158) fehlt das vordere Blatt. Nach Bl. 239 noch drei unbeschriebene Blätter. Auf einem dem Rückendeckel aufgeklebten Papierblatte steht 1515 Hedwig volckamerin (aus Nürnberger Patriziergeschlecht). — Das Wasserzeichen des Papiers (Ochsenkopf resp. Krone) ist durch die ganze Handschrift dasselbe, auch die Hand des bayrischen Schreibers scheint durchweg die gleiche. — Beschreibung und Kollation von C verdanke ich Steinmeyer.

Als Probe der Orthographie Bl. 52<sup>a</sup> (52, 32 ff., zeilengetreu): anweyßer seiner kinder zu einē trost | sein' tochter  
Vnd das er Im auch | peyftünde in seinen fürsichtigenn |  
sacheñ außzurichtenn den nucz d<sup>s</sup> | gemeyñ Vnd das er  
Im auch we|re als sein vater ¶ Also warde | er gefüret  
Do der Marggraff vñ | der Gryfardis saffenn mit Irenn |  
kindenn vnd pey Irenn gestenn Do | ward Im ere vnd  
zucht erpoteñ | Vnd er ward vnterweyset aller sa|ch wie  
der k're sich selber vñ Gry|fardis sein tochter hete i  
tugend(en) | also an enandr' v'fucht Das sie | pede danck  
vnd lob von allenn | menschenn hettenn genömen ¶ | Do  
nw der allt Gryfardis vat' | die sach eygenntlich v'nam  
Do | verwundert yn sere der grossenn | fürsichtigkeit deß  
hr'renn. Auch | alle die gegenwertig waren die | lobtenn  
vnd eretenn got Der Irē | hr'renn ein solch demütig  
kewßch | gehorsam einfeltig tugenthaffte | fraweñ gebenn  
vnd beschirt hete | Auch so kom das geflechk Gryfar |

**D** Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Handschrift 44, 15 aug. fol., s. von Heinemann II, 3, 263 f., enthält Hugos Renner Bl. 1—191<sup>b</sup> (s. Ehrismann, Ausgabe 4, 44), die Sieben weisen Meister Bl. 195<sup>a</sup>—242, zweispartig ge-

schrieben und Groß' Grisardis Bl. 243<sup>a</sup>—265<sup>b</sup>, auch zweispaltig geschrieben. Alles von einer Hand des 15. Jahrh.; gut erhaltener Einband: Holzdeckel mit zwei Messingschließen und je fünf Metallknöpfen zur Schonung der oberen und unteren Außenseite. Über die Herkunft verlautet nichts, und die Ausführungen M. Herrmanns in seinem Albrecht von Eyb S. 222. 312 müssen auf einer Verwechslung beruhen; daß ein Eigentumsvermerk aus der Handschrift herausgekommen sein sollte, ist nicht anzunehmen. Nach so langer Zeit läßt sich, nach eingeholter Äußerung von Prof. Herrmann, der Fall nicht mehr aufklären; auch v. Heinemann sagt in seinem Verzeichnis nichts über die Herkunft der Handschrift.

Als Probe der Orthographie gebe ich den Anfang der Grisardis. Die Sprache ist bayerisch.

Überschrift in rubro: *Gar ein schöne vnd lustige hystorija zu hörenn von einem Tugenthaftigen weysen vnd mechtigenn furstenn vnd herren Marggrauen vnd von einer diemutigen gotforchtigen Junckfrawen mit dem Namen gehaissem Grisardis etc.*

**A**lles das man Schreibt got zulob vnd zu eren vnd zupesserung den menschen wann des menschen fürsatz gut ist und wirt gefürt durch uil mittell in ein gutz ende So ist es fruchtber vor got dem herren Dorumb als ich geacht hab in dieser zeit kristenlewt sytten vnd besunder der, Die in der Ee siczen vnd haben nicht den glauben noch der man dem weib vnd das weib dem man So han ich von den gnaden gottes willen ein Hystorij zuschreiben vnd fürzulegen den Elewten vnd allen menschen zu pesserung als ich sie dann gehort han vnd ich getraw got, Wer die Historij liset Das sie in raiß zupesserung seins lebens, wann er hort die fursichtikait des mannes von dem die rede ist und der demütigen Junckfrawen vnd frawen wunderliche Stetigkait gehorsam vnd sterck.

**E** München Cgm. 6020, 4. 358 Bll. 15. Jahrh. Regensburger Auslieferung vom J. 1876 Nr. 205. Lederband mit Schließvorrichtung, doch fehlt das schließende Band. Das erste Blatt der ersten Lage, ursprünglich

unbeschrieben, weist von einer Hand des 18. Jahrh. den Eintrag *Andreae de Burghausen Vita B. Mariae* auf, womit der Schreiber der Handschrift gemeint ist (s. unten Bl. 358<sup>b</sup>). Darunter die Hand des früheren Besitzers: *Sum Matthai Schmolly 1655*, in dessen Besitz auch Cgm. 6038 war. Bl. 1<sup>a</sup> rot: *das ist vnser frauen leben. Anfang Do got der vatter geschuff Adam vnd eua in dem lustlichen paradeiße, do schuff er sie zwen vollkumen menschen on allen prechen geistlich und leiblich. Schluß Bl. 218<sup>a</sup> das wir yn vnd dich ewiglichen loben vnd eren müssen on ende vnd durch seiner pittern marter hell noch fegfeuer nymmer mer empfinden myssen. Amen. A · M · E · N. — Bl. 218<sup>b</sup> Sant Augustein spricht: (Swer) wol sweygen kan, der hat vil guter nutz. — Bl. 223<sup>a</sup> Von den sieben Gaben des heil. Geistes. — Bl. 231<sup>a</sup> Ein gute und nutze vnterweisung vnd lere. — Bl. 234<sup>a</sup> Wie der mensch lerner (!) sol sich selber verlassen. — Bl. 241<sup>b</sup> Gute Lehren (in Sprüchen, die alle auf -lich ausgehen). — Bl. 243<sup>a</sup> Wie Maria nach der Auffahrt Christi lebte. — Bl. 251<sup>a</sup> Von den Kleidern Mariae. — Bl. 254<sup>b</sup> Antiphon der h. Barbara und der h. Maria Magdalena. — Bl. 256<sup>b</sup> Sprüche der 12 Meister, das bekannte Stück. — Bl. 260<sup>b</sup> Geistliches, u. a. Von den 10 Geboten. — Bl. 281<sup>a</sup> *Hie nach volget gar ein schone lustige hystoria zu horen von einem tugenthaftigen fursten, der do weiß vnd mechtig was ein her vnd margraue vnd von einer demutigen goczforchtigen Jungfrauen mit dem namen geheissen Grisardis. Schluß Bl. 358<sup>b</sup> rot: Got sey gelobt per me andreas de purckhausen. —* Eingehftet ist hinten am Schluß des Bandes eine Pergamenturkunde vom J. 1435, beginnend: *Ich Wigeleis vom Wolfstein ritter schultheiß vnd wir die schepffen der Stat zu Nürnberg Beuelin offenlich mit disem brieue, das für vns kome In sichte Laurencz wagner usw.**

Der Schreiber von E — bayrisch — hat eilig und wenig sorgfältig geschrieben, oft — namentlich dem Schluß zu — sind Worte, vereinzelt auch eine Folge von Worten übersprungen. Seinen Text nochmals durchzusehen, hat er nicht für der Mühe wert gefunden.

### 3. Das Handschriftenverhältnis.

Die sechs Handschriften gehören der Abfassung nach in die Jahre 1436 (Br), 1457? (B), 1470 (A), 1471 (C); DE gestatten keine genauere Datierung als '15. Jahrhundert'. Sie stammen alle aus gleicher Gegend und zeigen die bayrisch-ostfränkischen Sprachmerkmale. Über die engere Heimat hinaus wird die Grisardis des Erhart Groß kaum Verbreitung gefunden haben. Eine Vergleichung der Handschriften ABCDE (im Folgenden mit X bezeichnet) mit Br zeigt in letztgenannter Handschrift nach 13,1 einen kleineren sowie nach 13,11 einen wesentlich größeren, aus Hieronymus contra Jovinianum c. 43—49 (Migne PL. 23, 273—282, bes. 276 CD—278 A) übersetzten Abschnitt, der in X fehlt. Vielleicht übergang<sup>1)</sup> den letzteren der Redaktor X, weil er ihm für ein einzelnes Beispiel zu weitschweifig schien. Ob die Vorlage von X ihn noch enthielt, davon später. Sodann: während X in der eigentlichen Griseldiserzählung mehrfach Änderungen vornimmt, meist stilistischer Art, bald stärker, bald schwächer, sind die Abweichungen von Br in der einleitenden ersten Partie, die die Schatten- und Lichtseiten des Ehestandes nach Hieronymus und Theophrast theoretisch und im Predigerton behandelt, äußerst gering, wenn sie sich gelegentlich auch schon hier z. B. bei dem Beispiel Duellius-Bilia (21, 22 ff.) finden. Der Griseldistext im engeren Sinne erscheint in X öfter umfangreicher als in Br, jedoch nicht in dem Sinne, daß der größere Umfang auch einen reicheren Inhalt bedingte. Es handelt sich in X überwiegend um breitere, behaglichere Ausführung, um Stilglättung des in Br vorliegenden Textes, es ist mir aber nicht recht wahrscheinlich, daß ein Schreiber sich der Aufgabe systematischer Erweiterung und Feilung, wozu sich auch Umstellungen (z. B. 28, 25) und sonstige Änderungen gesellen, sich in dem Maße unterzogen haben sollte, wie es in X der Fall ist. Ich möchte

<sup>1)</sup> Die Kürzung ist in X 386, 14 durch den Satz *solher clag ist vil* angedeutet.

eher der Vermutung Raum geben, Groß habe selbst seine Arbeit später nochmals durchgesehen, indem er den Text, bei dem er ursprünglich sich allzu streng an seine Vorlage, den lateinischen Grisardistext, gebunden haben mochte — die gelegentlich ungewandte Ausdrucksweise (vgl. 8, 23. 12, 29 f. 25, 21 ff. 42, 17) würde sich daraus gut erklären —, hernach freier und selbständiger ausgestaltet. Diese zweite Redaktion würde somit in X vorliegen.

Daß unter den Zusätzen und Kürzungen sowie bei den Varianten von X immerhin einiges auf Rechnung des Schreibers kommen wird, ist trotz den übrigen Erörterungen sicher zuzugeben: so ist z. B. Br 40, 1 *und sie wolde* bis Z. 3 *thu* in X gewiß nur durch Homöoteleuton ausgefallen.

Die zweite Redaktion der Grisardis hätte also, soweit wir zu urteilen imstande sind, allein sich einer wenn auch beschränkten Verbreitung zu erfreuen gehabt, während die erste, uns in einer wenn nicht von Groß selbst geschriebenen, so doch unter seinen Augen abgefaßten Handschrift (Br) vorliegt und als Vorstudie anzusehen wäre, als erster Entwurf auf Grund der leider verlorenen lat. von Groß verfaßten Bearbeitung.

Die Redaktion X, zu der ABCDE gehören, ist am besten durch B vertreten, wie das Variantenverzeichnis meiner Ausgabe im 29. Bande der Zeitschrift für deutsches Altertum leicht erkennen läßt. A, von dem ich s. Z. leider ausging, steht B bei weitem nach, zeigt viel Irriges, hat auch Auslassungen, die sich des öfteren als durch Homöoteleuton entstanden ergeben. Darin, aber auch sonst, berührt sich C nicht selten mit A, ohne daß ich deshalb eine engere Verwandtschaft annehmen möchte. Immerhin bleiben solche mehrere Worte umfassende Ausfälle in AC auffallend. DE gehen oft zusammen im Einklang mit B. Andererseits gehen aber D wie E auch eigene Wege, ohne daß es lohnte, diese Spuren im einzelnen zu verfolgen. Meine Lesartenauswahl zeigt das zur Genüge. Beide Schreiber haben flüchtig geschrieben, manchmal ohne Verständnis. Oft sind Worte,

vereinzelt auch eine Folge von Worten, übersprungen. Die Entstellungen der Personennamen im ersten Teil des Novellentraktates können eine Vorstellung mangelnder Schreibersorgfalt geben. Direkte Ableitung einer Handschrift aus der andern ist nicht nachzuweisen, wenn es auch an auffallenden Berührungen nicht fehlt: so geht E hie und da zusammen mit A.

Das Verhältnis von X zu Br möge der folgende Paralleldruck veranschaulichen.

1. *Der erste Entwurf wird verbessert, stilistisch geebnet:*

Br

1, 8 so wil ich und habe von den gnaden gotes schreib eyne hystorie

8, 23 do er alt wart — von — grosser lieb wegen der weiber, alzo daz er auch durch der weyber willen aptgote anpette — und kart sich

12, 29 zum ersten sie hindert den fleiß weiß zu sein und sie (*die Weisheit?*) zu erkriegen

26, 20 daz ir haldet daz daz ewer gnade uns hat gelobt. hab wir nicht vor gesprochen und gefürcht dorumb wir noch sorgveldig sein?

26, 28 der ker an mich straffung vor euch allen

39, 2 zam waß sie und stete, innig gote und yrem man

10, 31 *heißt es im Einklang mit der Vorlage Hieronymus:* sein unrecht daz ym geschach, daz troste er mit eym trogico verßen

42, 17 s. *die Anmerkungen.*

42, 28 an dem adel der herschaft

43, 14 daz nymand möchte erfar

X

373, 7 so han ich von den gnaden gotes willen ein ystory zu schreiben

380, 17 do er alt wart — von — groser lieb wegen der weyber petet er an die abtötter und kert sich

386, 6 zu dem ersten hindert sie den vleis zu der weisheit

399, 12 das ir behaltet das uns ewer gnade hat versprochen, wann wir noch sorgveltig darumb sein

399, 18 der straff mich darumb vor euch allen

412, 66 gein gott was sie innig an irem gepete, gehorsam und stet gen irem man

383, 2 s. u. d. i. g. daz torst er mit einem wort nit offenwaren

416, 18f. an der herschaft und an dem adel

417, 11 das Grisardis noch nymant mocht erfahren

30, 25 darumb pit ich ewer tugunt, her, und von euch ervarne frömikeit (*Hs.*: erv. von euch fr.), daz *usw.*

2. *X* erweitert:*Br*

26, 29 do sie all antworten: 'nye', do sprach er

38, 23 Grysardis dornach quam von tage zu tage in größer bekentlichkeit des volkes

34, 17 'red' sprach der fürst

35, 10f. das henfen hemde

35, 12f. mit — gestein durchwirkt

35, 29f. daz sich die erde mit dem volck möcht gefrewit habe<sup>1)</sup>

35, 24f. und sie schölden ym alle enkegen schreyen mit wünschen daz allerpeste

31, 30 in armud halb nacket

33, 31 da lachtet sie der alt an mit vetterlicher süzikeit

34, 36 zuhand warf der fürst die word dor auff

403, 10 darumb so bit ich ewer furstenlich tugent, ir lat mich von euch erfaren frumkayt, das *usw.*

*X*

399, 20 do sie all antworten 'wir haben ein sulchs von ewern gnaden nicht erkant'

412, 1 Darnach mit lang do kam die edel und tugenthafft furstin Gr. von t. zu t. in solch groß bekentlichkeit dem land und der gemein, das meniglich gute ebenilde von ir nam

407, 13 do sprach der fürst also: Grisardis, rede, wan du hast deiner rede gut macht zu reden gen mir

408, 12 d. h. h. das sie trug an irem leybe

408, 14 m. g. d. als dann eins edlen fursten praut wol angepurt zu tragen

408, 28 das sich das ertrich, ob es müglich were gewesen, mit sambt dem v. m. erfreut haben

408, 22 u. s. solten im alzumal e. sch. mit einer frolichen stymme zu w. des allerpesten.

404, 13 in a., in swacher wat als halber n.

406, 20 do l. sie d. vater an m. v. s. vor grosen freuden und mocht sich do pey nicht enthalten, er verreret etwan manchen zehar von seinen augen

407, 32 al zuhant do w. d. f. d. w. d. auf und sprach der junckfrawen gar gutlichen zu

<sup>1)</sup> *Dagegen ist ein ähnlicher Gedanke 37, 36 f. in X 411, 11 unterdrückt.*

*Erweiterungen größeren Umfangs in X sind z. B. 406, 6 ff. (Br 46, 6 ff.), vgl. Zeitschr. f. deutsches Altertum 36, 252 f., 406, 32 ff. (Br 46, 27 ff.), 410, 17 ff. (Br 51, 12 ff.), 413, 8 ff. (Br 54, 9 ff.); eine größere Probe sei ausgehoben:*

Br 24, 23 ff.

darnach legt ers für nu den rethen  
nu der gemein  
nu dem ader dem purger ader edel man  
nu hemlich nu offenberlich saget er den willen des fürsten mit sülchem underscheit weres daz sie wölten zu eyner frawen nem wer die wer die seynen augen gevil, sie wer wo den sie wer  
von welchen geslecht ader volke adir zungen  
sie wer edel von gepurt ader unedel, hohe adir nider

das scholt an ym sten und nymand scholt ym dor ein rede

mit kurzen worten sie gaben alle yren willen dorzu und gunst, wen sie westen wol, das er got ser furcht

X 397, 16 ff.

darnach do leget er es fure den rethen  
in der gemein offenlich  
den edlen und auch seinen burgeren

und saget ine d. w. d. f.  
m. solcher underscheide, wer es d. s. w. z. e. fr.  
nemen w. d. were die den a. des fursten geviel, sie wer von wann sie were  
und von w. geslecht

edel oder unedel

und von welcher sprach und auß welchem lande  
das soll zu im selber sten und zu nyemand anders und im sol von nyemand dor ein geredt werden  
gar m. k. w. g. sie a. gemainglichen ire gunst u. guten w. darzu, wann sie erkanten wol, das er in gotlicher lieb und forcht lebet.

3. *Es fehlt auch nicht an Kürzungen in X, ohne daß man immer einen bestimmten Grund ausfindig machen könnte.*

Br

25, 27 ff. eyns tages furt er sein sneyder an daz venster, daz er die jungfrawe sach und sprach zu ym: ‚schestu das leiblein der armen tochter die do unden get?‘ ‚ich seh sey‘ sprach er

35, 13 sie stund vor yrem preutium — mit plitzenden und doch taubenaugen also von dem himel ein engel

X

398, 29 und zu einen zeiten do furt er seinen sn. a. d. v., das er dye junckfrawen sehe

408, 15 s. st. also vor irem herren und gemahel — in einer solchen gestalt als ein wunniglicher engel

36, 12 o! lieb kint und auß  
meyner tochter fraw mein  
worden

1, 18 der waz auß der maßen  
guter sytten und darumb mer  
den es glauplich ist, darumb  
daz es selzam ist, seim volg  
lieb und genem

28, 7 und wir weln alle zu  
fueß gen

409, 16 f. mein allerliebste  
tochter und liebes kint: es  
fehlt der hübsche Zusatz über  
die Tochter, die nun auch für  
den Vater Herrin geworden ist.

*Der Schluß:* s. volg l. u. g.  
ist 373, 18, doch wohl nur aus-  
gefallen

*Fehlt 400, 27; der Satz schien  
X vielleicht an unpassender  
Stelle zu stehn.*

4. *Bemerkungen persönlicher Art werden in X unterdrückt.*

Nach zu liegen der gemein (und wil sie auch nicht be-  
triegen) in X 399, 24 heißt es Br 26, 32 mit der antwort wolt  
er auß yn zyhen, der frome her, yr gezeugniz mit warheit,  
daz allen den not ist, die an der gemeynen schicken, daz von  
dem hinderlistigen und veinde ich werde gehort: ‚bistu eyn  
arzt, so heil dich selber‘.

*Desgleichen ist X 412, 33 nach cristenheit 39, 21 ff. in den  
dreyen die oben genand sein, wird die hystorie hie in dem  
püchlein geendet. übergangen.*

*Hierher gehört auch die in X unterdrückte persönliche  
Bemerkung in Br 28, 18 ff. besondern so ir vater und sie in  
yr herzen alz groß ding alzo zukünftig woren nicht lazen  
steigen.*

5. *Als eigenartige Abweichungen in X berühren:*

Br

19, 11 heißt es in Überein-  
stimmung mit der Vorlage:  
die fraw (*Dido*) in keuscheit  
pawet Carthaginem und vol-  
bracht die stad in dem lobe  
der keuscheit

4, 14 daz ir der zeitlichen  
hofnung vorsetztet und un-  
gewißen sachen — meins leibes  
und sel selikeit

32, 34 seyner lieb mag ich  
nicht vorgesetzten  
menschen lieb, alzo fürcht ich  
got

X

391, 16 diese fraw in k. p. ein  
stat Carthago vnd verpran  
in dem leben der keuscheit:  
*Zusammenziehung auf Kosten  
des Verständnisses.*

376, 12 daz ir d. z. h. und  
fursacz in u. s. — vergesstet  
und mich ungehindert last an  
der sailikeit meiner sele und  
des leibes

405, 19 s. l. der mag ich nit  
vergessten und die vorcht  
gots ist mir uber alle menschen-  
liebe.

6. Gelegentlich hat X dem Leser dadurch entgegenkommen wollen, daß es schwierigere Worte und Wendungen des Originals umging, sich ihrer ganz enthielt.

27, 17 ff. wird das, was zur Hochzeit an Speise und Trank benötigt wird, mit manchen Varianten in beiden Texten aufgezählt. Der Satz Z. 19 edler wein und prot ('Braten') wart do fürgelegt mit fogeln die über die achte woren ist nicht von X (vor 400, 6 der diemutig furst) übernommen worden.

Br

43, 15 und wie wol daz Gris.  
sach, doch sweig sie stille und  
wuste übir al nicht, was man  
mit yren pñanden anfige

X

417, 13 doch so ward ir  
tugent so manigfaltig und so  
groß, das sie swaig und über  
solch sach nit antwort gab

#### Auffallend auch

39, 31 daz du seine sporn  
der vorsichtikeit in großer  
demud scholt tragen

413, 10 das er dann solche  
versuchung mit fursichtikeit  
und in gr. d. sol tragen

Dagegen heißt es X 406, 12 des vergihe ich sein zu einem  
zeugen an Stelle von dez schal er mein gezeug sein im ersten  
Entwurf 46, 11 f.

Groß schwankt zwischen positiver und negativer Ausdrucksweise, schwächt seine Aussage ab, wenn er an Stelle von kein antwort 31, 38: nicht snel antwort gab 404, 21; nah 28, 6: nicht weit 400, 27; in kurzen zeiten 3, 26: mit lang 412, 27 setzt, andererseits wandelt er eine zuerst mit es ist nicht glaublich (52, 16) eingeleitete Satzkonstruktion 411, 19 ins negative: es ist auch glaublichen, und ändert darnach das Folgende.

Ich habe bereits oben S. xxxiii die Frage angedeutet, ob die Vorlage von X die dort fehlenden Abschnitte 13, 1 und 11 ff. vielleicht noch enthalten habe. Die Frage ist nicht zu umgehen, da Albrecht von Eyb bekanntlich in sein Ehebüchlein mehrere Stellen aus der Grisardis von Groß übernommen hat: es sind Beispiele aus der biblischen Überlieferung und dem Altertum, die sich mit den Fehlern resp. Tugenden des weiblichen Geschlechts befassen, um die Frage zu klären, ob es rätlicher sei, ein Weib zu nehmen oder ehelos zu bleiben. Während Eyb sich im wesentlichen der Redaktion X anschließt und der Rebdorfer Hs. B nahesteht (s. Herrmann, A. v. Eyb S. 311), müssen ihm doch auch jene nur durch Br bezeugten Abschnitte bekannt ge-

wesen sein. Da für ihn die eigentliche Grisardiserzählung ausschaltet, er der ersten Partie allein um der Beispiele willen sein Interesse schenkte, mag es dahingestellt bleiben, ob in X die erwähnten beiden Abschnitte absichtlich oder nur zufällig ausgefallen sind. Während die Grisardisnovelle im engeren Sinne eine sich abgeschlossene Erzählung ist, mußte der Verfasser für die Vorgeschichte, für den sich zwischen dem Markgrafen und seinen Rat Marcus abspielenden Dialog aus zu diesem Zwecke besonders ausgewählten Excerpten schöpfen. Waren diese etwa ursprünglich selbständig zu Papier gebracht zum Zweck späterer Verwendung? Auf jeden Fall darf die zweifache Aufgabe, die Ehefrage prinzipiell zu behandeln und sie dann an einem Novellenstoff zu veranschaulichen, so unkünstlerisch auch die Verquickung vollzogen wurde, bei Groß nicht übersehen werden.

Erhart Groß entnahm seine Exempla der Schrift des Hieronymus contra Jovinianum, Albrecht v. Eyb aber hat, wie dies Herrmann in seiner Monographie S. 307 ff. nachwies, bei seiner Auswahl passender Stellen allein den Grisardistext zugrunde gelegt und weiter ausgestaltet, ohne auf Hieronymus zurückzugehen. Er hat die Schrift des Hieronymus nicht gekannt. Da, wo sich vereinzelt sachliche Abweichungen finden, erklären sich diese als Hieronymus-Varianten in der Kompilation des Gualterus Burlaeus: Liber de Vita et Moribus Philosophorum (hg. von H. Knust, Tübingen 1886, Stuttg. Litt. Verein Nr. 177), den A. v. Eyb auch für seine Margarita poetica herangezogen hat.

### Dieß puch heist der Grysard.

Allis daz man schreibet got zu lobe und eren  
und zu pesserung den menschen. wen dez menschen  
vorsacz gut ist und wird gefurt durch vil mittel in  
ein gutes end, so ist es fruchtsam vor dem hern.  
dorumb also ich geacht habe in dieser zeit cristen- 5  
leut sytten, besundern der die in der e sitzen und  
halten nicht den glauben noch getrawen der man  
dem weibe und daz weib dem manne, so wil ich,  
und habe von den gnaden gotes, schreib eyn hystorie  
und für lege den eleuten und allen menschen zu 10  
pesserung, as ich sie gehord habe, und ich getrew  
gote, wer sie list mit fleiß, daz sie yn reiße zu  
pesserung seins lebens, wen er hort die vorsichtikeit  
des mannes, von dem die red ist, und der frauen  
wunderliche stetikeit, demud, gehorsam und sterg. 15

(109<sup>a</sup>) Nu hör zu, man, und vornym, weip, und  
lernt beide zucht und tugund! es ist gewesen eyn  
fürst eyns landes, der gepurt eyn margrafe, und der  
waz auß der maßen guter sytten und dorumb mer  
den es glauplich ist, darumb daz es selzam ist, seim 20  
volg lieb und genem. und der selbige wirdige man  
hatte die gnade und selikeyt, das er ein jungfrau  
waz des leibes und keusheit und scham, die ir noch  
volget, hatte gar lieb. wo sein in unßern zeiten der  
fürsten kinder und nicht die allein, sundern auch 25  
gemeiner leut also reyn? und nicht die die jungling  
sein, sundern wen sie kaum sein kumen zu zehen  
adir zwelff jaren, \* zuhand so had keusheit urlaub. \* 374

*Überschrift rot.*

alzo derstenken und vorunrein sie yre leibe und ge-  
 brauchen (yr) mynre zum pesten der freyen wilkür den  
 die esel adir andir fyecht von yr natürlichen ordenung.  
 hyrumb ab dieser hystorien umb gute syten zu leren  
 5 undirweiln etwaz erlichs und doch daz do stroft  
 wirt in gefurt, dez schal nymand vorübel haben, ist  
 er anders vornunftig und mag begreifen den vorsacz  
 und guten willen, den der teychter diß püchleins  
 had gehabt durch der pößen zeit willen die do ist  
 10 in diesen kegenwertigen zeiten. find man aber ymantz  
 dem es misfellet und wirt dor umb unmutig, so ge  
 er in sich selber, und vind er sich den schuldig, so  
 volge er der vornunft nach und nicht unredlicher  
 bewegung.

15 **Daz** ander capitel, wie die undertenigen schullen  
 yren hern für legen der gemeyn nutz, und in großer  
 nod schülñ sie sted sein in dem gewerb, und waß  
 eyn her schal thû in den pesten auß zu erweln.

Also waz under dem seligen fürsten sein volg  
 20 frölich und wolgemud, daz sie alzo eyn tugentlichen  
 hern von den gnaden gotis hatten. doch woren undir  
 yn etliche die die selikeit der gemein weislich be-  
 dachten und meinten, es wer nûcz, das der her zu  
 der e griffe und nicht allein blibe, wenn er hatte  
 25 nicht prüder den er nach seim tode mochte laßen  
 daz fürstethum den zwu swester. darumb förchten  
 sie nicht unbillich nach seim tode die zukunft eyns  
 boßen hern, der in leicht fremd wer und unbekand  
 und nyndert gleich wer dem hern den sie ytzunt  
 30 hatten. sie bedachten (109<sup>b</sup>) auch das word dez  
 heiligen ewangelij, daz ein guter paum pringet gute  
 frucht. darumb quomen sie oft zu sammen in den  
 rethen und trachten, wie sie möchten ein weg finde,  
 daz ir her eyn edel weip nem guter sitten alz er  
 35 wer, wenn sie hoften, daz die frucht gut wörde nach  
 dez stammes art und frömkeit. die sache die waz  
 \* 375 aber swer, dorumb \* daz sie (nicht) wosten dez hern

forsacz und daz manß ym nicht möchte für geleg  
mit gelympf. doch versuchten sie yr heyl durch  
nucz willen und beheltniß der gemein und erwelten  
auß yn von dem heyßen der gemein die förnemsten,  
die dem fürsten vör legten yre rethe, und quomen 5  
alzo vor seine oren. alzo do er vornam den willen  
der gemein, zuhand, alz er waz in den worten süße,  
gütig und gnedig, danket er yrer lieb und sorgveldi-  
keit: ,aber daz wist, daz ich nicht wil nach mag  
ein weip nemen. ich', sprach er, ,getraw gote meim 10  
hern, daz er nach meim tod euch vorsorg mit eim  
fürsten der pesser ist den ich. darumb daz ir in  
mein person habt beweist ewer frömkeit und glauben,  
uber das allis bit ich ewir allir tugunt und meßi-  
keit, daz ir euch mit mir leydet in dem stük. ich 15  
weiß nicht, wie lang ich lebe ader wen mich mein  
scheppfer von hynnen hold. darumb so wil ich  
keuscheit und reinikeit in meim leibe bewar, die mit  
den heiligen engeln gemeinschaft had, und wil meine  
sel god dem hern unbeflecket antworten an alle begir 20  
der frawen, und ich schetz daz vor daz aller gröste,  
wen ich ewir habe wol gepflogen, daz ich mag  
kumen zu dem ewigen reich an gröser sorge dez  
weibes und der kinder. wist ir dez nicht', sprach  
er, ,daz die kinder undirweilen volgen nicht nach 25  
frommen eldern? ich pit euch, das ir gedenkt etlicher  
altveter die from sein geweßen und doch yre kinder  
sein ab getreten fer von der frömkeit ir eldern beyde  
in gotes dinst und glauben und auch in menschlicher  
wandelung. Moyses, Samuel, David, Ezechias und 30  
Josyas gedenket in den alten vettern! ire kinder die  
auß in kumen woren, die wanderten nicht alzo yre  
vetter, sundern sie taten in allen yren werken wyder  
die fromkeit der eltern. geyzig woren die kinder 35  
Moysi und Samuelis und unkeuß die kin(110<sup>a</sup>)der  
David, alzo daz sie auch nicht \* schonten yres eigen \* 376  
plutz, alz daz offenbar ist in Abnon, der seiner

swester Thamar ir er benam. die kinder Ezechie und Josie, der geistlichen kunige, petten an die aptgöte.'

Alzo der junge furst und margraff die boten, die  
 5 von der gemein zu ym gesand woren, nicht mochte gestillen mit sülcher antwert, wenn die die gesant woren wolden yre potschaft ye getrewlich werben und begerten ein beheglich antwort der gemein wydder zu pringen, do nam er ein ander sache vor  
 10 sich, daz er alzo möchte sich auß in geprechen und sprach: ,ewirn willen und begir zu myner person, o lieben prüder, habe ich lange vor gewost und itzund erkenne ichz volkomelicher, doch gevil mir wol, daz ir der zeitlichen hofnung vorsetztet und  
 15 ungewißen sachen, alz ich euch beweist habe mit fromen vetern und bosen kindern, meyns leibes und sel selikeit. ir habt syn mir zu nemen eyn blum, die nymmer mer in meim leibe wyder mag gewachse. got vormag alle ding, aber daz er wyder macht auß  
 20 der, die keuscheit vorlorn had, daz sie wyder eyn jungfraw werde, daz ist unmöglich. worumb wolt ir itzunt nicht ewern hern (fürderlich), sundern ewern fründ und pruder vorderblich sein?'

Do antwerten die poten und sprachen: ,her, wir  
 25 glouben, daz in daz reich der hymel nicht alleyn kumen jungfrawen ader mōnche, wir hoffen, daz man auch do vinde eleute und witwen. auch töre wir vor ewern gnaden daz spreche, daz jungfrauliche reinikeit ist nicht under den tūgenden die grōst, wie wol wir  
 30 leßen daz sie dem lemlein nach gevolget haben, und es sterben vil jungfraw die in irer selikeit und vordinsten in den ewigen leben vil mynre haben den Abraham der eman. darumb getraw wir ewirn herlichen und wirdigen sytten, daz ir undir hofnung in  
 35 kein weiß last uns vorlißen, wenn unsir keyner sücht daz ym nütze ist in seim hauß, sundern mit  
 \* 377 großer sorgveldikeit vorseh \* wir den nucz der ge-

4 junge] 1 nige

31 jūfrawm

meyne. ladz euch, gnediger her, daz wir vor legen,  
 mit fleiß zu hertzen gen, so ervind ir, daz ewr person  
 in dem gefengnis der ee mer mag verdynen der  
 ewigen selikeit den daz ir eyn mōnch pleibit. auch  
 trage wir daz ein zu allervörderst: wir sein die 5  
 ewern (110<sup>b</sup>) an gotz stad und alles, das ir uns  
 gepit in zimlichen und erlichen dingen, dez sein wir  
 euch willig und gehorsam. so ist es auch zimlich  
 und sted ewirm adel wol an, daz ir in der sache der  
 gemein willen volpringet darumb daz ir seyt gemein 10  
 der gemein, und auch daz wir uns nicht schamen  
 unsir potschaft, daz wir nicht zu getrewen ewern  
 bewerten und fromen sitten.

Also der her daz hort und erkant ir bewegung  
 auß iren worten, do vil ym ein daz wort des weißen 15  
 mannes do er spricht: ‚ein weichgütig wort pricht  
 zorn,‘ und aber der selbe: ‚ein weißer man macht  
 sich lieplich in seinen worten‘. do antwort her und  
 sprach: ‚o ir menre und mein volg, ich erkenne daz  
 ir nicht welt ab laßen von ewerm urteil, und daz 20  
 ich red vor mich auß eygener demud die got allein  
 wol gevellet, so dunket mich daz ewir stetikeit in  
 aller maß nicht redlich sey. darumb ist es bequem-  
 lich euch und mir daz wir auff peyde(n) seyten uns  
 paß bedenken. also müget ir nicht denken, daz ich 25  
 ewir pet vorsmehe und daz ich euch nicht wolt hören,  
 wenn alzo lange bey eynander sein die glid meynes  
 leibes, so hab ich müd zu bleiben in ewir gunst und  
 lieb und wil alzo erfunden werden, ist mir got gnedig,  
 bey ewerm itlichen alzo ir mich hald in der gemein. 30  
 dorumb beger ich von euch, daz ir mir von der  
 sache nicht mer zu sprecht scherflichen, sundern get  
 zu den die euch gesant haben und denkt mit großen  
 ernst waz zu thūn sey. so wil ich auch sorgveldig-  
 lichen und mit vleiß den willen und die vorsichtikeit 35  
 gotes an ruffe. lern hye, amptman, mit kurtzen worten  
 dez vorsichtigen mannes, das du machst in sūlchen

16 *Prov.* 15, 1.17 *Eecli.* 20, 29.

33 großn

dingen deinen undertenigen antworten mit demud,  
mit stetikeit, fruntlich, vorsichtiglichen, nützlich und  
gütlichen.‘

\* 378 \* Daz drit capitel ist von meister Marcus, wie  
5 der von der gemein wart zu dem fürsten gesand und  
waz er an warp vor die gemein.

Es geschach, alzo die poten quamen zu den die  
sie gesant hatten und sageten dez hern antwort, daz  
sie sich alle mit eynander wonderten dez mannes  
10 vorsacz und alzo do mit erkanten, daz ir anweißunge  
unmechtig were, so wolden sie doch und sie mochten  
auch nicht alzo eim vorsichtigen und heiligen manne  
frevel gethun, von lieb und gunst, die sie zu ym  
hatten, sundern yre re(111<sup>a</sup>)the und willen gußen  
15 sie in eynen meister, der hyß Marcus und an dem  
hingen alle seyne rethe und der her waß ym vor  
andern leuten gehorsam. lern hie gütikeit zu haben  
kegen deynen pflegern von dießem getrewen volg,  
besundern wen sey fromm sein und tugentlich, und  
20 betrübe nicht yr meßikeit, ab sie undirweilen nicht  
thun nach deynem willen, sundern leyd dich mit yn  
und beyd auch yres wolgevals zu zeiten und an  
etlichen sachen.

Alzo meister Marcus hort der gemein pet, wie  
25 wol er woste seins hern vorsatz, doch sprach er, daz  
er die potschaft gerne wolde auff sich nemen, wen  
er hattes vor mut auch mit dem hern zu reden, er  
her von der gemein wart dorumb gepeten. doch  
bedacht er sich dorumb daz es beydes gut ist und  
30 hettes nicht alzo pald ym vorgelegt, wer die pet an  
yn nicht kumen. wen wen wir vil dinges übirslan  
in uns, weles das nützte sey zu der sel selikeit, so  
vinde wir kaum das best, dorumb daz wege sein die  
do dunken den menschen gut, und der außgang furt  
35 underweilen in den tod. auch weiß nymand, ob er  
wirdig sey liebe adir haßes, sundern alle ding werden  
behalten uns in unsicherheit in die zukunfftige werlt.

darumb so sein die gedanken der menschen furchtig  
und unser vorsichtikeit ist unsicher.

Alzo nam Marcus getrawen ytzunt von seins  
\* amptz wegen und ging zu dem fürsten do er wonte \* 379  
und sprach zu ym dieße wort: 'wir, alle dein volck, 5  
her, von dem grösten bis auf den kleinsten, tragen  
dich in rechter gedult durch deiner frömkeit willen,  
weißheit und vorsichtikeit und wandelbarkait in örden-  
licher schigkunge deines fürstetums. gnediger fürst  
und marggraff, darumb pit ich durch meynen mund 10  
mit eintrechtlicher stymme alle deines volks, daz du  
uns hörst, her, nach gūtekeit deiner gnaden. aller  
leute munt red von dir und spricht, du siest in  
tugunden volkumen, und daz ich nicht auff ein newes  
an vah und vordrölich sey dein oren in zu treiben 15  
daz daz du kürtzlich vorstanden hast von boten, die  
daz volg zu dir had gesant, alzo pit wir nach alle,  
daz du unsern rad nicht vorsmehest, daz du nemst  
eyn elich weipp, auß der wir (111<sup>b</sup>) mügen, ist es  
gotes wille, erben von dir gehalten.' alzo yn der 20  
fürst byß auff das wort hord, do schetzte er die  
macht der rede und in gūstighen an lachte und  
sprach: 'ich habe dich, meister, in wirnden alzeit  
gehabt und ich habe dich in meynen rethen getraw  
funden. darumb bistus wirdig daz ich dich lieb habe 25  
und teur achte. doch schaltu in der sach mein red  
wol vornem und schalt mir sie auflöße, wiltu anders  
nicht an endlich antwort kumen zu den die dich zu  
uns haben gesant.'

**Daz veirt capitel ist von der beswerung die die 30**  
mußen leyden die an der e sitzen und besondern  
von hoffarte der frau.

Ich frage dich zu dem ersten alz eyne weißen  
philozopfum und ein besondern mein gesellen: warumb  
bedengß du nicht, daz daz allermeist zu vörchten ist 35  
in der e, daz die frau, die mir wörde zu gefurt,  
leicht von etlichem hynderniß stetig bleibe und un-

geschick zu enpfahen, und wen mir daz gesche, waz  
 smerze ginge den durch mein hercz, wen ich erkente  
 daz ich und ir alle hetten vorlorn unser hoffnung  
 \* 380 \* und ich besondern hed vorlorn daz daz mir nûmmer  
 5 mag wyder werde. du vornympst wol waz ich meine,  
 wan ich hab es auch den geantwort die vor dir  
 woren zu mir gesant. laß sein daz sie fruchtbar  
 were und hette doch böße sytten, alzo daz sie leicht  
 hoffertig were von gepurt dez geslechtes, ader laß  
 10 sie sey auß demütiger gepurt: doch wen sie erhöet  
 würde, so würde sie leichte unreglich. über daz  
 alles sein vil untugunt der weiber, die ich stil sweig.  
 daz du nicht darft denken, daz ichz laße von furchte  
 wegen, doch wil ich dir von vorgangen sachen etlich  
 15 zeichen vor lege, in den du mit mir schalt bedenken  
 zukünftiglich vo(r)derbnis. hastu nicht gelesen, daz  
 erschreglich ist zu reden, daz die die got hatte außer-  
 welt, darumb daz sie den weibern alzu hitziglich pey  
 stunden, haben sie sich gekart von den hōesten werg-  
 20 meister. denke mit mir (an) den aller grōßten und  
 den ersten Adam, den aller stergsten Sampson, den  
 aller weisten Salomonem, von dem die schrift spricht,  
 daz sein hercz [daz] waz pōß. do er alt wart, an  
 zweifel von aus der maße grosser lieb wegen der  
 25 weiber, alzo daz er auch durch der weyber willen  
 aptgōte anpette — und kart sich von dem, von (112<sup>a</sup>)  
 dem er had geschriben, daz er ym hatte gegeben  
 selikeit der vornunft, gedanken, synne und zeitlicher  
 er leumund, wirdikeit über alle die vor ym woren  
 30 geweßen oder zukünftig nach ym und der sülche  
 macht hatte und gold, daz zu sein gezeiten silber  
 achte man nicht durch der großen menge willen des  
 goldes und er wart darumb nicht mer geheißē Ydida,  
 daz ist den got lieb had, wen er waz ein liebhaber  
 35 der weiber. und gesche daz mit mir — do got vor

13 furchte] erben X. 14 hier und 21, 26 liest X vor-  
 genanten! 22 1. Reg. cap. 11 und 3. 33 darumb am  
 Rande von gleicher Hand für ausgestrichenes doch Jedid-Ja  
 2. Samuel. 12, 25.

sey! — waz würde den auß mir? darumb so wir  
 (nicht) wißen zukünftige ding, so laß wir das farn  
 daz der dinger ist ein ursach. hastu nicht daz in  
 dein gedechtnis daz do spricht Sextus phylozopfus:  
 er ist ein eprecher in sein weip \* der sie alzu hytzig- \* 381  
 lichen lieb had. in ein fremd weip ist alle liep un- 6  
 tugund und in daz eigen, wen sie zu groß ist, schent-  
 lich. die lieb der schönde ist eyn vorgeslichkeit der  
 vornunft. die lieb macht unratsam. sie bricht hoe  
 synne und geiste, sie wirft die sel von grösen ge- 10  
 danken und vornünftikeit und den menschen zu un-  
 endlichen und vorworfenen synnen. Seneca spricht:  
 er habe gekant eyn gelarten man, der mit fleisch-  
 licher lieb alzo gevangen waz, daz er vor sein  
 prust hing der frawen vorspan, wen er auß ging. er 15  
 möchte auch an dez weibes kegenwert nicht gesein  
 ein puntt eyner zeit, und ir keins under den zwein  
 trang überal, es wer den vor von ym und von ir  
 geköß(t)et. der lieb orden waz sitlich, aber die größe  
 waz streflich, wen die sitlichkeit waz unsynnikeit. 20  
 nu, Marce, du gepytter und schicker myner rethe, waz  
 dünket dich zu thûn nützlich in den sachen?‘

Do sprach meister Marcus zu dem fürsten: ‚ich  
 erkenne, her, daz ir vil beweißung bey euch habt,  
 daz ir müget wern ewirn vorsacz. darumb wil ich 25  
 mein antwort vorzihen, pis daz ewir gnade had auß  
 gesprochen ire bewegung, unde die weil ir daz thud,  
 so wil ich ewir wort fleißlich merke und den dar  
 auff antworten, und auß den zwein welle wir zyhen  
 daz do nütz und weisheit vol ist. darumb waz nach 30  
 do hinden had ewir synreichkeit, daz zyht erfur,  
 wenn mich dünket daz ir nach vil habet zu reden.‘

(112<sup>b</sup>) \* ‚Hör nu,‘ sprach der marggraff zu Marco, \* 382  
 ‚und leid mich enwynecz, so wil ich dir sage waz  
 ich gelernt habe von den weisen Augustinus. der 35  
 selige vater schribit eyn puch zwischen ym und seiner  
 vornunft, do er undir andern vil fragen die den

menschen zu begir zyhen, wirt gefraget von der  
 vornunft, ab yn nicht gelüsted zu haben eyn weip,  
 besundern wen si schön und rein wer, schamig und  
 gelart und guter syten ader die von dir möchte gelart  
 5 werde, die auch gnug gebe im zusacz, die dich auch  
 nicht hinderte adir beswerte dein studirn und be-  
 sundern wen du dez sicher wers, daz sie dich  
 nimmer betrübete. do antwert Augustinus seinr  
 vornunft: ‚male mir sie, wie schön du wilt, und hüfel  
 10 mir sie mit allen tugenden, so wil ich doch keinerley  
 as sere fly also weibische geselleschaft, wen ich vinde  
 keynerley daz alle kunst also der nyder drückt und  
 eyn menlichen mud also weybische wort und ir be-  
 greiffen, an daz man das weip nicht mag gehabe.  
 15 so also an gebürd daz ampt eyns weißen mannes,  
 daz er schol unkeuscheit vorsmen, und der der eyn  
 weip hat, ist (daz) an daz daz ich gesprochen habe,  
 des sterk ist zu wundern. aber ich traw ym nicht  
 noch zu volgen. wer sich versuche wil, der tud  
 20 törlich, und er ist seliger, der ym enpflüet. darumb,  
 alz ich wene, so habe ich mir recht und nützlich  
 gepoten zu freyheit dez leibes und der sel nicht zu  
 begern, nicht zu süchen und zu nemen kein weip.  
 also hastu, Marce, starcke beweißung weyder die en-  
 25 zündenden wort der frawen.‘

‚Hör, waz ich red wyder yr hoffart. Philippus,  
 Allexandri vater und kunig in Macedonia, wyder den  
 Demostenes offenberlich schreibet, der ging eyns noch  
 der gewonheit in die kammer, und sein weip treib  
 \* 383 yn \* zorniglich auß. assie die kammer noch ym zu  
 31 slug, do sweig er, und sein unrecht daz ym geschach,  
 daz troste er mit eym trogico verßen. der rethor  
 Gorgias, der schreib den Krichen außdermaßen ein  
 schön puch von der eintrectikeit, assie unein worn,  
 35 und laß daz yn Olympie. da antworten sein veind  
 Melancius und sprach: ‚der gepeutet uns eyntrecti-  
 keit, der sich und sein weip und sein medlein, drey

5 zusacz = zuschacz

17 ich] ist

35 = antworte im

in eim (113<sup>a</sup>) hauß, kan nicht eintrechtig gemachen,  
 wen sein weip die neid dez medleins schönde und  
 darumb had sey mit dem keuschen manne teglichen  
 krieg. Socrates der hatte zwu frawen und die krigeten  
 oft mit einander, und wen er daz horte, so spotte er 5  
 yr, daz sie umb yn, ein stinkenden menschen mit  
 halben naßelöchern, mit eyner kaln stirn, mit eyner  
 rauchen prust und der auff dörftigen füßen ging,  
 krigeten. do worden sie hold an ein ander und  
 saczten sich wyder yn und handelten yn gar übel 10  
 und lange zeit triben sie yn umb. es geschach eins,  
 daz ir eyne stund oben ubir ym und sprach ym gar  
 schemlich und vil pößer rede zu, und as yr Socrates  
 \* antworte, da begoß sie yn mit unreinem waßer. \* 384  
 do antworte er nicht mer, sundern er wüschte daz 15  
 haupt und sprach: ich wöste wol daz nach dem  
 donre eyn regen queme. du schalt nicht wene, Marce,  
 daz der weiber hoffart und zorn (durch) die demud  
 yres geslechtes und gepurt gezeumt dor umb sey,  
 wen sie erhöet werden. dez ist ein zeichen, Marcus, 20  
 Chatho [und] Censorius, wen Actoria Paula sein weip,  
 wie wol sie waz geporn von eym demütigen geslecht,  
 so waß sie doch außdermasz frevel, unvorschempt  
 und, daz kaum glaublich ist, waz sie Cathoni hoffertig.  
 wiltu, meister, nicht auch hör von eim andern heym- 25  
 lichen leyden, doch wil ich dirs, Marce, vor legen,  
 aber du laß dirs zu herzen gen. as die hystorien  
 sagen, so ist zu Rome gewest gar ein hübscher man,  
 den sein freund strafften dorumb das er hatte urlaub  
 gegeben eym schön weibe, die keusch was und hatte 30  
 gnug an zeitlichem gut, also daz es kaum zu denken  
 were waz yn beswert hette. do ragt er eyn fuß von  
 ym und sprach: seht, der schuch ist newe und leit  
 mir hübschlich an dem fuß, aber ewir keyner weiß  
 [auß euch], wu er mich drückt den ich allein. Tullius 35  
 Cycero wart gebeten von Hyrcio, daz \* er sein \* 385  
 swester nem sint dem mal daz er Terencien hatte

8 raushen gingen 21 artoria vgl. 8, 33 Lesa.

urlaub gegeben. do wolde ers übir al nicht thun und sprach: ich kan nicht gnug gethun dem weibe und meim studirn. waz sprichß du dar zu, Marce, lieber meister? ich pit dich, daz du (113<sup>b</sup>) mir  
5 antwortzt, wen du weiz vor allen leuten mein geschefte.<sup>4</sup>

Da sprach meyster Marcus zu dem fursten: ‚ist, her, hye das end ewir bewegung?‘ ‚nein,‘ sprach er. ‚ir must,‘ sprach Marcus, ‚gnediger her, ewir bewegung alle auß gyßen, alzo daz die geledigete stad  
10 mag in sich genemen daz fromen pringet und nucz ist.‘ do antworte ym der marggraff und sprach: ‚daz ich nu, meyster, wil auß spreche, do schaltu mich wol vorsten und schalt nicht denke, daz ich die e  
15 wil vordammen, die do heilig ist und von god geschaffen. aber schilnde und übir eyn auge straff ich do mit heftiglichen hübin und rüffian und bedack(t)e ebrecher, dye alle mit der e bedackt werden, daz mir gar ser misfellet. Theofrastus der heydnische  
20 meister schreibt eyn puch von der e, daz er heist Aureolam. do fraget er ynne undir vil fragen, ab eyn weiser man schol eyn weip nemen. zu hant  
\* 386 treyd er yn: \* is sie schön, had sie gute sytten, is sie von guten leuten, is sie gesunt, is sie reich,  
25 is sie geschicket kinder zu machen: alzo mag ein weißer man underweilen eyn weib nem. darauff antwort er zuhand: daz vindet man selten. aber wen du sie genympst, so hastus alles. darumb schol kein weißer man ein weip nem. zum ersten sie hindert  
30 den fleiß weiß zu sein und sie zu erkrigen, und es mag nymand gewarten der pücher und des weibes gleich. so ist auch vil daz do gehört zu des weibes notdorf: edle kleyder, golt, gestein, zerung, meyde, allerley hausrad, wagen, sliten und allerley guldin  
35 gesmeid. übir daz kosen sie die ganze nacht und clagen: die ged auff der gaß baz gezyert den ich, die ern alle leut und ich arme, wen die frawen zu-

sammen kumen, werd vorsmehet. wôrumb hastu die  
 fraw an gesehen? waz hastu mit der meid gered?  
 waz hastu mir vom margt pracht? ich dôrftige habe  
 kein freunt noch gesellen. ander leut lieb denkt  
 sie, yren haß von dem man. wyße wir indert eyn 5  
 weißen man der uns nütz wer zu suchen, so mûg  
 wir daz weip nicht allein gelaßen, und nymptu sie  
 mit dir, so treistu ein bürde. eyn arme mag man kawm  
 ernern, eyne reyche zu tragen ist peynig. setz dar  
 zu, daz du sie nicht beschaw macht, den as sie kûmpt, 10  
 alzo mustu sie behalten. is sie zornig, is sie eyn  
 tōrin, is sie ungestalt (114<sup>a</sup>), is sie hoffertig, is sie  
 unrein ader waz man von untugent vindet: daz lernt  
 man erst noch der hochzeit. pfert, oxsen, kûe und  
 schaf und auch geringen hausrad, kleyder und hafen, 15  
 kandeln und gleser, tysch und truen vorsucht man  
 ab sie gevallen, er sie gekauft werden. allein daz  
 weip lest man nicht sehen, daz sie icht misfalle, er  
 sie genomen wirt. alle zeit muß man sie an sehen  
 und lobin yr schön, und sehestu eyn andern an, so 20  
 meynt sie, sey geval dir nicht. aber wen sie sehet,  
 der muß dir wol geval, auch ab du ym veind pist.  
 befielz du ir auß zu richten das ganze hauß, so  
 mustu dienen. beheldestu aber etwas dein willen,  
 so meind sie, du getrauser nicht. also wirt sie dir 25  
 veind und kriget übir tag, und vindestu nicht balde  
 doryn rad, so sich dich für. alte weyber und zu-  
 pleser und die feil haben edel gestein und gewant,  
 lestu die zu ir, so ist ir zu fürchten. vorpeutstu yn  
 daz hauß, so spricht sie: du pist argdenkig. aber 30  
 waz ist nütze fleißige hud, wen man doch ein un-  
 vorsehemt weip nicht mag bewaren und eine schämige  
 schal man bewaren. es ist eyn ungetrew notdorft,  
 wo man keuscheit schol in hud halten. ich sprich  
 daz daz ein keusche fraw sey, der zimlich waz zu 35  
 sundigen und sie wolte nicht. aber eyn[e] schön  
 weip fellet schire in lieb und eyn unreine und un-

1 wôrumb bis 6 so fehlt X. 11 is bis 14, 27 leyde fehlt X.

- geschaffen ist vol begir. also ist übil zu bewaren  
waz vil leut lieb haben, und es ist leidlich zu haben  
daz nymand gert. doch ein ungeschaffene ist paz  
zu behalten an großen kumer den die schon mit  
5 hute. es ist übir al nicht sicher daz alle leut gern  
hetten. der mit schönde, der mit list, der mit hofieren,  
der ander übirwind mit gelde. also wirt zum letzten  
umb geworfen daz umb und umb ist umbgraben.  
ab es auch were, daz man weyber neme darumb daz  
10 daz hauß werd dester paß auß gericht, daz man dest  
mynre sorge hab ader trost in dem sichthum, daz  
ist unweislich, wen sülche ding richt vil paß auß  
eyn getreuer knecht, der gehorsam ist des hern gewalt  
und volpringet sein geheiß den eyn weip, die sich  
15 in dem eyn fraw schetzt wen sie wyder den man  
thud, daz ist waz sie wil, nicht was sie wirt geheißten.  
eym sichen man sitzen auch nützlicher bey die fründe  
und from gesynde umb yren lon den die (114<sup>b</sup>) die  
uns für wirft yre zere und bekümmerniß und die  
20 von hofnung wegen des gutes verkauft sich, und mit  
yrer sorgveldikeit macht sie den sichen man zaghaft.  
is aber daz sie siech wirt, so muß man mit ir siech  
sein und man thur nicht von dem pette gen. is auch  
daz daz weip gut, from und lustig ist und stille, die  
25 man doch kaum vind, so súpffe wir mit ir wen sie  
treid, und wen sie gebirt, seyn wir mit ir in großen  
sorgen und leyde. aber eyn weißer man ist nümmer  
allein, wen ym ist kegenwertiglich die vornunft,  
und die guten die ye gewest sein had er vor ym  
30 und er kert den freyen mut wo er hyn wil, und  
waz er nicht vormag mit dem leibe, daz volendet er  
allis mit vorsicht. geprechen im leut, so red er mit  
gote. also ist er nummer mynre allein den wen er  
allein ist. auch ab man zu der e greift umb kinder  
35 wegen, daz unser name icht vorgeh, adir daz wir  
haben unsers alters vorsorger und gewisse erben,  
daz ist rechte unsinnikeit. waz get uns daz an, wen,  
\* 387 wir von dieser werld scheiden, daz ein ander \* ge-  
nennet wirt nach unserm nomen, so doch der sun zu

hant nicht gleich ist dem vater, und er sein vil die  
 ein namen haben? ader waz ist daz nütz, daz du do  
 hemen ernerest daz licht vor dir stirbet adir wirt  
 unleidlich? ader wen er kumpt zu seinen jaren, so  
 erpeit er kaum daz der tod dich hole. darumb so 5  
 sein pesser und gewisser erben gute fründe und  
 magen, die du getraw erfunden hast den die die du  
 must habe, es sey dir lieb oder leid. doch ist daz  
 daz gewiste erb, daz du deins gutz wol geprauchst  
 die weil du lebst denn daz du daz, daz dir mit 10  
 deyner arbeit und sorge ist saur worden, lest andern  
 leuten leicht zu pöbheit. daz sein alles, Marce, die  
 word Theofrasti des phylozophy, und sage mir nu,  
 waz dir mit mir zu müte sey und welchen cristen-  
 menschen bewegen dez heyden word nicht, so unser 15  
 wandelung schal sey in dem himel? und wir scholden  
 also volkomen sey in unsern leben, daz wir alzeit  
 sprechen mit Paulo: ich beger zu sterben und zu  
 sein mit Christo. ich sprich mer: schol der beger  
 erben, der do ist teilhaft des erbteils Cristi? und er 20  
 schal wunschen kinder und kindeskinder die leicht  
 der endecrist vindet? und also ich geantwort hab  
 den die vor dir die potschaft worben (115<sup>a</sup>) von den  
 rethen und gemeinen, daz Moyses und Samuel yren  
 kindern ander lent vorgesaczt haben, darumb daz sie 25  
 sahen, daz ire kinder nicht gote wol gephilen. hye  
 sey daz ende meiner bewegung und ich wil dich  
 nicht lenger mit meyn Worten auff halten sundern  
 ich pit dich, daz du nicht undirdrückes und ver-  
 sweiges dein gedunken und in ganzen getrawen mit 30  
 nützen rethen undirweiße uns.

Das V capitel ist von schamigen und keuschen  
 frawen und wirt auß yn beweist zucht der e und daz  
 sie nicht alle leut schültn vorsmehen.

\* Do sweig meister Marcus enwenig mit gehangem \* 388  
 antlitz und dachte, waz er zu sülcher weisheit scholte 35

3 hēmen 10 daz du: daz *am Rande nachgetragen, wenn  
 auch mit irrigem Verweis.* 18 *Phil.* 1, 23. 24 *ist zu lesen*  
 under (= unser X) gemeine? 30 gedanken X. 32—34 rot.

- antworten. darnach richte er sich auff und ging den hern an mit sülchen worten: ‚gnediger her, mich had vorwundert, und byn erschrogken in mir, die hõe der vorsichtigkeit ewirs herzen rethe, so ich schetze ewern
- 5 vorsatz, worumb ir habt piß auf dyße zeit gesessen an geselleschaft weiblicher art, und wie wol ir von angeporner frõmkeit und demud oft mit mir, ewerm diener, habt von der sache gered, so hab ich doch nicht volkomlichen die heimlichkeit ewers herzen vor-
- 10 standen biß an dieße zeit. hyr umb alles daz ir habt vor legt, daz ist wirdikeit vol und durchleuchtit mit der warheit. doch pit ich ewir fürstlichen tugunde, daz ir mir nicht vorübil habt, daz ich antworte alles daz mir meyne sinne vorlyhen, wenn ich, ewir
- 15 diener, pyn zu antwort auch vol windes, alzo daz er mich twinget, laß ich (in) nicht von mir zu vorantworten frawen zucht und ere. wer ist, der auch der empfangene(n) rede mag pey ym behalten?‘ do sprach zu ym der marggrafe: ‚red in gantzem getrawen, meister, und behalt übir al nicht pey dir vorholen.‘ do antwort meister Marcus: ‚allez das ir, her, habt vorzalt oben, alzo ich vor gesprochen hab, daz ist zu förechten, sehen wir allein pöße und tõrechte weiber an. aber daz ist nicht zimlich alwege. wen
- 25 in aller maße alzo vil seint zorniger und hoffertiger frawen, alzo thur ich sprechen, daz man auch vind gütige, züchtige und tregliche (115<sup>b</sup>) frawen. wer darumb wil alle winde in acht habe, der sehst kein acker, und wil er merken alle wolken, so hewt er
- 30 nümmer. alzo sprich ich, das die e ist darumb nicht zu vorlaßen allen leuten, besundern wer vernunftighen wil schetzen den stad vil leute und volckes.
- \* 389 ab bose weiber sein zu forchten, \* welle wir darumb alle pfaffen werden ader mõnche? Cristus, unser
- 35 lieber her und god, dem wart in seyn seliges haupt gedruckt eyne dõrnyn kron, do von itlichem stift besundern sein tropfen kumen seines edlen und teuren plutes. in eym gleichnis edels gesteins: waz sein die steinlin in der kron Cristi anders den mancherley

stad alles cristenvolkes, die daz haupt Cristi zirn?  
 wenn her ist unser aller haupt, und alles cristenvolg  
 sein leib ewiglich an ende. darumb so müssen in  
 der zirde des hauß gotes etliche sein jungfrawen,  
 etliche witwen, etliche eleute und ander keusche 5  
 menschen alzo mōnche, pfaffen und closterfrawen.  
 und daz obgnante volg wirt auch anders under-  
 scheiden: alzo habe wir kunige und fürsten und  
 ander prelaten, die der gemein vor sein und auch  
 die dez leibes nod vorsorgen: alzo habe wir acker- 10  
 leute, vischer, sneyder, kaufleute, becken und schuster  
 und gemeinlich alle hantwergleute, und daz alle ding  
 ordenlich sten in dem heiligen gemein dez geistlichen  
 leibes und in yn nicht kum eyn schedlich teylung,  
 so ist es nicht zimlich, daz der fyscher sei eyn fürst, 15  
 und erwyder stündes übel, daz der kunig wer eyn  
 müller. alzo begert die zimlichkeit aller state vor-  
 dinst und wirdikeit der gepurt eyns idlichen ge-  
 schlechtes, und wer alzo begert gote zu gevallen wol,  
 der bleibe in seim orden, dor in got in had geschicket, 20  
 und sey dor ynne tugentlich, so nympt er noch seyner  
 arbeit den lon von gote hye und nach dyßem leben.  
 alzo nu ewir fürstliche wirdikeit ist allein in ewir  
 person dez furstethums, so ist es zimlich in allem 25  
 gemerg, daz ir volget dem pet der gemein, besundern  
 so die pet ist in erlichen dingen und ist nicht wyder  
 der sel selikeit. und daz ich daz vor ewern gnaden  
 rede: ir habt vil erin gezogen von untugenden der  
 weiber euch zu cyner entschuld(ig)ung. (116\*) doch  
 hört mich in gedult, so wil ich euch übirwinde mit 30  
 beyzeichen frumer frawen und wil mit macht Hercule  
 den brügel auß der hant neme.'

\* Saget mir, waz dünket euch von den weibern, \* 390  
 die got in der heiligen schrift had uns gegeben zu  
 eynem spigel, do wir uns schüllen inne beschawen. 35  
 Sara, Rebecca, Lya, Rachel und Debora, Jahel, Judith,  
 Hester und an zal ander vil, und in der newen e

3 sein sein, *das eine Mal am Rande.* 4 der] die

- vil frawen auß und in der e und vil jungfrawen, die  
 umb tugund sein durch daz swert zu Cristo kumen?  
 was denckt ir besundern von Elyzabeth, sante Johannes  
 dez teufers mutter, Anna, unsers herren Jhesu Cristi  
 5 anfraw, Anna die tochter Pfanel, Placilla Theodosii  
 des keysers weip, Elyzabeth landgrafin in Düringen,  
 Paula und Monica die muter Augustini und über alle  
 die muter gotes und meid Maria, die alle haben an  
 der e gesessen, mit underscheid doch Maria mit yrem  
 10 gemahel Josep? aber so ir habt von heydenischen  
 frawen euwir disputirn volbracht und vorzalt ire un-  
 tugund, euch zu hülfe, so wil ich nu mein antwort  
 thun auch von heydenischen weibern und wil außen  
 laßen vil wirdiger frawen auch in dieser zeit und  
 15 wil auß yn beweisen sülche keuscheit und frömkeit,  
 daz ir müst sprechen, daz ir übirwunden seyt, und  
 must volpringen daz daz wir zimlich und erlich von  
 ewirn wirdigen gnaden haben gepeten. daz daz do  
 20 pöß ist beweget unterweilen eyn menschen, aber daz  
 gut ist daz leit oben. darumb daz gut kumpt nicht  
 weißlich auß dem pößen, sundern daz pöß ist, daz ist  
 von dem guten pöß worden.‘ do sprach der marggraf:  
 ‚thustu daz, Marce, so thu ich an rew deinen und  
 des volkes willen.‘ ‚die antwort,‘ sprach Marcus, ‚her,  
 25 die habe ich nicht mit tauben oren gehord von ewerm  
 munde, und daz ir sey nicht wyderrüft noch intrag  
 vindet, des secz ich euch selber zu eym gezeugen.‘  
 ‚ist mir got gnedig,‘ sprach der fürst, ‚so pyn ich  
 ein gezeug und volpringer der werg, erkenne ich,  
 \* 391 daz \* du mir hast gnug gethan in deyner antwort.‘  
 31 ‚so wil ich,‘ sprach Marcus, ‚euch, her, für lege  
 weyber, die nicht allein yr man yn großer keuscheit  
 haben lieb gehabt, sundern sie sein also keusch er-  
 funden, daz, wen in der man starb, zu dem sie woren  
 35 jungfrawen kumen, daz sie nach ym nicht wolten  
 lenger lebe, ader sie schetzten vor außdermaßen  
 große untugunt daz sie ein andern man hetten ge-

2 swerg

3 io hēs *Luc. 2, 36—38.*

37 untugung

nomen. und zu dem ersten zyh ich erin (116<sup>b</sup>) Dydo,  
 Pigmalionis swester, die nach yres mannes tode samnet  
 ein große sum goltes und silbers und fur über mer  
 und pawet die stad Carthago. do daz sach der kunig  
 Hyarba von Libia, do warp er umb sie zu der e. 5  
 aber sie schop es auff, pyß daz die stad volbracht  
 würd. nicht lange darnach alz die stad volbracht  
 waz, do machte sye ein groß feur zu dem gedechtnis  
 der lieb yres toten mannes Sichei und warf sich darin  
 und wolt lieber prinnen den eyn andern man nemen. 10  
 die fraw in keuscheit pawet Carthaginem und vol-  
 bracht die stad in dem lobe der keuscheit. Hastrubalis  
 eyns künigs weip, alz yre stad von den Römern wart  
 gewonnen und enzündet und waz umbgeben, daz irem  
 leib nicht unrecht wyderfür an der keuscheit, do nam 15  
 sie yre kinder zu peyden seyten und flog von dem  
 hauß ernityder in daz feur. hört, was thed Nycerati  
 weip: alzo ir man unrecht leid von seinen veinden  
 und wart getöt, do tötet sie sich auch, daz sie icht  
 muste leyden smacheit der keuscheit von den tyrannen, 20  
 die Lysander had auff gesatzt, do er Athenas gewan.  
 Arthemisi(si)a vor zeiten ein weip Mausoli, von der  
 saget man große keuscheit. sie was eyne kunigen  
 Carie und ist von edlen poeten und von hystorien-  
 schreibern ser gelobet und besundern darumb aller 25  
 meist, daz sie yren man tod allezeit as lieb hatte  
 als am leben. und sie pawet auff yn ein grab wunder-  
 licher schön unde groß, daz piß auf dießen tag alle  
 edle greber \* von yrem man Mausolo heist man \* 392  
 Mausolea. Theuta die kunigen Yliricorum, daz sie 30  
 lange zeit wer ein gepyterin außdermaße starker  
 manne und daz sie oft mit yrem her prech der Röm-  
 sterg, daz had sie vordient mit keuscheit. die Inden  
 und gemeinlich alle heyden haben vil weiber und sie  
 haben under yn daz gesez, daz die allerliebste under 35  
 yn wirt vorprant mit dem man, wen er tod ist. wen  
 alzo die leich auff der par stad, so kumen zu sammen  
 alle seyne weiber auff das hōeste gekleidet. do hebet  
 sich under yn den eyn krig, wele die keuscheit ist

- gewest, und daz gezeugniß der keuscheit beweist allein  
 der tod. die do alzo oben leid, die setzt sich yn yrer  
 zierde pey den toten man und halst den und küst yn  
 und vorsmet daz feur durch die liebe der keuscheit.  
 5 ich mein, die alzo den tod vorsmed, daz sie yren  
 man (117<sup>a</sup>) lieb had und kein andern nach ym  
 habe. Alcibiades der Socraticus der floch zu dem  
 herzogen Pharnabasum, alz Lysander Athenas gewan.  
 der herzog nam Ion von Lysandro und slug Alcibiade  
 10 daz haupt ab und sante ez Lysandro und daz ander  
 teil lies er unbegraben. aber sein meid, Alcibiadis,  
 die pey im auß der e slief, die ging wyder daz gepot  
 dez [veintlichen und] unparmherzigen feindes durch  
 die veinde und waget yren leip und begrub yren  
 15 hern. das scholn an sehen cristenweyber, die frey  
 sein, und yren mannen den glauben halten, den do  
 \* 393 hild \* ein unelich weip ym gevengniß. Abradites  
 hatte zu eim weip Panthiam, die yn ausdermasen  
 lieb hatte. alzo die Panthia waz ungläublicher  
 20 schöne, und Abradites hatte gar ein guten freund,  
 dem er saget yre schönde dez leibes und schamkeit  
 und weiste Panthiam eins nacket seim fründe. aber  
 sie wostes nicht. daz quam vor den künig Cyrum,  
 alzo Xenophon der phylosophus schreibt, und er ließ  
 25 darumb Abraditen tóten. do sprach Panthia: der  
 künig had rechte sache gehabt, daz er mein man  
 had getód. ich erkenne daz er mich nicht alzo lieb  
 gehabt had alzo ich yn, daz er mich nacket had  
 laßen sehen ein andern man. doch beharret sie in  
 30 des toten mannes liebe und legte sich pey den wunden  
 leip und stach sich durch yre prust, und yrer wunden  
 pluet goß sie in die wunden des toten mannes. Strato  
 der kunig in Sydone der furchte die Persen, und  
 wolde sich selber tóte. doch schob ers auff und  
 35 peyttet mit furchten der veinde zukunft. Alz sein  
 weip erkante daz er zuhand wórd gevangen, daz er  
 den veinden nicht zu eyyme spot wörde, do nam sie

11 abtides A; Altidis BDE; Abtidis C

ym daz swert auß der hand und stach yn durch beyde  
 seyten. darnach legte sie sich auff yn und tôte sich,  
 daz sie icht nach yrem manne müste eyns andern  
 gewalt leyden. Lucreciam, as die hystorien sagen,  
 leyd zu Rom gewalt und frevel an yrer keuscheit 5  
 von den jungen Tarquinio. darnach wolte sie nicht  
 lenger lebe, (umb) daz yrem manne an ir waz un-  
 recht geschen, sundern die makel wüschte sie ab mit  
 yrem pluet. darumb wart der künig Tarquinius mit  
 seim sun, der die untugunt hatte do gethan, außge- 10  
 triben und daz reich wart ym genomen (117<sup>b</sup>) \* von \* 394  
 den Römern. ich lobe, her, in der keuscheit der  
 frawen nicht, daz sie sich selber haben getöt, sundern  
 sülche keusche und tuguntliche scham und reynickeyt  
 schülh cristenweiber an yn haben. habt ir eyn gnüße 15  
 an den exempeln von großer trew und frömkeyt frumer  
 und keuscher frauen, wan die pößen sein vor zalt,  
 so had mein antwort hie eyn ende.'

,Mich dünket,' sprach der margrafe, ,daz du,  
 Marce, noch mer pey dir hast, und waz daz ist, daz 20  
 laß uns vornemen.' ,sed, her,' sprach Marcus, ,ich  
 wil ewerm willen gnug thün. Duellius der auß den  
 Römern zum ersten in schiffen streiten oben lag, der  
 nam die jungfraw Bylia zu der e, dye alzo großer  
 schame und keuscheit waz, daz sie nicht allein der 25  
 vorgangen werlt, sundern auch dieser gegenwertiger  
 schal sein eyn lebende exempel. es leyd undirweilen,  
 alzo von ewer synreichlichkeit oben auß gesprochen  
 ist, frawlich scham not und had zu wyntzg, und daz  
 ich sweige der bübin, so ist doch daz eyn sprich- 30  
 word, daz die weyber gemeinlich legen die scham ab  
 mit den kleydern. der Duellius, do er ytzunt alt waz  
 und wart in seim leybe zitternde, der horte eyns von  
 seim vinde, daz er zu ym sprach schentlich: ,du  
 stinckendes maul.' do er daz hatte gehort, do ging 35  
 er enheim und claget es seyner Bylien und sprach:  
 ,worumb hastu mirs nicht lange gesaget, daz ich hette

do für ertzney gethan?‘ do sprach Bylia: ‚ich hettes lang gethan, aber ich meinte, daz allen mannen ir mund alzo smagte.‘ die frawe die ist, her, löblich auff beydes, daz sie alzo schamig und keusch

5 was, daz sie as vil jar hatte in groser gedult getragen dez mannes stinkenden mund und daz der man den prechen seynes leibes nye erfur von beswerung dez weibes, sundern von übelnsprechen seines

\* 395 veindes. an \* zweivel: wele fraw zwēn man had er-

10 kand, die mag daz nicht gespreche von schamiger unschuld. Martia, die tochter Catonis dye junger, die ward gefraget, worumb sie nicht ein andern man nem, nach dem der ir wer abgangen, so sie doch hette

15 eyn lieblich antlicz und eyn schön leib und großen reichthum. do sprach sie: ‚ich vinde kein man der mich lieber had den mein gut.‘ mit der antwort had sie höflich beweist, daz man an den weybern mer an sehet daz gut den die keusch(118<sup>a</sup>)heit und würdige

20 schame. so wir nu, gnediger her, alle von euch wissen, daz ir nicht reichthum suchet in den weibern, sundern gute sytten, keuscheit, frömkeit und erliche scham, so ist es nicht glaublich, daz euch got nicht vorsorge mit eym tugentlichen weibe, besundern so daz ist seim und ewerm volke begirlich. die selbige Martia

25 die hatte auch alzo große lieb zu yrem toten manne, daz sie yn alle tage beweinet und sich übel gehed. do wart sie gefraget, wen doch queme der letzte tag yres weins, von ander frumen frawen, do sprach sie: ‚der jungeste meynes lebens.‘ Anniam reisten ire

30 freund, daz sie ein andern man neme. ‚du pist,‘ sprachen sie, ‚nach jung und hast ein schön antlicz.‘ do sprach sie: ‚ich thuß mit nichten nicht, wen fünde ich alzo ein guten man alzo ich vor hab gehat, so wil ich nicht fürchten, daz ich yn leicht schir vorliese, würde

35 mir aber ein bößer, waz get mich den nod an, daz ich noch eyn gutem schol eym poßhaftigen untertenig sein.‘ Valeria, die swester Messalorum, da ir

28 weins = weinens

29 Anniaz

Servius ab ging, do wolde sie kein andern nemen, und do man sie fragte, worumb sie daz tete, do sprach sie: ‚mein Servius der lebt allezeit in meim herzen.‘

\* Daz VI capitel beslüst dez hern und dez meisters \* 396  
disputirn, und sie tragen zu samem daz daz in den 6  
worten is daz nützte erfunden.

‚Nu, wirdiger und edler her, ist es not, so wir haben zu sammen getragen gut und pöß, daz wir auch erkennen, waz daz nützte und daz peste in 10  
ewer person sey und der gemein notdorft. welt euch selber daz peste, doch alzo, daz ir nicht ewir eynt schüllet hõer achte denn daz, das eyn groß volg vor daz peste held.‘ fortmer sprach der fürst: ‚meister Marce, welle wir undir uns die sache nicht weiter 15  
treiben, darumb daz auß meyner bewegung und deiner antwort ist geoffenbart daz daz Paulus spricht, wer seim rate volge wil, der bleib allein, doch nympt er eyn weyp, so thud ers ane sunde. die selben müßen sich aber aneynander leiden, wen sie haben betrubniß 20  
dez fleisch die weil sie leben. nu sage mir bey dem glauben, den ich zu dir habe, waz dünket dich, daz uns zu thun sey, waz ratz gibst du mir?‘ ‚wert ir,‘ sprach meister Marcus, ‚her, eyn eygener man und ewer allein, alzo ich euch kenne und die se(118<sup>b</sup>) 25  
likeit der keuschlichen sterke ewers leibes und reinkeit, so rid ich in allen trewin, daz ir schõlt sey behalten und dar ynne beharren, wen in der e ist der mensch alzo vorgeben, das der man, alzo Paulus spricht, nicht hat seins leibes macht, sundern die fraw, 30  
und daz weib hat yres leibes nicht macht, sundern der man. aber as sich ewer eynt hat kegen der gemein, so rad ich mit guter gewißen, das ir gehorsam seit der gemein, so die ding nicht anders mügen sich gehaben.‘ ‚Marce,‘ sprach der fürst, ‚so vorste, was 35  
ich unvorprüchlich vor mich gesaczt hab, und schal kein mensch wende. geh zu dem volg, daz dich zu

5—7 rot.

17 1. Cor. c. 7.

29 1. Cor. 7, 4.

uns had gesant, und besondern zu mein swestern und  
 leg yn für daz letzte urteil meins vorsatz. wehn sey  
 dan gnemlich auf nemen die fraw, die ich außerwel  
 noch meim rad allein an ir aller wißen, sie sey wer  
 5 sie sey, in eyne fürsten dez landes, daz unserm  
 \* 397 \* fürstetum undertenig ist, so wil ich yren willen  
 volpringen. gevelten aber daz nicht, so wist daz,  
 itlicher besondern und alle, daz ich über al kein  
 weip nicht wil zu mir laßen. ich weiß, daz Salomon  
 10 also spricht: fein gute fraw ist ein gute gabe von  
 , gote, und zuhand do pey: wen got lieb had, der ent-  
 rinnet ir: daz ist die pöß fraw. und so beweget mich  
 auch ser unser peyder disputirn, und in des wil ich  
 mich gantzlich und mit grosem ernst enpfelen unserm  
 15 lieben hern Jhesu Cristo von allen kreften meyner  
 vornunft also, ist es sein wille, daz der wille des  
 volks vor schal gen, daz er mir ein weip schig, pey  
 der ich mag selig werde.

Alzo meister Marcus hatt vorstanden des hern un-  
 20 wendlich urteil, do wart er fro und dancke(t) seynen  
 gnaden, und mit urlaub quam er zu den, die in  
 gesant hatten. und zu dem ersten nam er yn den  
 willen und gunst seiner swestern. darnach legt ers  
 fur nu den rethen, nu der gemein, nu dem ader dem  
 25 purger ader edel man, nu hemlich, nu offenberlich  
 saget er den willen des fürsten, mit sülchem under-  
 scheid weres, daz sie wölten zu eyner frawen nem  
 wer die wer, die seynen augen gevil, sie wer  
 wo den sie wer, von welchen geslecht ader volke  
 30 adir zungen, sie wer edel von gepurt ader unedel,  
 hoe adir nider, das scholt an ym sten und nymand  
 scholt ym dor ein rede. mit kurzen wor(119<sup>a</sup>)ten  
 sie gaben alle yren willen dorzu und gunst, wen sie  
 westen wol, das er got ser furcht und daz kein vor-  
 35 sichtiger noch weyser nicht wer undir yn allen.  
 darumb so ted er nicht daz do beswerte das volk  
 in der gemein ader irn itlichen besondern. alzo

meister Marcus wyder zu dem hern quam und saget  
im den eintrectlichen willen und gunst alles volkes,  
und wie sie ym wunschten alles glüg, gut und heil,  
do satzte er do zu, daz sie alle begerten von seynen  
tuguntlichen gnaden, daz er yn den tag seczte, wenn 5  
er die hochzeit wolte wirdigen. do \* der marggraff \* 398  
sach, daz er sein gelöbde müst halten: ‚in eym  
manden,‘ sprach er, ‚schult ir schon mein praut und  
weip. ‚ge,‘ sprach er aber zu Marco, ‚in dein hauß  
und in der zeit frag nymand, waz mein gewerb sey, 10  
und wenn die zeit auß ist, so wil ich euch alle laß  
laden zu der hochzeit.‘ alzo meister Marcus von dem  
fürsten quam, zuhand müsten vor den hern kumen  
goltsmyde und ander behende leute, die in der zeit  
perreiten daz, daz sich zimet der fürstlichen art und 15  
ampt: faßungen und furspan, kethen und gürtel,  
fingerlein und kreutz und auß der maße schön ge-  
want zu kleidern, nu von seyden, nu gulden tûchern  
und von anderm mancherley, alz daz müß sein in  
sülchen hoen dingen. 20

Daz VII capitel saget von der meid, und lert,  
daz in weybern syten und nicht gut vor schal man  
suchen.

Es saß hinder der pürge des fürsten, da er ge-  
meinlich wonhaft waz, ein armer wytwer und der 25  
hatte enwenig scheflein der er sich nerte, und er nam  
von yn eßen und klaiden. und der schaff warte seyne  
tochter, ein jungfraw ungläublicher schöne und guter  
geperd und alzo groser schame, daz sie auß yren  
heuslein auff der gaße nye waz gesehen worden. die 30  
sach der marggraf auß dem fenster seynes pallatz  
zu den zeiten, wenn sie mit den schafen umb ging,  
und vorswigen hatte er lange zeit achtung gehabt  
auf den vatter und die tochter, und er hatte daz ge-  
wislich yczund empfunden, daz sie eyn leben an ir 35  
fürte ubir die gewonheit ander leute, und wen er  
sie sach, so meint er, er seh ein engel. eyns tages

- furt er sein sneyder an daz venster, daz er die jung-  
 frau (119<sup>b</sup>) sach, und sprach zu ym: ‚sehestu daz  
 leiblein der armen tochter die do unten get?‘ ‚ich  
 seh sey,‘ sprach er. ‚nach dem leib,‘ sprach der fürst,  
 5 ‚in aller form bereid alle die kleyder, dye meiner zu-  
 kunftigen praut schüllen und daz sie volbracht sein  
 in der zeit die ich dem volk gelobt habe.‘ es ge-  
 \* 399 schach alz der her gepot. \* in dez namen die tage  
 ab und quam der tag dez abendz dez gesetzten tages,  
 10 an dem die hochzeit scholde geschen. und do worden  
 bekummert seine swestern und meister Marcus und  
 alles gesinde von der hochzeit wegen, wenn sie wüsten  
 alle wol, daz kein potschaft waz nicht gethan keim  
 hern nach in kein land, daz man möchte gespören,  
 15 daz do dennen die praut quem. darumb viln sie alle  
 in groß wunder und santen potschaft an yn, die yn  
 fragten: ‚durchlüchtigester gnediger her, wie stetz  
 umb ewir und unser sache, do wir alle stetig an der  
 pet umb euch sein gewesen? und wir begern nach  
 20 alle mit großer hitziger demud, daz ir haldet daz daz  
 ewer gnade uns hat gelobt. hab wir nicht vor ge-  
 sprochen und gefürcht dorumb wir noch sorgveldig  
 sein?‘ alzo der marggraf sach daz sie alzo mit ernst  
 mit ym retten, do antworte er yn mit den ader andern  
 25 worten: ‚o lieben fründ und prüder, had ewir keynr  
 auß mein munde ye gehord ein lügenhaftig word,  
 oder hab ich ewern kein ye ubergeben mit hinderlist,  
 der (k)er an mich straffung vor euch allen, so wil  
 ichz widerrufen und veyrfach wyder kern.‘ do sie  
 30 all antworten: ‚nye,‘ do sprach er: ‚habe ich, dez  
 ir gezeugen seyt, ewerm keim nye gelogen, so wil  
 ich ytzunt nicht an heb zu ligen der gemein.‘ mit  
 der antwort wolt er auß yn zyhen, der frome her,  
 yr gezeugniz mit warheit, daz allen den nod ist, die  
 35 an der gemeynen schicken, daz von dem hinderlistigen

28 am Rande zu straffüg: (k)er mich, doch hätte das rote  
 Verweisungszeichen besser bei an gestanden. 29 von anderer  
 Hand ist über veyrfach: vierfach geschrieben. 35 schicken  
 ‚so einrichten‘.

und veinde icht werde gehort: bistu eyn artzt, so  
 heil dich selber. ‚ich lige euch nicht, so wil ich  
 euch auch nicht betrige, sunder ged,‘ sprach er, ‚und  
 heist kumen zu meyner hochzeit alle die in der stad  
 sein und umb und umb die nachbaur, edel und un- 5  
 edel, reich und arm, alt und jung, frawen und jung-  
 frawen, und gepit yn, daz sie morn vor vesperzeit  
 alle kegenwertig sein, und ir schüllet besondern  
 kumen, daz ir meine prawt fürt in meyn hauß mit  
 zimlicher (120<sup>a</sup>) wirdikeit und eren. darnach, ist es 10  
 gotes wille, so well wir schimpfflich tage haben, as  
 sich das gepürt zu dießen zeiten.‘ den er daz alzo  
 enpfal, der fürt, die volbrachten sein gepot mit  
 großen fröyden, und ir itlicher wunderte sich \* be- \* 400  
 sundern, waz der her vorhanden hette, daz alzo gar 15  
 hemlich wer und bedackt. auch bereit man zu der  
 zeit die notdorft zu der hochzeit. do worden geslagen  
 ochzen und küe, hirße und hynden, genzen und haßen,  
 hündler und fysche ane zal. edler wein und prot wart  
 do für gelegt mit fogeln die über die achte woren. 20  
 der demütige her lyß auch do nicht geprechen daz  
 in hochzeiten zimlich ist, alzo pfeifer und pasauer,  
 lauten, fydeln, harffen und portatiften, alzo daz alle  
 traurikeit wörde in den tagen vortriben.

**Daz VIII capitel** saget, wie die juncfraw wart 25  
 gepeten, und von yrer und yres vater antwort, und  
 waz der her an yr wolt haben.

Alzo die zeit quam, die der her dem volke hatte  
 gesaczt, do woren alle kegenwertig, die do woren ge-  
 laden, und stunden vor dez hern pürge und peyten 30  
 seyner zukunfft. zuhand ging er erauß, schön anlegt,  
 mit seyner ritterschaft und hofgesinde, und ir keinre  
 wöste doch sein willen und vorsacz. und as er sie  
 hatte grüst, do sprach er alzo zu yn: ‚o, meyn lieb  
 volck und allerliebsten prüder, die zeit ist kumen, 35  
 der ir lange habt geharrt. nu ged mir alle nach mit  
 großem stilniß, und ger von euch, daz ewir keiner

- in dyrre zeit anders thu, den waz ich heiß, und pit  
 indez gemeinlich in dem stilniß got, mir zu eym trost  
 und euch allen, und daz er meyn vorsacz schicke  
 noch dem wolgeval seins gotlichen willen ym und  
 5 uns zu ern. pherd last hinder euch, wen wir dorffen  
 ir nicht, dorumb daz die stad nah ist, do ich mir hab  
 eyn praut vorsehen, und wir weln alle zu fueß gen,  
 und wen ich euch ein zeichen gebe, so bleib eyn  
 itlicher an seyner stad mit grosem stilniß und aber,  
 10 wen euch gesaget wirt, das ir ewer kegenwert beweist,  
 so last euch stetiglichen hören und wünst uns den  
 mit geschrey in allen dingen daz pest. daz ted der  
 \* 401 fürst darumb, daz \* die jungfraw, zu der (120<sup>b</sup>) er  
 ging, woste von eußern eren nicht zu sagen. wo sie  
 15 denn hette ein sülchen hern sehen kumen in yres  
 vaters haußlein as eyn künig mit großen geschrey  
 des volkes, so wer sie leicht vor erschrecken in  
 siechtum gevallen, besundern so ir vater und sie in  
 yr herzen alz groß ding, alzo zukünftig woren, nicht  
 20 lazen steigen [sülche gedanken]. und an der meid  
 wart erfüllet daz die gröste übir alle jungfrawen had  
 vor gesprochen, aber in eyner andern geschicht: got  
 had die mechtigen genydert und had erhöet die  
 demütigen.
- 25 Alzo ging der marggrafe vor allem volk zu dem  
 tor auß und pey im ging eyn prister und sein sneyder  
 mit schönde dez gewandes. und ym ging nach auß-  
 dermaßen eyn groß volk, daz sich an underlaß merte  
 mit dem zuzoge fremdes volkes, und woren alle in  
 30 grosem wunder, waz doch ir her willen hette ader  
 wuhyn er ginge. wen si meinten nicht, daz eyn  
 wirdige tochter möchte funden werde nach umb die  
 stad nach yn dem ganzen fürstethum. waz mer? er  
 quam och vor dez armen mannes hauß und gab do  
 35 eyn zeichen mit der hant dez stilniß und bestakte  
 auß den tür in hud mit den prister und mit dem

---

11 stercklichen X. 19 künftig zu mit *Versetzungszeichen*.  
 20 s. gedanken *Glosse* zu alz groß ding? 22 *Luc.* 1, 52.

sneyder. und alz er an klopfte und ym die tur ward  
geofnet, do zoch er daz türlein nach ym zu, gleich  
ab er wer allein kumen. waz meinstu, daz hye daz  
große volg dachte? sie dachten leicht, daz er gar  
mit heimlichen yntrag hette in daz haublein laßen 5  
bringen eyn außdermaßen edle tochter und sie dor  
ynne vorporgen und welde etwaß selczams beweisen  
auß der gewonheit ander herren, daz doch auff peid  
ört geschach, wen do waz voborgen gar eyn edler  
stein und selczam und teur, aber er waß nach nicht 10  
polirt.

Alzo yn der vater mit der tochter ansahen, do  
erschranken sie peyde und zuhand vor scham floch  
dye meid in ir kemmerlein und ließ den vater allein  
mit dem fürsten. do sprach der alte zu \* dem hern: \* 402  
,aller durchleuchtigister her, waz ist daz sache, daz 16  
ir also schön gekleidet und allein kumpt in mein  
haublein, daz unrein ist von den schafen und dem  
gesmacke dez mistes? ist auch ewer eingang tugunt-  
lich und erlich? wen (121<sup>a</sup>) wy wol er hadte von 20  
dem hern gehord große wirdikeit, doch vil er in  
furchte dorumb daz er allein quam, und er muht  
leicht klegliche gedanken hab, alz sich daz zu hand  
auff tud. do der her erkand sein furchte, do sach  
er in an mit eym lüstigen und gnedigen antlitz und 25  
sprach: ‚fürchte dich nicht, guter man, wenn auff  
dießen tag schol dein hauß wirdikeit erpoten werd  
darumb, daz der her wil in ym wone.‘ und er nam  
den alten pey der hand und hyß yn zu im sitzen.  
as das geschach und dem alten die kraft und die 30  
gedanken wyder quamen, die ym zustrauwet woren  
von furcht wegen der kegenwert dez fürsten, do  
sprach der her zu ym: ‚guter man, ich wene, es sey  
dir offenbar, daz ich allein pyn, und die gemein die  
begert von mir, daz ich ein weip nem. was sprichstu 35  
dar zu? schal ichß thu adir nicht? waz ist dein  
rad? as nür der alte daz word horte, zuhand flußen

ym die zeher übir die wangen, und er muchte sich nicht lenger enthalten: alle daz derm in seim leib daz ward beweget übir seyner tochter vorderbniz daz er enpfing, und er wand sein hende und sprach: ,o  
 5 mich under allen menschen den unselgesten! wer had mir daz leben gegeben piß auff dießen tag! we mir daz ich ye geporn ward! worumb ist mein muter nicht mein grab geweßen? worumb had sie mich erneret auß yren prusten, daz ich sülch groß jamer  
 10 schal und muß sehen an meim kinde? ich habe, sprach er, ,her, von euch gehört vil tugund, die ir allem ewerm volg beweißet, und wie welt ir euch an eyn armen alten man alzo ser vorgeßen und got und die  
 \* 403 gerechtheit alzo zurücker werff euch zu eym \* pösen  
 15 leumunt und in untugunt meinr tochter!‘ ,nein, sprach der marggraf, mein fründ, die ding haben sich nicht alzo, daz ich wil frevel begen an deiner tochter, sundern ich byn dorumb zu dir kumen, daz ich sie von dir wil mir pyten zu eym elichen weybe.‘ ,wie  
 20 mag das gesein, sprach der alte, ,daz ir daz von mir begert, eym armen petler, und alzo sein auch gewest meyn eltern, und ir seit von gepurt eyn fürst? as wenig as sich mügen voreynen golt und eyßen, as enwenig mag (121<sup>b</sup>) mir daz glaublich  
 25 werd, daz ich ewern worten getraw. darumb pit ich ewer tugunt, her, und von euch ervarne frömikeit, daz ich mein scheflein, daz ich gote und mir erzogen hab und nere und hab gelart und anweiße von seyner muter seligen pyß in dieß zeit, daz ich daz vor euch  
 30 müge fort behalten an swechung, und daz nicht allein, sundern last euch ersparmen meines armutz und alters, daz nicht had noch begert zu haben kein trost in dießem leben, wen allen trost had mir got gegeben in der vorsichtikeit meyner tochter. mit vorsorgen  
 35 is sie mein muter, von lieb mein kind, eyn nererin meins lebens, dez dinstes mein meid. sie ist auch mein vater von weysheit. thud ir mir dar uber kein

26 ery. von euch fr.

gewalt, so fürcht got der dez ist eyn reher, und er  
 daz sie kein gewalt von ymand leide, so pit ich  
 euch, daz ir mir vor daz leben nempt, daz ich nicht  
 darft ansehen, daz volkumen tugunt von unrecht und  
 gewalt schal dernyder lygen.‘ do antwort der marggraf 5  
 und sprach: ‚o man, der seine kinder kan wol auß-  
 richten! von den zeiten alzo ich hab aufgenommen  
 die beschirmung meins für(s)tethumbß, so byn ich dez  
 fleißig geweßen, daz schal got mein zeug sein, daz  
 ich meinen veinden unrecht zu keynen zeiten wolte 10  
 nye beweßen, wie möchte ich nu sülcher untugund  
 stad geben, daz ich dir deyne tochter: swechte! auch  
 wil ich nicht geprancken dez urlaubß herlicher ge-  
 walt, do ich leicht in erlichen sachen möchte dir  
 deine tochter neme, mir zu eym weib, wen ez ir wille 15  
 wer. aber ich wils nicht thun \* den mit gunst deines \* 404  
 willen. darumb so pit ich mit demüd, ein mensch  
 den andern, daz du mir sie nicht vorsagest zu geben  
 in die geselleschaft der e.‘ do sprach der alte: ‚ist  
 es alzo, her, alz ir gote zu eym gezeugen habt an- 20  
 geruffen, so vorseht mein alter mit eyner klein not-  
 dorft, so wil ich nicht allein sie geben gern ewir  
 klaren gepurt, sundern ich danke auch dem al-  
 mechtigen got mit innikeit, daz er von seinen gnaden  
 alzo große tugund und frômikeit, die ich weiß und 25  
 erfunden hab an meyner tochter, alzo hõlich wil vor-  
 lonen auch in dießem leben, und daz er erkand had  
 die wirdikeit seyner creatur. doch, her,‘ sprach er,  
 ‚ich wil ir rufen und wil auch hõr iren willen.

Do sie alzo stund in armud halb nacket vor dem 30  
 fürsten, da warff er in sie sein augen, (122<sup>a</sup>) wen  
 vormals hatte er sie von verns gesehen, do er nicht  
 möchte gewißlich beschawen die schõnde dez antlitz  
 und dez leibes. aber do er sie nu eygentlichen sach,  
 do vand sie sülche gnade in seyner augen, daz er 35  
 kaum sweigende möchte gote seyner vorsichtikeit ge-  
 danken. do sprach der her zu ir: ‚jungfraw, waz ist  
 dein name?‘ aber do sie ym kein antwort gab von  
 scham meidlicher zucht, ‚Grysardis heist sie,‘ sprach

der vater. ‚wildu,‘ ia der alte, ‚gen mit dem hern  
 ader kennestun?‘ ‚ich kenne sein nicht,‘ sprach sie.  
 ‚ich wil auch mit ym nicht gen.‘ ‚er ist,‘ sprach der  
 alte, ‚tochter, der fürst dieser lande und sücht dich  
 5 armen und dörftigen zu haben zu eim elichen weibe.‘  
 ‚vater,‘ ia sie, ‚ich ger keins mannes und von der  
 begir hab ich eyn reyne sele, sundern du pist mein  
 man, vater und nerer, beschirmer und hūter meyner  
 sel und des leibes.‘ ‚begerstu nicht,‘ sprach der  
 10 vater, ‚lieb kind, daz du seist eyne hoe frau auff der  
 erden?‘ ‚nein,‘ sprach sie, ‚die weil du lebst, und  
 alles daz dieße werld had, daz schetz ich vor nicht  
 keggen deyner lieb.‘

Hye hort und vornempt, alle geslecht und aller  
 \* 405 menschen irdi\*sche kinder, und lernt von Grysarde  
 16 ewern eltern an legen und beweisen ware lieb, wirdi-  
 keit und undertenikeit. seht an! eyn arme und un-  
 bekante tochter setzt den dinst, den sie yrem vater  
 mag gethun mit vil arbeit und gebrechen, vor her-  
 20 schaft und reichum dieser werlt. o Adams kinder  
 und besundern du, Cham, deins vater vorspotter, und  
 die die dir nach volgen, wen welt ir lernen ewern  
 eltern gehorsam sein und sie von liebe und trew dez  
 hertzen vorsorgen, besundern wen sie alt sein und  
 25 beswert?

Alzo der fürst die antwort der meid hort, do vil er  
 in groß wunder alz ein weyßer man und sprach zu  
 dem alten: ‚ich pit dich,‘ lieber vater, ‚heiß deine  
 tochter, daz sie mir antworte alz yrem pruder‘ und  
 30 zuhand alz daz geheußen wart, do sprach sie: ‚ich  
 wil gerne antworte noch meim vermögen.‘ ‚mein  
 Grysardis,‘ sprach der her, ‚worumb versmehestu zu  
 sein mein gemahel?‘ ‚do hab ich,‘ ia sie, ‚ein ge-  
 mahel mein vater, und seyner lieb mag ich nicht  
 35 vorgesetzten keins menschen lieb, alzo fürcht ich got.‘  
 do er die antwort hort, der her, do wuchß auch in  
 ym die lieb und er sprach zu ir: ‚alzo hor (122<sup>a</sup>)

1. 6. 33 ia == jach 18 setzt, s. unten die Lesu. 36 wuschß

ich, Grysardis, daz du got fürchtes.‘ ,ich fürchte yn,  
sprach sie, ,und hab yn lieb, wen also had mich  
meyn vater gelart und lert alle tage.‘

Worumb, ir vorseumlichen veter zu diesen zeiten,  
lert ir nicht ewir kinder zu dynen und zu wirdigen 5  
got in seinen heyligen gepoten und weist sie zu lern  
gute syten und die furcht gotes? aber waz ader wie  
lerstu dein kinder, wen du selber ungeschickt pist  
und weiß(t) von gote leicht nicht zu sagen! o ir  
Pylaten, ich sprich nicht prelaten dez cristenvolkes, 10  
worumb sucht ir nicht der seln selikeit, die euch  
Christus enpfoln had, die er had mit sein pluet ge-  
kauft, mit den worten der predige und mit be\*weißung \* 406  
der werg? aber daz wir vil übil leben, darumb stetz  
in allen cristenlanden übil, wen in dießen posen 15  
zeiten süchen sie nicht mer den daz yn nütz ist, und  
laßen die schaffereie gotis den wolfen zu der speiß.  
behüd sie, her, selber! die hyrten sein wolfe.

Do sprach der marggraff zu Grysarden: ,tochter,  
fürchz du got, und got had gepoten gehorsam den 20  
kindern zu yren eltern, so mustu von not dein vater  
gehorsam sein.‘ ,auff diße zeit,‘ sprach sie, ,hab ich  
von den gnaden gotes mein vater noch in großem  
noch in kleinem nye erzörnet, dez schal er meyn  
gezeug sein.‘ do der alte waz also frölicher worden, 25  
do antwort er ir und sprach: ,ich pyn, kind, deiner  
wort eyn gezeug. darumb so du mir alzeit pist ge-  
horsam gewesen, so pit ich dich, daz du ytzunt auch  
mein willen volpringest.‘ ,alles daz du wilt, vater,‘  
ja sie, ,und heist, daz wil ich erfülle, und waz dich 30  
daz pest dünckt, daz gepeut mir.‘ da lachtet sie der  
alt an mit vetterlicher süzikeit und sprach: ,mein  
kind, ich pit dich, daz du eyns starken mutes seist,  
und laß dich nicht bekümmer übirmacht der neuwen  
dinge, die unvorsehenlich sein kumen, so der edel 35  
unser her und fürst aller dießer lande, dem wol  
würden kuniges kinder gegeben zu der e, had dich

6 vnd | vnd an erster Stelle rot ausgestrichen.

armen außewelt zu eyner praut, und ich hab ym  
 in dich gegeben mein willen und gunst, so pit ich  
 \* 407 dich, daz es auch dein wille sey und gunst.' \* do  
 hub sie an zu weynen er von trawrikeit wegen den  
 5 von fröyden, as sich das ernach offenbaret, und  
 sprach: ‚vater, dein wille ist mein wille, aber ich  
 werd von dir geschei(123<sup>a</sup>)den, und wolde der wirdige  
 her von sein gnaden ablaße und vorsch ym von gepurt  
 eyn edle jungfraw, die ym gleich wer, so ist  
 10 nach mir deyn vetterliche sorgveldikeit übir mich  
 und meyn keuscheit lieber den alle fröyd, trost, ere  
 und reichum dießer werld. darumb, lieber vater,  
 ich hab lange zeit geswigen und dein ler in mir be-  
 halten, aber du schalt mirs ytzund vorgeben, daz ich  
 15 red mein not und daz ich daz nützte erkenne, und  
 ich pit euch, gnediger her, daz ir ewer meid wort  
 in demud vornemet.' ‚red,‘ sprach der fürst. und sie  
 jach: ‚ich beger und pit ewer hoe gepurt, daz ir  
 ewern gleichen sücht und last mich in meinen armut  
 20 mit meim vater mein leben zu pringen, daz zimet  
 und sted euch wol an und ist erlich, alz auch mir  
 daz zimt und erlich ist, daz ich in meiner dörftikeit  
 und demud bleip.' ‚nein,‘ sprach der marggraff, ‚mein  
 nu allerliebstu praut, nicht alzo du wilt, sundern  
 25 kum nu her zu mir und gib mir deyne hand.' alzo  
 stund der alte auff und nam die hand seiner tochter  
 und gab sie dem hern.

Do hieß der fürst die thur auff thun und ließ  
 allein eneyn den prister, meister Marcum und den  
 30 sneyder, und er sprach do zu Grisarden: ‚sich, mein  
 liebe tochter, ich gebe mein willen doryn, daz du  
 in der e schalt meynes leibes gewaldig sein. nue  
 frag ich dich in kegenwerd dez pristers, deins vaters  
 und der andern, ab es auch dein wille sey.' ‚her,‘  
 35 sprach sie, ‚es ist mein wille, so es meins vater gunst  
 und wille ist.' zuhand warff der (furst) die word dor  
 \* 408 auff: ‚Grisardis, alzo \* du nu mir vortrawet pist, alzo

ger ich nicht mer von dir den daz du mir ytzunt  
 gelobist, daz dein wille meim willen zu keynen  
 zeithen wyder sey. ‚gnediger und aller liebester her,‘  
 sprach sie, ‚ich wil daz gern geloben und halten,  
 und auch übir daz so mir mein vater wirt genomen, 5  
 so getrew ich ewrer vorsichtikeit, daz ir mich nymand  
 enpfeld noch den gnaden gotes den daz ir selber seit  
 mein hüter, pfleger und in allen sachen meins lebens  
 schicker nach angeporner ewir frômkeit und tugunt.‘  
 zuhand zog man ir auß den zurißen rog und das 10  
 henfen hemde, unde wart do umb geben (mit) seyden  
 und gulden kleidern, mit perlein, spangen und gestein  
 durchwirket. und sie stund vor yrem preutium durch-  
 güßen mit leiplicher weisser und roter varwe, mit  
 plitzenden und doch tauben(123<sup>b</sup>)augen, alzo von 15  
 dem hymel ein engel.

Daz IX capitel saget von beweisung der praut,  
 und waz sie ir vater larte, und von der hochzeit  
 Grysarden.

Dornach gingen auß dem heußlein der priester 20  
 und meister Marcus und riefen mit großen fröyden  
 in daz volck, daz sie sich ließen höre, wen zuhand  
 wörden sie sehen den hochgepornen fürsten mit seiner  
 wunderlichen praut, und sie schöldin ym alle enkegen  
 schreyen mit wünschen daz allerpeste. zuhand wart 25  
 do gehort der drummeten reyßen in eynikeit der  
 pfeiffer und ander spilleut mancherley hofrecht, as  
 daz alles bestalt waz, und sülch groß geschrey und  
 wolgemütikeit erhub sich do, daz sich die erde mit  
 dem volck möcht [sich] gefrewit habe. 30

Alz die stymmen do gehord worden in dem heus-  
 lein, do sprach der fürst: ‚Gry\*sardis, die freud und \* 409  
 hübscheit, die ytzund sich do außen anhebt, die ge-  
 schiet deyner wirdikeit zu eren. darumb gang nu  
 auß dem haus deines vaters in daz pallatz unsers 35  
 fürstethumbß, ge fort! got geb dir alles glug und  
 biß nu eyn furstein!‘ do vil sie auff dez vaters halb

mit yren armen und danckte seyner vetterlichen sorg-  
 veldikeit und fleiß, die er ir hette beweist alle ire  
 tag, wen sie woste wol, daz er waz eyn gerechter,  
 heiliger und getrewer man. und in den früntlichen  
 5 zeichen, die sie an ym beweiste, vormischte sie  
 auch petliche wort und sprach: ‚pit,‘ vater, got vor  
 mich an underlaß, daz er mir pey ste, daz ich mit  
 dießer zeitlichen erhöhung aller tugunt perg muß auff  
 steigen.

- 10 Alzo do daz heuslein ytzung vol waz vom gedrang  
 des volkes, do sprach der alte zu seyner tochter die  
 letzten word vor yn allen: ‚o lieb kint und auß  
 meyner tochter fraw mein worden, gedenke wie du  
 15 erzogen pist in meinen henden in dörftikeit und  
 großem armud und laß daz auß dein syn nümmer  
 vallen zu beheltniß der demud. hoffart und zorn:  
 daz sein besondern untugende der frawen. die laß  
 in dich zu keinen zeyten steigen. hab dein hern  
 und man lieb mit furchte und biß im mit willen der  
 20 sel in allen dingen undertenig. byß ein vorsichtige  
 muter dez gesindes, die dir enpfolen werden, und  
 unterrichte sey mit grosser sytikeit, beweiß dich alz  
 eyn pflegerin wytwen und weysen, biz ein trösterin  
 der dörftigen, ein erlözerin der gevangen und die  
 25 mit unrecht gedruckt werden, und mit gan(124<sup>a</sup>)zer  
 macht, as vil alz an dir leit, so kum zu hülfe den  
 die den tod haben vordient. dich selber in allen  
 werken alzo beweiß, daz dich nymand strafe, almosen  
 gib armen leuten noch dein vermügen und dein hand  
 30 ker von keynem armen. bistu gnedig armen leuten,  
 so ist dir got alle zeit gnedig. darumb hastu vil, so  
 gib vil. hastu aber enwynczg, stoß es nicht in den  
 verbunden sag, sundern daz, daz du hast, in großer  
 \* 410 demud teyle mit den dörftigen. \* allen leuten, nach  
 35 dem alz es eynr frawen zimlich ist, biß in deinen  
 Worten süß und leidlich und bewar daz vor allen  
 dingen, daz du kein menschen vormest. mit keim

19 furchte] fürsichtikeit X.

menschen red heimlich an dein man an gezeugniß  
 vil leute, und alles das eyner frauen mag übil sten,  
 das schaltu auß slahen. merke und vergiß nicht der  
 kurzen word, die ich dir ytzunt sage und schreib sie  
 in dein hertze mit dem, daz ich dich vor underweist 5  
 hab, und ließ in dem puch deins gedechtz alle tage,  
 dorumb daz du mir alzu snel und unvorsens wirds  
 auß den henden gezogen, und tud mir kummer und  
 macht mich sorgveldig, das ich nicht lenger zeit  
 habe dich zu leren daz daz nu deinen stad an ge- 10  
 pürt. seh, sprach er, ‚die kleyder deyner demud,  
 die du hast gehabt undir meim peßem, und laß die  
 legen an ein stad, daz du sie alle tage an sehest, so  
 sein sie dir eyn vormanung der demud und zeumen  
 dich vor alle(r) hoffart.‘ 15

Alzo der vater seyner tochter hatte nu ende geben  
 seyner manung, so danckte der fürst dem alten und  
 ließ ym geben zu her(n)gab alzo daz eim fürsten  
 zimet, und hieß in kumen zu seyner hochzeit. alzo  
 nam er seine Grysarden und furte sie enauß under 20  
 die gemein alles volkes. waz möchte daz meidlein  
 do denke, daz sülcher erwirdikeit nye mer gesehen  
 hatte, und sie woste von prangerey nicht zu sagen!  
 großer demud ist die hystorie dem leser ein ursach,  
 bedenckt er sey mit erns(t)licher ynnikeit. 25

Alzo nu Grysardis zwüschen den swestern stund  
 des marggrafen und ander edlen frauen, den sie  
 enpfolen wart, \* daz sie sie fürten nach fürstlicher \* 411  
 wirdikeit, do wart eyn sülch gedrang die junckfraw  
 zu sehen, daz man kaum möchte (124<sup>b</sup>) fort kumen. 30  
 so waz auch eyn sülch groß wundern in allen ge-  
 dauken von schönde dez leybes, antlitz und der  
 sy en, daz eyns zu dem andern sprach: ‚wie hab wir  
 die meid pey uns nicht gewost und wie möchte sie  
 doch vor uns allen sich vorberge!‘ alzo wart sie 35  
 mit großen froyden in daz pallatz gefurt und die  
 erde möchte sich gefrewit hab von den fröyden des

19 in aus im    21 volkel = volkes!    31 lies aller    37 dem

volkes. do wart den zu den malen eyn itlicher auß  
gericht noch seinre wirdikeit, alz daz vorsehen waz  
von den pflegern des hern und schaffern. also die  
hochzeit angehaben wart, do was die muter Jhesu  
5 auch do. Jhesus der wart auch do hyn geladen und  
sein jüngern an zweifel von dem prewtium und der  
praut in großer innikeit der herzen mit enpfelung  
aller der dinger, die sie zu schaffen hetten mit den  
leyb und der sele. es ist nicht glaublich, do alzo  
10 die zwu jungfran von reinikeit dez leibes worden  
zusamen gefüget den das sie mit großer schame gote  
und seyner muter gantzlichen enpfeln ir geschefte  
und baten yn, daz gesunde und wirdige kinder auß  
in quem zu eym gedechtniß der eltern und zu eren  
15 seynen gnaden und dem volk zu eym troste. do die  
hochzeit alzo volpracht wart, do zoch ein itlicher,  
der do geladen waz, in daz sein und wünschten dem  
hern heil und glüg und seim weib zu beheltniß der  
herrschaft und des landes ere.

20 **Daz X capitel** saget von den tugunden Grysardis,  
der sie alzo vol was, daz ir nymand vorgunste der  
herrschaft.

\* 412 \* Grysardis dornach quam von tage zu tage in  
größere bekentlichkeit des volkes und die gnade gotes  
25 stund ir alzo pey, daz sie nicht allein gewaldig waz  
dez hern durch ir tugundlich leben, sundern sie hild  
sich alzo demütiglich, inniglich und gnediglich zu  
arm und reich, edel und unedel, die vor sie quamen,  
daz kein mensch waz in dem fürstetum, daz ir nicht  
30 gonste der ern und wirdikeit der herrschaft, und as ich  
von ir gehort habe, so waz sie in yren worten gnedig  
und lieblich am antlitz, beheglicheit und frunt!olt,  
und alles daz sie ted, daz stund ir wol an und züht-  
lich. wen ir hercz hatte mit Susannen großen ge-  
35 trewen in got und wart auch erkand in yren werken

12 enpfeln statt enpfeln, enpfeln 15 seynen gnaden  
am Rande nachgetragen. 17 in daz sein] wider heim X.  
20—22 rot.

eynvalt mit vorsichtikeit, demud und (125\*) getrenkeit.  
 zam waß sie und stete, innig gote und yrem man,  
 und daz wart also offenbar allen leuten, daz wer  
 nur yren nomen horte, der wart erfrewt von der  
 stym. man saget auch von ir, daz sie also geduldig, 5  
 leidlich und gehorsam waz irem hern, alz daz offen-  
 bar wirt in den dingen, die ernach kumen, daz eyn  
 sprichwort von yren tugenden auß quam in den landen  
 und ist nach under den frawen do selbens, wen wo  
 ein fraw in den landen, do vor zeiten Grysardis ist 10  
 gewest, yrem man ist wyderspanig, hoffertig ader  
 zornig, so sprechen die andern weiber zu ir: ‚o du  
 pist nicht Grysardis.‘

Darnach in kurzen zeiten holte got von ir die  
 schande der e und gab ir auß yrem hern eyne tochter 15  
 und zwen sün. ab sie ander kinder mer brach(t) had,  
 das hab ich nicht vornomen, ader sie sein leicht jung  
 gestorben, daz sie nicht sölden durch die vordinst  
 der eltern sehen die übel, die auff der erden geschen,  
 und sein in daz paradeis genomen durch die macht 20  
 der sacramenten der heyligen cristenheit. in den  
 dreyen die oben genand sein, wirt die hystorie hye  
 in dem püchlein geendet.

\* Nu pit ich eyn itlichen der dieß puch lesende \* 413  
 ist und besundern frome eleut und auch kloster- 25  
 menschen die under gehorsam sein, daz sie mit gütikeit  
 hören die vorsichtikeit und scharfe vorsuchung  
 dez fürsten und sterke übir weibische art und stetige  
 demud Grysardis auff daz, ob es auch eim andern  
 wyderfür, dez gleichen das er wörd versucht von 30  
 seim egemahel ader von eyne geistlichen vater, daz  
 du seine sporn der vorsichtikeit in großer demud  
 scholt tragen, und lern daz von Grysarden, daz du  
 mit ir die volkumenheit der gedult macht besitzen,  
 wen sie hatte gelernt von sante Paul, daz sie alzeit 35  
 sprach in allen zuvallen (zu) yrem hern und man:

9 der fr.  
*geschichte* 9, 6

15 schande = schamede  
 36 sprach

35 <sup>ste</sup> *Apostel-*

,waß welt ir daz ich schol thun?' und sie wolde nicht hör mit dem plynten in dem ewangelio, zu dem der her sprach: waz wildu daz ich dir schol thu, und daz es liechter werde waz ich mein: itzunt zu  
 5 unsern zeiten sehen wir, daz gehorsam alzo teur ist under den eleuten und in den klöstern, daz der man muß oft zu seim weib sprechen (125<sup>b</sup>), wil er frid in dem hauß haben: ,waz du wild daz wil ich thu,' und selten spricht die fraw: ,man, waz wildu daz  
 10 ich schol thu?' waz sprech wir hyr zu, wir dôrtigen, daz Grisardis ist tod und alle tugunde sein mit ir begraben worden?

Das XI capitel. Wie der her die fraw versuchte in sweren sachen und wie sie alle vorsuchung tugent-  
 15 lich úbirwand mit stetekeit der liebe.

Alzo nu Grysardis und dez fürsten kinder der narung von der muter gemangel möchten, die Grysardis mit yren prústen selber nerte, und sie wolte ir kinder keyner ammen narung getrew, dorumb daz sie wol  
 20 weste, daz die narung der kinder leibe wandel in  
 \* 414 der com\*plexien durch der zartlichkeit willen, und wen den die angeporne complexien wirt vorwandelt, so schicken sich den der kinder syten noch der narung, die sie von pößen unde sündigen weiben haben  
 25 genomen, und werden den noch der fremden muter syten geschicket in der natürlichen zuneigung, und auß wolgepornen kindern werden alzo rúffian, do man hern hatte gehoffet.

Do alzo der marggraf sach, (daz) sein weip nicht  
 30 allein tugentlich waz, sundern daz sie auch den perg der tugund ynne hatte, do dachte er mit großer vorsicht, wie er sie in herten und sweren sachen vorsúchte, andern frawen zu eyner ewigen ler und exempell aller frúmkeit. es geschach, daz sie eyns nachtes  
 35 pey einander lagen, und do er empfand daz sie wachte, do hub er an zu súpfzen und beweihte große angst mit dem leib. er warff sich von eynr seiten

auff die ander und sein arme warff er hyn und her,  
 alzo daz Grysardis auß unrug dez leibes großen  
 kummer der sel schölde vorsten, doch tetz der weyß  
 fürst alzo vorpurgen allen leuten mit sülcher vor-  
 sichtikeit, daz eyn itlicher, der die ding recht merket, 5  
 der vind nicht eyn lügenhaftig zeichen dor ynne. ez  
 waz auch nicht zimlich, daz alzo eyn getreur und  
 fromer her schölt mit lügen umb gen, sundern zeichen-  
 lich wolde er in den werken beweise eyn stete fraw,  
 die von grunde yres herzen yren man lieb hette und 10  
 ym nicht wyder wer in allen dingen. alzo tet unser  
 lieber her nach seyner heyligen auferstehung, do er  
 an lügen erschein Magdalenen in eyns gert(126\*)ners  
 pild und zwen jungern underwegen in eyner andern  
 gestalt. \* under den geperden möchte der fürst die \* 415  
 ader ander wort mit ym stillich reden: worumb hastu 16  
 das nicht vor bedacht? so daz nu muß sein, wer es  
 nicht pesser, daz du daz liecht der sunnen nye hetzt  
 gesehen? und getz nu für sich, so wirtz eyn sache  
 sülcher betrübniß, daz alle die übel, die ich ye ge- 20  
 lyden hab, die mügen sich dem übil nicht gleichen.  
 alz daz Grysardis ytzunt mit worten vorstund, waz  
 der kumer dez leybz were, den sie vor nye mer von  
 ym gesehen hatt, do vil sie ich weiß nicht in waz  
 gedanken und leid umb yres herzen liebsten und gab 25  
 ein zeichen, daz sie wachte und hette vornomen alles  
 daz er beweist hette und sprach zu dem hern: ,o  
 mein her, von den tagen daz euwer angeporn gnad  
 daz gut daucht, daz sie mein demud had erkant und  
 in yre geselleschaft genomen, so hab ich ewers 30  
 herzen kummer und sorg alzo groß nye mer gesehen.  
 auch ab ir icht gelyden habt, so habt irs doch in  
 ewr meid kegenwert allezeit vorporgen und seit, wen  
 ichß sach, alzeit gewesen frôlich und schimpflich:  
 aber waz daz ytzunt bedeutet, ist es ewerm willen 35  
 nicht wyder, so pit ich, daz ir mir daz zu vorsten

13 enschein *Joh.* 20, 15.

14 *Marc.* 16, 12.

32 bekum-

mernüss gel. X.

gebt, daz ich sie eyn tregerin mit euch dez betrübniß,  
 alz ich pin geweßen aller fröyden, und ist es müglich  
 eyn benemerein.‘ ,Grysardis,‘ sprach er, ,die bürd  
 deß jamers ist dir untreglich und du pist ir zu krang.  
 5 du pist eyn fraw und in herten sachen unvorsucht,  
 und mich dunckt, das du übir deine macht gest.‘  
 ,her,‘ sprach sie, ,alles daz euch beswert, daz ist  
 nicht übir mein macht zu tragen syder der zeit daz  
 \* 416 ir mich had gnediglich an gesehen. \* dorumb alles  
 10 daz euch drügt, mag es gesein, so legtz auff mich,  
 wen ich pin bereid mit euch zu gen piß in den tod  
 ader gevengniß.‘ ,o,‘ sprach er, ,mein aller liebstes  
 weip, große lieb, die du zu mir hast, die twinget  
 dich daz zu reden, aber sie betreugt dich, is daz ich  
 15 dir sage aller dinger daz yemerlichste.‘ alzo wuchß  
 die lieb in yr und sie antworte do mit heißen zeren:  
 ,o,‘ ja sie, ,ir ganzes meynr prust, ich weiß nicht  
 waz ander weiber vermügen, aber ich weiß wol waß  
 Grysardis mag ertrage. erpar(126<sup>b</sup>)met euch übir  
 20 mich und schiebtz nicht auff, wen das hertz ist in  
 mir erwarmet und ewer bedack(t)en wunden beswern  
 mich mer den leicht daz gescheft an ym selber ist,  
 wie hert und groß es auch sey.‘ ,du übirwindest  
 mich, Grysardis,‘ sprach er, ,daz ich dir daz offenbar  
 25 daz pesser wer gewigen. nu sich, woryn ich must  
 mein willen gebe und gunst. es ist eyn rad daz  
 übirkumen, daz unser kinder zu wyntzg haben an  
 dem adel der herschaft und alzo mügen sie nicht  
 besitzen yres vaters erb, und erschrig sein nicht,  
 30 wen du meinst, du machst swere ding ertrage. er  
 der tag anpricht, so muß wirs peyd ansehen, daz  
 unser kinder werden enweg getragen von den, die  
 dor zu geschigt seint, und sie thun mit yn waz sie  
 geheisen sein durch die macht der dieß yn haben  
 35 enpfolen,‘ wen der fürst hatte vorborgen eyn fremde  
 gesinde gewopent, die Grysardis nicht vor gesehen  
 hatte. als er den eyn zeichen geben hatte, do klopfen

17 s. die Anm. 26 eyn rad ‘meine Räte sind übereingekommen’.

sie an daz tor unde hießen yn geweldiglich geben die  
 drey kinder dez hern noch dem alz daz erkant wer.  
 mit den leuten hatte er bestalt, daz sie die kinder  
 scholden fürn in eyn ander land, do gar eyn edle  
 frau ir schuld \* warten und sie leren höfliche syten \* 417  
 hemlich, biß daz ir potschaft von dem hern quem. 6  
 also der camerer also dem hern saget, daz eyn fremd  
 gesinde vor der vesten wer und sprechen freidiglich,  
 daz er sein gelöbde schölde halten noch dem auß-  
 gesprochen urteil: ‚mag es,‘ sprach er, ‚nicht anders 10  
 gesein, so thu ich waz ir wille ist, wen dez rates  
 urteil in der sache schol ich nicht straffe.‘ also  
 worden die kinder den geantwort und sie zugen do  
 hyn, daz nyemand möchte erfar, wo die kinder wern  
 hyn kumen, und wie wol daz Grysardis sach, doch 15  
 sweig sie stille und wuste übir al nicht, waz man mit  
 yren pfanden anfige.

Man saget daz noch der zeit do die starke frau  
 ir kinder hatte verlorn, daz sie yrem hern waz also  
 in allen dingen beheglich, willig, schimpflich und 20  
 süße in allen worten und werken also (sie) vor ye  
 gewest waz. alle zeit hatte sie in yrem gedechtniß  
 waz si irem hern gelobet hatte zu dem ersten, also  
 daz sie yn (127<sup>a</sup>) nye gefragte, wo die kinder wern  
 hyn kumen, noch von keym menschen förschet sie 25  
 yres hern gewerb. also in großen tugenden besloß  
 sie in yr daz müterliche we daz sie trug, daz sie  
 gleich eyn ander Hester ist gewesen auff der erden.  
 also der marggraff sach die sterke seinr Grysarden  
 und bedacht doch yr müterliche smertz, die sie also 30  
 mit großer gedult übirwand, des weint er oft heimlich  
 gar ser. doch sweig er der sach, daz er sie ich(t)  
 mer beswerte, \* und er übid sich und sie auff daz \* 418  
 höst. er wuste wol, daz wen man tugund lobt in  
 eym tugentlichen menschen, so nympt sie zu. aber 35  
 in der sache, dorumb daz alle tugunde werden ge-  
 schicket von der gerechtikeit, hette er mit ir do von

gered, so hette sie recht gehad, daz sie hett gefroget  
 mer von yren scheden. also wer den sein vorsacz  
 auß frag und antwort zu rûg gegangen und nicht  
 kumen in daz end, dorumb er es hatte gethan durch  
 5 der frawen vorsichtikeit wegen. also stigen sie peyd  
 auff die spicz der tugund, und der sach wart zehen  
 jar geswigen, und lyden sich doch mit enander in  
 großer zucht und lieb. zûg ich hy erein zu lob der  
 frawen daz daz santus Ambrosius schreibet in dem  
 10 ersten puch von den ampten, so wûrd die hystorie  
 zu lang; den wer wil wißen wen, wo, zu welcher  
 zeit und waz er reden schol, der leses do selbens.

Daz XII capitel saget, wie der fürst Grysardem  
 von ym auß dem pet treib und wie mit großen  
 15 tugenden sie daz auf nam, daz sie scholt wider zu  
 irem vater.

Czehen jar die flußen also dor von, alz die große  
 vorsuchung lichter waz worden, und ich weiß nicht,  
 mit welcher kunst er daz zu brachte, und ist es  
 20 zimlich zu sprechen, wie also ein tuguntlicher man  
 also hertiglichen wolte versuchen also ein frome und  
 lieb fraw, die unstreflich waz in allen yren sytten  
 und werken. und ich mein, daz sey die sache: got  
 unser her, der do ist aller herzen erforscher, der  
 25 spõrnt dye sein in mancherley weiße und schickt,  
 bereit und volpringet sie also durch ditz tõtliche  
 leben zu dem ewigen leben wie er wil, durch wen  
 er wil, auch daz der un(der)weilen nicht weiß durch  
 \* 419 den her den \* menschen bekümmert. we dir Assur,  
 30 spricht (127<sup>b</sup>) der prophed Ysaias, du pist der brügel  
 meines slaers. got drewit ym daz ewige we und  
 heist yn doch eyn zûcht(ig)ung dez volkes gotes.  
 aber daz welle got nicht, daz der wirdige fürst sey  
 also gesant ûbir Grysarden. aber so nymand an  
 35 sünde ist, wer weiß waz in yr zu strafen waz, daz

9 sts *De officiis ministrorum.* 13—16 rot. 28f. durch  
 den den 29 bekümmert 'bedrängt' 30 *Isai.* 10, 5 31 slaens?

sie h or zu neme in tugunden, und daz do klein  
waz, daz gevil gote nicht wol in yr. alzo spricht  
Salomon: lachen wirt mit smerzen vormischt und an  
dem end der fröyden weind man gern. auch so got  
seyner aller unschuldigesten muter und meid had mit 5  
ym selber, der noch unschuldiger waz, nicht geschont,  
besondern an dem tage seyns heiligen leydens, so  
waz Grysarden auch nicht zu schonen. alzo noch  
zehen jaren erdachte aber der marggraf ein fremd  
spil in sülcher weiß, alz er vor hat gethan, do er 10  
die kinder vorsante. as beweiste er eyns nachtes,  
do sie bey eynander rugten, vil gr o er zeichen  
dez innern kumers und ted auch, as er sein synne  
wolde vorlies en, man quem den palt zu hülfe. do  
daz die schamige fraw hord, die kein arg kante, do 15  
erschrag sie der unvorsehen großen sache und wart  
au derma  jamrig. ‚waz ist daz,‘ sprach sie, ‚aber  
news und waz  bels held euch, mein liebsten hern,  
 bir die vordinst ewer lieb und fr mkeit? wer sein  
doch die alzo untugentlichen leut, die euch alzo ser 20  
bekümmern und geben arg vor tugund? nu tud ir  
doch keim menschen nicht leyde! o mich aller weyber  
die aller betr btste, es sey den daz ir alles ewr leid  
auf mich legt! wist, her, daz mir we ist, und wold  
got, daz ich vor euch scholt sterben!‘ 25

Alzo der fürst die angst seinr Grysarden erkante,  
do dachte er, wie er \* sie ist suser hinderlist möchte \* 420  
mei igen und sprach: ‚ich pin nicht, lieb Grisardis,  
alzo tummer synne nach alzo argwenig, daz ich  
zweivel an der großen lieb, die du zu mir hast. 30  
darumb, wen ich bedencke waz du vor gelyden hast,  
daz do ist  bir der frawen mei ikeit, und as oft  
asichz vor mich neme, so wundertz mich, daz du  
noch lebst, wie mag ich dir den geoffenbar die e  
kegenwertigen dinger, die vil untreglicher seyn dir 35  
und mir den die ersten.‘ ‚das do vorgangen ist,‘  
sprach sie, ‚her, daz hab ich gote enpfoln und von

- seinen gnaden trag (ichz) so pest ich mag. aber dieße  
kegenwertigen ding sein mir untreglicher, wen ir  
seit anders geschigt den vor. (128<sup>a</sup>) darumb so pit  
ich ewir früntholt hertz mit demud, ist es nicht wyder  
5 ewrn willen, daz ir mit mir teilt ewer angst, so ge-  
trew ich got, ir tragt sie dest leichter.‘ ,is,‘ sprach  
er, ,Grysardis, daz ich dirs sage, und wer nicht vor-  
sicht dez endis, so wer es nicht wunder, daz wir  
peid ab gyngen.‘ ,her,‘ sprach sie, ,habt ir nür kein  
10 sorg und legtz allis auff mich, so schult ir ervinden,  
daz alles zu dem besten wirt geschicket.‘ ,worumb  
laß ich mich,‘ sprach er, ,von dir übirwinden, daz  
ich dir sage aller leid das leidgste? ader wörumb  
schaltu umb mich und ich durch dein willen sülch  
15 unrecht leyden, den daz wir leicht peyde in große  
sichthum vallen? sich, grossen dingen, die vorgangen  
sein, volgen nach vil größer, wen ich muß dich auß  
meintr geselleschaft sliessen. wen ist daz mer auf  
erden gehort? man wil dich nicht leyden, daz du  
20 seist eyn fürstein, sundern ich muß dich stoßen wider  
in alle dein armut, alz ich dich funden hab, und  
mir ist auß getreten gar eyn edle jungfraw, die  
man mir von verren landen in vierzehen tagen wirt  
pringen.‘
- \* 421 Do daz Grisardis hort, do wart \* sie fro und  
26 sprach: ,nu, liebster her, seit ir nür guts mutes, und  
unredlich traurickeit treibe got fer von dem herzen  
ewer lieb und tugund. eyns allein außgenomen, daz  
ir mich gewirdigt hattet (in) ewerm pet keuscher ge-  
30 selleschaft und gnediger früntschaft, die ich hab lieb  
gehabt und wil lieb hab die weil ich lebe, und wil  
auch nummer undangnam sey adir vorgesse der großen  
lieb, die ir mir von ewer angepornen tugenden be-  
weist habt: daz allein außgeschlossen, so wist, daz ich  
35 meins vater armut und seine kegenwert also lieb  
hab, daz mirs nicht swer ist, daz ich zu ym kume,

4 mit] und m. grozer d. X.  
22 auß g. ‘abgetreten, ausgesucht’.

20 fürstein vgl. 42, 3.  
32 vndangnan

sundern schimpflich und lustig vor aller lust dießer  
 werlde. auch hab ich reichthum und herschaft bey  
 euch nicht lieb gehabt, sundern allein die reinikeit  
 unde keuscheit, die zwischen uns beyden ist gewesen.  
 seht, sprach sie, ‚ich bin nackt kumen in die her- 5  
 schaft und ich wil nacket wider kumen in meins  
 vater hauß. got gab es: er hatz auch wyder ge-  
 nomen. alz im gevellig ist, als ist es geschen. sein  
 nom der sey gelobt.‘ zuhand stund sie auff auß dem  
 pet und suchte erfür die kleyder, die ir ir vater 10  
 enpfoln hatte alz eyn wolbewarten schilt wyder die  
 (128<sup>b</sup>) hoffart, und wolde dor von, e der tag an  
 prech. alzo sie sich begunste zu harnaschen in der  
 kegenwerd yres hern, do waz ir daz alte hemd zu  
 enge und zu kurtz, darumb daz sie an dem leib waz 15  
 lenger worden und dicker alz den frawen gemein-  
 lich geschied nach den kindern. da lachte sie gar  
 schimpflich und sprach: ‚lieber her, es ist nacht, und  
 ir müget nicht erkennen waz mir gepricht, doch ger  
 ich, daz ir mir glaubig seit, mein altes hemd das 20  
 ist mir zu klein worden. erlaubt mir, daz ich tuch  
 hye nem, daz ich mir in meynes vater hawß eyn  
 andirs mache.‘ as ir daz erlaubt wart, da zoch sie  
 an den halb vorfaulten rog und gesegnet yren hern  
 \* und sprach: ‚von ganzem meim herzen pit (ich) \* 422  
 ewer gnad, mein aller liebster her, daz ir mich auß 26  
 ewrm gedechtniß treibt und kein smertz habt um  
 mich, wen mir ist nicht leid geschen vom vorließen  
 zeitlicher herschaft.‘ ‚beyd mein,‘ sprach der marg-  
 graf, ‚Grysardis, biß ich mich an geleg, so wil ich 30  
 dich allein für an die stad, do ich dich hab ge-  
 nomen.‘ hye ist zu bedenken daz herzenjamer und  
 weynen, daz der fürst leid, do er sach alzo unübir-  
 windliche tugunt seins weibes, gehorsam, eynvald,  
 sterke, demud und gedult mit dem haufen eyns vol- 35  
 kumen lebens und vorsmehung aller er dieser werlde.  
 alzo gingen die zwei mit enander in der vinstern

5 *Hiob* 1, 21.

19 erkenē

28 am vom

nacht und quomen vor dez alten hauß. as sie do  
 peyd stunden in fröyden und traurikeit, do weint der  
 fürst alzo ser, daz er ir nicht kund zu gesprech.  
 aber sie wünschte ym heil und sprach: ,unser lieber  
 5 her und got noch aller seiner erbarmung, gnaden  
 und gütekeit vorseh euch mit eynem fromen weib,  
 die ewrn adel (und) handel alz erwidrig ist, wen  
 lebt auff dießem ertreich eyn getrauer, guter, fromer  
 und gotfürchtiger man, so seit irs, der unschuldig-  
 10 licher lebt under der pößen werlt.'

Alzo ging der her wyder heim und Grysardis  
 klopfte an irs vater thur. alzo der alte erkante seyner  
 tochter stymme und die sache yrer zukumpf(t), do vil  
 er undir yr henden auff die erden halb tod. do lag er  
 15 lange zeit piß daz er wyder enwenig quam und do  
 hub sich newe jamer und weynen und er sprach: 'is  
 daz nicht kumen daz ich vor hatte sorg, und daz übel  
 daz ich furcht, daz had mich begriffen. sich, alles  
 daz ich vor hab dem hern gesagt, daz ist übir mich

20 kumen. ich enpfind in deinem unrecht versmehung  
 des almechtigen gottes und das alt sprichwort, das  
 leider ich armer durfftiger unter dotlichen menschen  
 der aller unseligst man hab gehort von den allten:

\* 423 man sol den hern wol \* dinen und wenig getrawen.  
 25 wie wol doch dy bekummert tugenthafft Grisardis  
 aber einen (204<sup>r</sup>) sawern senff het versuchet, dennoch  
 so det sie iren vleiß, das sie iren vater in dem alter  
 nicht verlure in freffeln urteilen uber iren hern und  
 sprach also: ,liber vater, wie wol das geschefft an  
 30 im selber hat ein posen gestalt, darumb das ich es  
 weder mit worten noch mit den wercken nicht ver-  
 schuldet hab, darumb er mich, seinen elichen pet-  
 genoßen, mocht verlaßen, die er an unterlaß in großen  
 wurden hat gehalten, so laß von deinem leide, wann  
 35 ich erkenn den hern also frum und getrew, wer es

2 fröyden mit Bezug auf Grisardis.  
 Br ab, das folgende nach X (B).

19 mit mich bricht

nicht enndlich sach, auß der er etwas nuczlichers  
 zihn wil, er het es nicht getan. dorumb so sweig  
 wir und haben achtung auf das end und entpfelhen  
 es got, der alle dinck die poße sein in das gut' ver-  
 wandeln mag, und wann es seiner erparmunge wol  
 gevellet, so wirt es peßer dann es ye geweßen ist.  
 do der alt sulcheu wort hort von Grisardis, seiner  
 tochter, do sweig er, und do er paß zu im selber  
 kam, do wart er also fro, das er sein tochter wider  
 het, das er alles unrechzt vergaß.

Wie Grisardis wider kam und wie sy ireu kinder  
 erkante, zu einer anweißung den frawen. von den  
 tugenden Grisardis.

Alzuhant als nu Grisardis von dem marckgraffen  
 kam, do gedacht er mit großer sorgveltikeit, das  
 sulch groß sach icht offenpar wurde, das er die  
 frawen also het von im getrieben, dy alles volk in  
 also großer libe heten und in also genem was, und  
 er het es nicht mügen an schaden seines leumuntz  
 verantwortten, und das groß ergernuß wer auf er-  
 standen unter dem volk: darumb so bestellet er gar  
 behendiglichen, das die fraw zu im kom und sein und  
 Grisardis tochter, die iezunt manper was worden, mit  
 iren prudern, die ir dann enpfolhen waren worden  
 und die sie erzogen hett, als ob sie ireu (204<sup>v</sup>) kint  
 weren, mit ir precht, und er het in groß volk zu  
 geschickt, die mit kostenlicher zirde mit den kinden  
 kummen solten. es het auch der \* markgraff di sach  
 also bestalt, das die tochter wider in noch ir muter  
 Grisardis nicht bekannte, dann allein hort sie von  
 der frawen, die sie erzogen het, dy sie fur ir muter  
 het, das sie solt mit ir faren zu beschawen den marck-  
 grafen und sein weyp, von der sie als groß tugent  
 het gehort und vernummen. als man nu dem marck-  
 grafen saget, im komen gesste, do schickt er mit  
 listen nach Grisardis, das sie zu im kome. alzuhant  
 was sie irem hern gehorsam und die aller demutigst  
 Grisardis, die liffe nicht vol zorns, als ob sie nicht  
 kummen wolt von widerspenikeytt wegen, sunder

alzuhant kam sie zu im. in dem ist zu mercken, was  
gutes wircket einfalt und demut. ‚Grisardis,‘ sprach  
der furst, ‚du weist umb das geschefft meines haußes.  
darumb so mach und bereitt alle dinck ordenlich,  
5 wann die geßte kummen mit der junckfrawen, die  
dich hat wider pracht in deines vater hawße, und  
gee ein weyl in mein kammer, biß das gedreng des  
volkes verget, und leg ander cleider an, wann es  
stund mir nicht wol, das ymant an meinem hoff ubel  
10 cleider an het, und schatz dy junckfraw durch ein  
lochlein in der kammer.‘ als Grisardis ein sulchs von  
dem hern geheißten was und das kawm het volpracht,  
alzuhant was daz folk pey der purge. der furst  
ging herab fur dy pureck und enpfing dy edeln frawen  
15 und dy junckfrawen mit iren prudern mit großer  
wirdikeit und furt sie an dy stat, da sy wolten  
frolichen sein. und als man saget, so was dy junck-  
fraw und auch ir pruder außdermaßen schon und  
wol geschicket, gleicher weise als man engel sehe  
20 in menschlichen leiben. aber die tugenthafft Grisardis  
was besloßen, (205<sup>r</sup>) und sie mochte die junckfraw  
kawm durch einen spalt gesehen. doch so mercket  
sie irer sitten und nam irs antluez ware und irs  
leibes bewegung, und sie het ein groß wolgefallen  
25 an ir. umb sulch sach gewan Grisardis ny kein neit  
in irem hertzen, sunder große sorgveltikeit het sie,  
das irem hern icht ubels widerfure. mainstu, ab man  
\* 425 ein frawen \* auff der erden vind, so die sehe also  
ir gellen, das sie nicht bewegt wurde? ich sprich  
30 nicht allein von neide, sunder leg es an ir, sie trib  
sie auß dem lande. do fursah der marckgraff, das  
die sach nicht auß kem und das auch nymant nach  
Grisardis wurd fragen, und do der tisch bedacket  
wart, das man solt essen, do holet er sie selber.  
35 und als sie mit im auß der kammern ging an verlisten  
irr schonen gestalt, und als sie die all het enpfangen,  
die kummen waren, do hiß sie der herre pey im  
pleiben ob dem tische mit im und mit den geßten.  
do bestalt der furst, das Grisardis saß ob dem tisch

gegen im uber zwischen den zweyen prudern, und er saß zwischen der fremden frawen, dy dy kint und die junckfrawen erzogen het und zwischen der junckfrawen seiner tochter saß er, die Grisardis fur die prawtt het. und, als man saget, so sah Grisardis die junckfrawen, die dye prawt solt sein, stettiglichen und oft an, und sie verwundert ir uberigen schon und ir zuchtigen geperd und guten siten, die sie het. auch so warff sie unterweillent ir augen auf dy pruder, ir sunne, das sie enzunt wart in muterlicher lib, das sie einen sulchen lußt und wolgefallen gewan an den kinden, das sie aller trawrikeit vergaß und vor freuden nicht mocht essen. und sie gedacht und trug zu sammen in irem herczen irs hern fursichtikeit und sie erkannt in also edel und gut, das sie in nye als in sulchen großen dingen wolt (205<sup>v</sup>) urteilen. darnach do begonde dy tugenthafft Grisardis zu uberslahen und bedencken das alter der junckfrawen und der knaben mit den jaren, als sich ir kummer het angehaben, und sie sahe auch etlichen zeichen, dy die muter an iren kinden paß wißen dann jmand anders, und auß den dingen allen begreiff Grisardis, das die kinder ireu kint waren.

Was die tugenhafft Grisardis redet, so sie ire kinder erkante, und was angegriffen wart mit irem vater in irr bekentlichkeit.

Die weyl also Grisardis mit großem vleiß fursahe, das sie icht irret in gewisser bekentlichkeit der kinder, und do sie auch \* gewisse was und erkante, das ir herre all vergangeneu ding darumb het getan umb versuchung willen der bestendikeit irer gedult, do gedacht sie, wie sie den hern mocht furkommen in der offenparung. doch so hilt sie sich lang auff, und besunder so ir hertze begonnd zu prinnen, das sie icht det das wider gut siten und frawen zuht wer. also wuchs nicht in der tugenthafften Grisardis zorn nach der gewonheit der weiber. sie gedacht auch nicht, wie sie den hern reißet zu untugent, das er ir sulch unrecht beweist het, sunder sie het in deßter

liber und vergaß aller vergangen ding, als sie nye  
 geschehen weren, und sie beweißet sich also gen im,  
 das er si durch ir groß tugent und demut muß liber  
 haben denn er sie vor ye gehabt het. und do sie  
 5 das fewel in irem herzen der libe gen irem hern  
 und gen den kindern nicht lenger mocht verpergen  
 und getragen, do umbving sie die kint itlichs mit  
 iren armen und trucket sie gar zertlichen an ir  
 muterliche prust mit freuntlichem kußen und sprach  
 10 zu irem hern mit lachenden augen also: ‚gnediger  
 herr, hab ich gunst von ewern gnaden, das ich nach  
 meinem (206<sup>r</sup>) lußte mag geschimpffen mit meinen  
 furkommen und dy kinder erkant het, als sie das  
 15 beweißet mit irem frolichen antlucz, do sprach er:  
 ‚Grisardis, meinestu, das dieseu kinder deine kint  
 sind?‘ ‚ja, herre,‘ sprach sie, ‚es sind meinu kint, die  
 mir got durch euch geben hat.‘

Was großer wunnen und freuden do auff stunde,  
 20 do man hort und erkannte sulch fremmde und un-  
 gehorte ding, wer mag das außgesprechen? alzuhant  
 must man pringen den frummen gerechten man,  
 Grisardis vater, der vor selten oder vielleicht ny  
 auff dye purck was kummen, nicht darumb das in  
 25 der furst verschmechet (wann er derkannt ine ge-  
 trew und frumm), sunder darumb allein das er wolt,  
 das dy versuchung Grisardis solt verswigen pleiben  
 nach dem fursacz seines willen. als nu Grisardis  
 vater pracht wart und ee er in den pallast ging, do  
 30 wart er gecleidet nach zimlichkeit seines alters. auch  
 \* 427 so ließ in der furßt nicht mer kummen \* in sein  
 heublein, sunder er wart ein anweißer seiner kinder  
 zu einem trost seiner tochter und das er im auch bey  
 gestund in seinen fustenlichen rethen auß zurichten  
 35 den nutz der gemein, und das er im auch wer als  
 sein vater. also wart er gefurt, do der marckgraff  
 und Grisardis saßen mit iren kinden und bey iren  
 geßten. do wart im ere und zucht erpoten, und er  
 wart unterweißet aller sach, wie der herre sich selber

und Grisardis sein tochter het in tugenden also an einander versuchet, das sie beideu danck und lob von allen leuten heten gewonnen. do der alt, Grisardis vater, dy sach eigentlichen vernam, do verwundert in sere der großen fursichtikeit des hern. auch alle dy gegenwertig waren, dy lobten und erten got, der irem hern ein solch demutig, keusch, gehorsam, einfaltig und tugenthafftig frawen geben und beschert het. auch so kam (206<sup>v</sup>) das geschefft Grisardis in alle lant und der lewmunt der tugent ir und irs hern wart von allen menschen globet. und wie wol dye tugenthafft Grisardis vor allen menschen was genem und außdermaßen lip, aber do man hort, das sie als in großen hefftigen dingen als gar tugentlich und demütlichen het sich überwunden, do wart der lewmunt irer versuchung und frummkeit noch hoher auff gehalten. es sol auch ein itlicher leser und zuhorer wißen, das diseu istory nach dißem vorgeschriben synn sich also verlauffen hat und geschehen ist.

## Lesarten.

Die im folgenden zusammengetragenen Lesarten sollen ausschließlich die ursprüngliche Fassung, den Text *Br* ergänzen; die mehr oder weniger von *Br* abweichende Redaktion *X(ABCDE)* mußte unberücksichtigt bleiben: es wäre vielleicht angezeigt gewesen, *Br* und *X* im Paralleldruck mit Variantenangabe einander gegenüberzustellen, dann hätte aber die bereits im 29. Bande der Zeitschrift für deutsches Altertum S. 373 ff. veröffentlichte Fassung unter Verwertung der inzwischen hinzugekommenen Handschriften wiederholt werden müssen, was mit Hinsicht auf den literarischen Wert des Denkmals kaum zu rechtfertigen gewesen wäre. Eine Verquickung der Lesarten beider Redaktionen mußte aber praktisch kaum durchführ- und darstellbar erscheinen; sie hätte nur Verwirrung zur Folge gehabt und kam deshalb nicht in Frage. Auch davon, wie die einzelnen Handschriften der Klasse *X* sich mit *Br* berühren, wurde nur eine Auswahl mitgeteilt: die Überlieferung der Texte, die manche Flüchtigkeit, manches Mißverständnis zeigt, konnte nicht mehr beanspruchen: es wäre Raumverschwendung, und vielleicht war ich auch jetzt noch zu mitteilksam. Da *Br* am Schluß unvollständig ist, mit 48, 19 abbricht, mußte das Ende nach *X* unter Zugrundelegung von *B* gegeben werden: die Lesarten für diese letztere Partie dürften die Filiation der Handschriften dieser Redaktion genügend veranschaulichen.

1, 16 Nun vernyme und høre zu man und auch junckfraw *D*

2, 2 nymmer *ABD* 4f. zu leren und zu unnterweisen etwas *E* 19 seligen] selben *E*

- 3, 4 geheisse *E* 14 f. meißigkeit] weyßheit *CE*  
 17 schopfer von himel hinweg nymet *E* 18 in m.  
 leben behalten u. b. *D* 30 Samuel *fehlt C* Ezechias  
*fehlt C*  
 4, 10 von in m. gereden *E* 24 poten] Rotten *C*  
 35 [uns] verweysen *C*  
 6, 34 anfang *C* 36 h. gotes *BD*  
 7, 24 ich habe dich in meinen gerechten trewen *C*;  
 in rechten trewen *DE* 25 funden] freunden *C*  
 28 nicht *fehlt ABD* 34 f. w. bekümmerst du mich *AC*  
 36 gefugt *AC*  
 8, 21 strengsten *ABC*  
 9, 13 f. fleysiger *E* 19 gek. oder versucht *E*  
 22 disen *C* 27 begerung *DE* 34 erlaube mir *E*  
 10, 5 zuschacz *ABDE* 9 hoffel *A*; hofel *B*;  
 hofell *D*; hulffe *oder* hulfpe *E* 17 ist — daz daz]  
 und solicher ding on ist als *DE* 32 rector *DE*  
 11, 1 eim] seim *DE* 7 hirnstirn *D* 9 eins un-  
 holt *A*; eins und holt *BD*; eins und halffen *E* 14 mit  
 einem u. w. *DE* 37 Terrecia *D*; Torencia *E*  
 12, 8 begerung und bewegung *E* 14 ich damit *D*  
 21 awerlein *C* 32 f. zu der Ee vnd zu der n. des w. *C*  
 13, 8 bürde die swere ist *DE*  
 14, 28 f. vernuft alle zeit *E* 39 doch villeicht *D*  
 15, 7 magen] manig! *C*; dernach! *E* die] als *E*  
 22 endecrist: *dafür Lücke in C* 29 das du mich  
 unterrichtest und nicht v. *C* 30 trewen *C* 34 vor-  
 smehen. und von megden *E* 35 f. mit bangendem a. *E*.  
 16, 1 f. und fieng an mit *C*; u. fing mit dem *DE*  
 7 mit ewer dienern *C*; mir und ewern dienern *D*  
 10 mir habt *C* 15 windes] wunders *C* 16 er] ir *DE*  
 23 smehen *D* 26 also ich gesprochen hab *C* 29 so  
 auff hewt *E* 29 f. er das gantz jar n. *C* 31 lassen *E*  
 35 seliges] herlichs *E* 36 f. da von ein yeglich mensch  
 wol versteet das ein yeglicher *C* schefft *C*; stich *D*;  
 stift: *über ft : ch E* 39 anders nicht *C*; nicht  
 anders *E*  
 17, 1 stands *C*; status *E* 4 zirde] zeit *CD*  
 17 stendt *C* 23 ewer fursichtikeit *C*; fürstlicheit

und wirdigkeit *E* 31 Ercole *X* Rachel bis Hester  
fehlt *E*; Delbora *C*; Ester *AB*

18, 2 durch d. fewer sind zu *C* komen und  
durch daz swert *E* 3 Johanssen *C* 10 Josephen *C*  
18 wirdigen fehlt *C* 22 nach guten wohl von gleicher  
Hand nicht eingeschaltet *E* 32 unkeuscheit und  
unreinigkeit! *E*

19, 1 Diedo *ABCE* 2 Pihmaleonis *E* 8 ward *C*  
9 Sichei fehlt *C* 17 Nyceratiz *C* 21 hoßander *C*  
Athenae *D* 22 artē[na *D* mit dem namen *M. DE*  
Mansoly *C* 24 f. hystorienschr.] schreibern *C* 26 tot  
zu aller zeit *C* 29 f. m. mansola (mansolo *D*) heissen  
māsolea (mausolea *E*) *CDE* 30 Theuta] Seneca  
*AC*; Teneca *BD*; Theneba *E* 33 juden *ABDE*  
39 kriegen *C*

20, 7 Socroticus *ABCD*; Sotitutus *E* 8 Farna-  
bosum *C* 11 abtides *A*; Altidis *BDE*; Abtidis *C*  
13 f. durch die veinde fehlt *C* 16 behalten *E* 17. 20.  
25 Abeadices *ACD*; Abradices *B*; 25 Abiadices *C*;  
17 Abendites *E*; 25 Abeadites *E* 18. 19 Pantina *C*  
21 geschemigkeit *D* 23 west sein darüber es *C*  
Thirum *C* 24 vxenophon *C*; xenophan *D*; vrenophan *E*  
32 Socrota *A*; Socroto *B*; Secorta *C*; Socrotos *D*;  
Socrates *E*

21, 1 der] seiner *C* 2 ertött *C*; ertotet *DE*  
4 gewaltig werden und l.! *D* Lucrenam oder Lucco-  
nam *C*; Lucrociam *E* 5 gros gewalt *D* 6 Tor-  
quino *C*; Trackwino *E* 8 vermeiligung *CE* 9 Tor-  
quinus *C*; Tragwinus *E* 13 nicht] mit *C*; vnd *E*  
14 keuscheit *C* 15 eyn gn.] benügen *C* 19 ge-  
duncket *C* 22 ein gn. *E* 26 sundern bis gegenw.  
fehlt *E* 27 lebende] gegenwertigs! *E* 31 mayber]  
welt *ABC*; werntlichen *E* 32 waz] ward *C* 34 er]  
der *C* 37 f. daz ich erznei gevunden het da f. *D*

22, 1 Biella *C* 3 munder *E* 5 as vil j.] also  
gar *C* 7 gepresten *D* 11 Maria *ABE*; Mai'a *C*  
13 nach dem und ir man *C* 16 lieb *C* 18 vnwirdig! *C*  
24 Maria *ABC* 29 Ananus *C*; Annanyas *E* 35 pößer

man, So hete ich leid, waz *C* was get] wes ging *E*  
37 Pelleria *CE*

23, 1. 3 Serfinus *ABC*; 1 Servinius, 3 Serfinus *E*  
8 so] das *C* 11 ein notd. *E* 12 alzo *fehlt D*  
ewer *fehlt D* eynot *E* 12 f. das ewer mut solt  
h. a. *C* 15 under uns die] unser *DE* 17 g. als  
das *P. E* 20 sich aber an] mit *E* 22 gedunckt *C*  
25 a. das ich dann erkenn der sel selikeit *E* 31 ge-  
walt *D* 32 aber *fehlt C* eynet] ein' *C*

24, 3 ausserwelt hab *E* 4 aller *fehlt E* 6 sey *C*  
9 nicht] mer *D* 12 das pose weib, über das: dem *C*  
beweget] beger! *C* 14 grosem] ganzem *D* 15 Cristi *C*  
16 sein] der *D* 20 vnd do *C* 27 das er ein fr. *D*  
28 wol geviel *DE*

25, 6 die] das *C* 10 frag] sag *E* gemerck *C*  
11 ich das volck alles *CE* 14 und ander *fehlt C*  
behende l.] hantwerck l. *E* 16 [faßungen und] für-  
spangen geueß und *C* 17 kreuz *X* 17 f. gewant  
[zu kl. n. von s. nu] von sämet und *C* 19 daz alles *C*  
25 wyttiber *C* 30 Dieselbig *C* 32 wenn] so *C*  
schefflenn *C*

26, 1 f. die j.] sie *C* 6 schüllen] gehören *AD*;  
zugehören *BCE* 14 nach] und *C* 27 hinder-  
listigen worten *D* 29 und *fehlt E* wyder kern  
*fehlt E* 30 wider antw. *E*

27, 7 pittent *E* 14 verwundert *CDE* 15 vor  
augen und vorh. *D* es also *C* 22 puchsauen *C*  
36 lange zeit *C* 36 gewarrt *C*

28, 1 waz] als *CE* 4 willen s. g. gefallen *D*  
8 bleib sten(d) *CE* 13 er] ee! *CE* 17 schreck-  
tum *E* 23 gedemutiget *CE* 31 das als ein *E*

29, 2 zoch] tet *E* 9 f. edele gesteyn *E* 13 vor  
scham *fehlt D* 17 kumpt zu mir *E* 17 f. mein  
armes h. *BDE* 21 erwirdigkeit *E* 29 nyder s. *C*  
30 alten] armman *C* 34 wissent und o. *E*

30, 19 e. gemahel *E* 22 mein altveter *E* 23 edler  
furst *E* 29 gegenwertige z. *BCDE* 36 lebens] leibs *E*

31, 1 richter *C* 2 wolt leyden *E* 4 bedurft *E*  
9 gezeug *C* 12 wolt smehen *D* 13 dez urlaubß.

*fehlt D* 15 gemahel *E* 30 und halb *C* 38 jm]  
nw *C* antwortet *E* 39 iunckfrolicher *E*

32, 2 kennestu yn icht *C* 4 dieser] unser *D*  
8 behueter *DE* 14f. und aller *bis* kinder *fehlt E*  
16 ware] was *CD* 17 undert. sey *CD* 18 scheezt  
*ABCE* 19 arbeit] armut *D* gebr. der arbaít *D*  
21 bes. [du] *C* seinß vater *C* 23 lieb wegen *E*  
26 dyenerin *C*

33, 4 verschemlichen *C* v. dieser werlt und zeit *D*  
9 nichts icht *C* 12 bevolhen *C* thewren pl. *C*  
20 f. du g.] verstestu gut! *E* 31 gedunckt *C*; be-  
dunckt *D* 31f. der alt] den vater *C* 32 vetter-  
licher] settlicher *B*; zeitlicher *E* 33 gemütes *CD*

34, 1f. dich im [in] *C*; im dich geben *E*; mit meiner  
g. und guten w. *DE* 7f. der wirdige] unser gnediger *E*  
9 ist] wer *E* 17 aufnempt *E* 20 volbringen *CE*  
23 bleip rein *E* nein] nw *C* 28f. hieß [allein] *E*  
29 und] auch *C*; und auch *E* 30 sich] sehet *C*  
37 getraut *D*

35, 2 sich m. w. *E* keynen] allen *E* 3 ge-  
zytten *C* wyder sey] undertenig m. *E* 8 und  
mein pfl. *C* 12 mit gest. *C* 17 Wie Gris. von irem  
vater geleret und unterweyst wart *C* 22 sehen ließen  
und *D* 25 allzuh. *C* 26 die dr. *D* mit menig-  
keit *E* 28 groß *fehlt C* 29 alda *C* 31 erhört *E*

36, 3 wol *fehlt C* 16 kumen noch v. *D* 31 darumb]  
und *C* 33 seckel od' sack *C* 33f. gib und teils  
in gr. d. *C* 36 beleydelich *C*

37, 3f. mit den kurzen worten *C* 4 sie] die *C*  
5 dich] dir *C* 10f. gehort *E* 12 u. m. p.] In  
deinem wesen! *C*; *fehlt E* 14 warr|nüg ein verm. *C*  
zeme *DE* 16 Alzo] Do *C* 18 zu *fehlt D* 21 alles]  
seines *BCDE* 24 leser] laßter! *AC* 25 sey] sich *C*  
32 vor *C*

38, 2 daz dann alles v. *D* 7 empfangung *AC*  
21f. nymand ir h. und eren vergonnet *C* 35 zu g. *E*

39, 2 herren *C* 3 menschen *C* 7 ward *C*  
8. 10 dem lant *CDE* 11 gewesen *E* 15 von *E*  
16 gebracht *C* 19 irer e. *unter* ir': der *C* 25 auch]

- besunder *D* 25 auch geistliche m. *C* 26 der g. *C*  
 28 weiplich *C* 34 mit ir] mir *C* mochst *C*  
 40, 6 edlen leuten! *C* 11 tug. der weiber *E*  
 13—15 *CDE* = *B* (413, 24f. *Les.*) 21 zeitlich-  
 keit *AE* z. w.] zeitlichen narung *C* 26 syten  
*fehlt C* 27 kinden *C* 31 ynne] in ir *E* 33 ewigen  
*fehlt D*  
 41, 18 nye] nicht *E* 20 ye *fehlt C* 22 mit  
 den w. *CE* 33 dirn *D*  
 42, 3 nemerin *C* 6 gedunckt *C* thust *E* 7 be-  
 trubt *E* 19 ich Gr. *D* 23 auch] halt an im *E*  
 30 getragen *C* 35 bevolhen *CE*  
 43, 8 was und wie sie *E* 11 waz ir w. ist] ewern  
 willen *C* 13 sie z. sie *C* 14 n. ds nicht weißt  
 noch *C* 20 willig schimpflich *fehlt C* 27 herzen  
 we *C* 28 eyne] die *C* 32 gesweig *E* 35 tugent-  
 haftigen *C*  
 44, 5 sassen *C* 6 der sp. *C* sachen *C* 7 ver-  
 swigen *C* 1. sich] lebten *E* 8 hy] nu *DE* 11 wölle *C*  
 22 lieb] tugentliche *C* unstreffenlich *C* 25 sein]  
 Synnen! *C* 26 sie auch *D* 27f. durch w. er w.  
*fehlt C* 29 her] der herre *BDE* bekennet *A*;  
 erkennt *C* Assur] aber! *C* 31 slahers *CDE*  
 32 zuchtigen *AC* 33 aber *fehlt C* wolte *C*  
 45, 5 unschuldigen *C* 6 schonet *E* 7 besondern  
*fehlt C* herlichen h. l. *E* 13 redt *X* r. aber als  
 ob *BDE* sty $\bar{m}$  *C* 21 args *C* 22 doch *fehlt D*  
 23 die *fehlt C* 27 sussen hinterlisten *C*; sulcher h. *E*  
 28 gemeßigen *BDE*; gemißchen *C* 30 zw. müge *E*  
 31 waz] das *C*  
 46, 17 vil *fehlt E* 18 und wen *E* 18f. auf  
 e. mer g. *CDE* 21 gefundene *C* 23 von andern  
 l. *E* zehen *D* 27 unredlicher tr. die *DE* 32 un-  
 dankper *C* 33 mir] mich *C*  
 47, 3 [die] r. *C* 4 [die] zw. *C* 11 bevolhen *C*  
 17 beschilt *C* 19 muget] kint *E* 20 das *fehlt CD*  
 24 halben *CD* 25 spr. also *D* 29f. spr. d. m.  
*fehlt C* 32 mercken und auch zu b. *C* des herzen-  
 lichen jamers *D*; des herzenlichen grossen jamers *E*

48, 4 alles heils *E* 7 sey *D* 8 erdenrich *C*;  
 dieser erd *E* guter *fehlt C* fromer *fehlt CE* 9 got-  
 fürhtender *D*; gotf. *fehlt E* mensch *E* 9f. un-  
 schuldiklich *C* 10 dieser *C* 15 l. zeit *fehlt C*  
 19 mit mich *bricht Br ab*; das folgende nach *B* 20 un-  
 rechten *AC* versmehenn *C* 22 leider *fehlt DE*  
 armer] alter *C* armer d. u. d.] alter und torlicher *A*  
 unter allen d. *C* 23 dem alten *A* alten vettern *E*  
 24 ubel trawen *A*; w. trawen *E* 25 tugenthaftig *A*] *fehlt E*  
 26 saur *AB* senft *ACD* hat *C* 27 alten  
 v. *C* 29 diefs g. *ADE* 30 selbs *A* 31 den  
 worten oder mit w. *D* den *fehlt CE* 32 darumb  
 das *ACE* elichen *fehlt E* 34 gehabt *E* laß  
 doch *AC* dem l. *ACD* 35 als *C*; wol also *D*

49, 2 er thet es nicht *ACD* so *fehlt E* 5 und  
*fehlt D* parmherczikeit *C* 7f. hort s. w. von s. t.  
 Gr. *D* 10 unrechtem *C* 11—13 rote *Überschrift*  
 Nw wie *C* kam zu irem herren *DE* 12 zu einer  
 anw. d. fr. *fehlt E* der fr. *A* von den] und *A* und  
 von [den] *C* 12f. von den t. Gr. *fehlt DE* 13 Gri-  
 sardis etc., *hierauf rot* Katherina *A* 14 als *fehlt C*  
 15 sorguelligenceit *B* 16 nicht *ACD* 17 von im  
 hett *E* 18 also] aller *A* hett *AD* und *fehlt A*  
 19 mügen nach 20 verantworten *C* leymüts *ACE*;  
 lewmüts *D* 20 ergernufs darauß *D* auf *fehlt D*  
 20f. gestanden *DE*: über ge er *D* 21 so *fehlt C*  
 22 behendiglich *AC*; behendlichen *B*; heymlich *E*  
 keme *E* 23 manpar *ACE* 24 worden *fehlt DE*  
 25 ob] es *D* jren *B* 26 und sie mit *E* zu *fehlt A*  
 27 gezirde *AE*; zyr *C* 29 bestellet *ACD* w. in]  
 weder zu *A* ir muter *fehlt C* 30 erkannt *ACE*  
 31 und die *D* die sie f. i. m. het *fehlt AC* 33 weyb  
 vnd *A* der] den *D* also *E* 38 liffe *fehlt C*

50, 1 [in] dem *A* vermercken *ACD* 2 Grisardis  
 nach 3 furst *B* 3 du weist *fehlt A* hauses] hofes  
 wol *E* 4 mach und *fehlt A* ordenlichen *AC* 7 das  
 das *C* 9 wol an *CDE* in m. h. *C* 9f. ubel ge-  
 claidet were *ACDE* 10 und schatz bis 11 kammer  
*fehlt C* 10 schaczt *A* junckfrawen *AE* 11 kam-

meren *A*; kamern *E* solh *AE* 12 wurd *A*; ward *E*  
 volbracht hett *A* 13 vor der p. *C* 14 frawen]  
 junckfraw *A* 15 die *fehlt C* 16 f. frolich wolten *C*  
 17 saget *bis* 18 bruder *fehlt C* 18 aufsermasen *A*  
 19 als ob *C* 20 menschlichem leben *C* leibe *E*  
 tugenthaftig *C* 21 die was *C* sie] die *AC* junck-  
 frawen *ACD* 22 ein *ACD* klufft *C* 23 ir a. *ACDE*  
 24 groß *fehlt E* 25 not *C*; laid *DE* 26 sorgvelli-  
 keit *B* 27 nichts *C* Wo mainstu *DE* ab] da *D*;  
 das m. ytzo *E* 28 fünde *C*; fund *E* do sie sahe  
 ir g. *A* die] sie *E* also *fehlt CE*; als *D* 29 sie  
 darüb *C* 30 bege *A* 31 versahe *A* das *fehlt C*  
 32 das nit solchß dar *C* kome *ACE* 33 bedeckt *C*  
 34 was *A* das] do *A* selbe *E* 35 kammer *DE*  
 on alle verliesung *C* 36 ir *AD* 37 liebe *C*  
 37 f. yn pl. *D* 38 gesten essenn *C* 39 bestellet *CE*  
 51, 1 den *fehlt C* 2 der] den zweien fr. *AC* 3 die  
*fehlt A* 4 saß er die] Das er *C* saß er *fehlt D*  
 5 so] do *AD* 7 sich irer *C* 7 f. irer — irer *D*  
 8 und *fehlt C* gepere *C* gut *A*; guter *E* 9 die  
 augen *E* 10 ganz enz. was *A* 11 sie *fehlt B*  
 15 hern] herzen *AC* sussikeit *C* 16 als *fehlt C*  
 17 do *fehlt D* 19 knab *B* als] das *C* 20 an-  
 gefangen *C* auch] auff *E* 21 paß an iren kinden *D*  
 22 nymand *A*; nymants *C* allen *fehlt D* 23 Gri-  
 sardis *fehlt D* kint] kinder *ADE* 24—26 rote  
*Überschrift* Nw was *C* tugenthaftig *E* 25 f. wart —  
 26 bekentlichkeit] was amen *A* irem v.] ir *C* 26 in  
 irr b.] behendiglichen *D*; vnd irer behentlichkeyt das  
 merk *E* 27 Die] Da *B* 28 nicht *E* behent-  
 ligkeit *DE* irer k. *D* 32 dem *C* 33 so] do *A*  
 und *fehlt AD* 34 so] da *DE* zu *fehlt C* 36 tugent-  
 haftigen *A* Grisardis *fehlt CE* 37 weib *E* 38 raiczet  
*A* vntugenden *E*

52, 1 vergangen' *C* als ob *E* 2 geschen *AC*  
 gegen *CD* 3 ir *fehlt E* 4 ny *E* und *fehlt D*  
 5 der l. in i. h. *D* der libe g. i. h. *fehlt A* gewan  
 gen *D* 6 und gein *D* 7 und] noch *E* do] so *A*  
 kinder *D* yeglichs *C* 9 muterliche *fehlt C* frunt-

lichen *A* 12 müß schimpffen *B* 15 beweist het *E*  
 16 f. das d. kind dein sint *A* 17 sein *CD* 18 got  
 der almechtige *D* 19 wünne *AD*; wünne *E* frewd u.  
 wün *C* frewde *D* erstunde *D*; stunden *E* 20 fremmde]  
 frewde *C* und *fehlt A* 20 f. unbekante *A*; un-  
 erkannte *C* 21 wer mag das außgespr. *fehlt C*  
 sprechen *DE* zuhant *C* 23 vor *fehlt C* 24 nicht  
*fehlt AE* 25 f. vngetrew, n *ausgestrichen A*; so  
 getr. *B* 26 frummen *C* das das *C* 27 ver-  
 sweigen *A* 31 hiß *BE* 32 h. mit wesen *D* mit  
 wesen in s. h. *E* weisser der k. *E* 34 stünd *AC*  
 fürsichtigenn sachen *C* rechten *ADE* vnd auß-  
 richten *E* 37 der Gr.! *C* kinden und bey iren  
*fehlt E* und *fehlt D* 39 und s. s.! *D*

53, 2f. lob und danck hetten von allen leuten *D*  
 3 menschen *C* genomen *AC* do nw *C* der Gr. *D*  
 5 und auch *E* 6 eroten *A* 7 demutig *fehlt E*  
 8 und *fehlt C* und tugenhaftig *fehlt A* tugenthafte *C*  
 9 geslecht *AC* 10 in a. lant von Grisardis *D*  
 leim|mont *E* 12 dye t. *fehlt D* tugenhaftig *A*  
 13 genümen! *C* lieb gehabt *C* 14 gar *fehlt D*  
 15 diemutiglich *ADE* sich hett u. *D* u. sich *A*  
 17 yeglicher *C* 18 die *D* historie *E* dem *D*  
 19 sich *fehlt D* erlossen *C* 19 f. geschen *AC*

---

## Anmerkungen.

---

3, 24 ff. *Das folgende ist mit den Worten Petrarca's: saepe filii dissimillimi sunt parentum zu vergleichen, ohne daß das Latein dem Deutschen zugrunde läge, denn Groß' Vorlage ist von Boccaccio und Petrarca durchaus unabhängig. S. Herrmann, Albrecht v. Eyb, S. 303 Anm.*

9, 4 ff.

*Hieronymus adversus Iovinianum 1, 49 (Migne PL. 23, 281).*

Adulter est in suam uxorem amator ardentior, in aliena quippe uxore omnis amor turpis est, in sua nimius; (Migne 23, 280) Amor formae, rationis oblivio est. — Turbat consilia, altos et generosos spiritus frangit, a magnis cogitationibus ad humillimas detrahit.

9, 12 ff.

*H. 1, 49 (Migne 23, 281).*

Refert Seneca, cognovisse se quemdam ornatum hominem, qui exiturus in publicum, fascia uxoris pectus colligabat, et ne puncto quidem horae praesentia eius carere poterat: potionemque nullam, nisi alternis tactam labris vir et uxor hauriebant. — Origo quidem amoris honesta erat, sed magnitudo deformis.

*Albr. v. Eyb, Ehebüchlein ed. Herrmann 9, 20 ff.*

Wann Sextus phylosophus spricht: Der ist ein eebrecher in seim weybe, der sie zu hitzigklichen lieb hat. In einem frembden weyb ist alle lieb ein vntugend und strafflich und in dem eygen weyb ist große, überflüßige lieb schentlich. Wann liebe bringt vnrat, pricht hohe synne vnd geist, nympt den menschen von großen, guten gedancken vnd bringt in zu vnedlichen vnd verworffen dingen.

*A. v. Eyb, Ehebüchl. 11, 35 ff.*

Seneca spricht, er hab gekannt einen gelerten, weysen man, der mit vleyßiger lieb also gefangen was, das er an sein prust hieng einer frawen fürspangen, wenn er auß gieng.

9, 35 ff.

(*Pseudo*) *Augustini Soliloquiorum lib. I cap. 10* (Migne PL. 32, 878).

Ratio: Quid uxor? nonne te delectat interdum pulcra, pudica, morigera, litterata, vel quae abs te facile possit erudiri, afferrens etiam dotis tantum, quoniam contemnis divitias, quantum eam prorsus nihilo faciat onerosam otio tuo, praesertim si speres certusque sis nihil ex ea te molestia esse passurum? Aug. Quantumlibet velis eam pingere atque cumulare bonis omnibus, nihil mihi tam fugiendum quam concubitum esse decrevi: nihil esse sentio quod magis ex arce dejiciat animum virilem quam blandimenta feminea, corporumque ille contactus, sine quo uxor haberi non potest. Itaque si ad officium pertinet sapientis (quod nondum comperi) dare operam liberis, quisquis rei hujus tantum gratia concumbit, mirandus mihi videri potest, at vero imitandus nullo modo: nam tentare hoc periculosius est, quam posse felicius. quamobrem satis, credo, juste atque utiliter pro libertate animae meae mihi imperavi, non cupere, non quaerere, non ducere uxorem.

10, 26 ff. *H. 1, 48* (Migne 23, 279). Philippum regem Macedonum, contra quem Demosthenis Philippicae tonant, introeuntem ex more cubiculum uxor exclusit irata: qui exclusus tacuit et injuriam suam versu tragico consolatus est.

10, 32 ff.

*H. 1, 48* (Migne 23, 279).

Gorgias Rhetor librum pulcherimum de concordia Graecis tunc inter se dissidentibus reci-

*A. v. Eryb, Ehebüchlein 6, 1 ff.*

Augustinus, der selige vater, wart gefragt von der vernufft, ob in nit gelustet, zu haben ein weyb, besunder wenn sie schön, keusch vnd reine wer, schemig, weise, gelert vnd gutter sitten, mit genüglichem zuschatze, die in an studiren vnd lernung nit hindert noch sust betrübet. Antwortt Augustinus seiner vernufft; Male mir sie, wie schön du wilt vnd hobel sie mit allen tugenden, so will ich doch keinerley so sere fliehen als weiplich gesellschaft, wann ich find nichts, das menlichen mut und alle kunst so sere verletzt vnd nider druckt als weipliche gesellschaft.

*A. v. Eryb, Ehebüchlein 7, 10 ff.*

Gorgias, der rethor, het ein weyb, die stetes mit im kriegt von der meyd wegen, die im

tavit Olympiae. Cui Melanthius inimicus eius: Hic nobis, inquit, de concordia praecipit, qui se et uxorem et ancillam tres in una domo concordare non potuit. Aemulabatur quippe uxor eius ancillulae pulchritudini, et castissimum virum quotidianis jurgiis exagitabat.

11, 4 ff.

*H. 1, 48 (Migne 23, 278 f.).*

Socrates — duas habebat uxores. Quae cum crebro inter se jurgarentur et ille eas irridere esset solitus, quod propter se foedissimum hominem, simis naribus, recalva fronte, pilosis humeris et repandis cruribus, disceptarent: novissime verterunt in eum impetum et male mulcatum fugientemque diu persecutae sunt. Quodam autem tempore cum infinita convicia ex superiori loco ingerenti Xantippae restitisset, aqua perfusus immunda nihil amplius respondit quam capite deterso: sciebam, inquit, futurum, ut ista tonitrua imber sequeretur.

11, 21 ff. *H. 1, 48 (Migne 23, 279).* M. Cato Censorius habuit uxorem Actorem Paulam, humili loco natam, violentam, impotentem et (quod nemo posset credere) Catoni superbam. *Gemeint ist übrighens der Sohn des Cato Censorius: C. Licinianus.*

11, 27 ff.

*H. 1, 48 (Migne 23, 279).*

Legimus quemdam apud Romanos nobilem, cum eum amici arguerent, quare uxorem formosam et castam et divitem repudiasset, protendisse pedem

haws und hübsch was, darumb auch die fraw die meyd neidet vnd hasset. vnd als Gorgias den Kriechen schreib vnd schickt ein puch von der eintrectikeit, als sie vneins waren, ward im geantwurt: ‚Der gepeüet vns eintrectichtig zu sein, der doch sich, sein weyb und sein meid dreü in ein hawse nit eintrectichtig gemachen kan und teglich mit krieg des weybs beladen ist.‘

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 50, 5 ff.*

(Socrates) het zwu frawen nach gewonheit des landes, die kriegten teglich miteinander vmb den alten man; do spotet er der frawen, das sie vmb in kriegten. also vertragen sich die frawen ob dem manne vnd kriegten fürbaß mit im: das leyd er gedultiglich. Eines mals hetten sie großen krieg mit im vnd gaben im vil schentlicher pöser rede; do gieng er auß dem haws. do begossen sie in mit vnreinem wasser von oben herab; do wischet der gedultig man sein hawbt und sprach: ‚ich west wol, das nach einem sollichen dondern kumen wurd ein regen.‘ *Vgl. auch A. v. Eyb, Spiegel der Sitten 1511 Bl. 37<sup>ab</sup>.*

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 6, 35 ff.*

Man liset in den hystorien der Römer, das zu Rom ist gewesen ein weyser man, den sein freünt darumb strafften, das er het außgetriben vnd

et dixisse eis: et hic soccus quem cernitis, videtur vobis novus et elegans, sed nemo scit praeter me ubi me premat.

11, 35 ff.

*H. 1, 48 (Migne 23, 278)*

Cicero rogatus ab Hirtio, ut post repudium Terentiae sororem eius duceret, omnino facere supersedit, dicens, non posse se uxori et philosophiae pariter operam dare.

12, 19 ff.

*H. 1, 47 (Migne 23, 276 ff.).*

Fertur Aureolus Theophrasti liber de Nuptiis, in quo quaerit, an vir sapiens ducat uxorem. Et cum definisset, si pulchra esset, si benemorata, si honestis parentibus, si ipse sanus ac dives, sic sapientem aliquando inire matrimonium, statim intulit: haec autem in nuptiis raro universa concordant. non est ergo uxor ducenda sapienti. primum enim impeditur studia Philosophiae, nec posse quemquam libris et uxori pariter inservire. Multa esse quae matronarum usibus necessaria sint, pretiosae vestes, aurum, gemmae, sumptus, ancillae, supellex varia, lecticae et esseda deaurata. Deinde per noctes totas garrulae conquestiones: illa ornatior pro-

von im gethan sein schönes weyb, die doch frum, güttig vnd keusch was, das man nicht gedencken möcht, was in beschwert solt haben, wann sie auch genug an zeitlichem gutt hett. do man den weysen man also strafft, do reckt er von im ein fuß vnd sprach: ,secht, lieben freunde, der schuch ist neu, glat vnd hübsch, aber eur keiner weiß, wo mich der schuch druckt, dann ich allein.' Gemeint sind *Paulus Aemilius und Papiria*.

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 6, 18 ff.*

Als auch Tullius hatt gesprochen, do er Hircius schwester nit wolt nemen.

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 6, 10 ff.*

Theophrastus, der ein Jünger Aristotilis gewesen ist, schreibt über dise frag in dem puche der hochzeiten vnd spricht also: Ist sie hüpsch vnd von gutten sitten, von erbern eltern geboren vnd fruchpar vnd so er ist gesund vnd reich, so mag ein weyser man nemen ein weyb. So sich aber dyse dinck selten alle begeben, ist einem weysen kein weyb zunemen. Wann durch ein weyb wirt gehindert die lernung der geschrift vnd die weysheit, vnd mag keiner wol gedinen den künsten vnd dem weybe, der weißheit vnd dem pette. Wann es ist vil, das den frawen zugehort: kôsperliche kleider, hefftlein, ringe,

cedit in publicum, haec honoratur ab omnibus, ego in conventu feminarum misella despicior. Cur aspicias vicinam? quid cum ancillula loquebaris? de foro veniens quid attulisti? non amicum habere possum, non sodalem. alterius amorem (277) rem, suum odium suspicatur. si doctissimus praeceptor in qualibet urbium fuerit nec uxorem relinquere nec cum sarcina ire possumus.

Pauperem alere difficile est, divitem ferre tormentum.

Adde, quod nulla est uxoris electio, sed qualiscumque obvenerit habenda. si iracunda, si fatua, si deformis, si superba, si fetida, quodcumque vitii est, post nuptias discimus. equus, asinus, bos, canis et vilissima mancipia, vestes quoque et lebetes, sedile ligneum, calix et urceolus fitilis probantur prius et sic emuntur: sola uxor non ostenditur, ne ante displiceat quam ducatur. attendenda semper eius est facies et pulchritudo laudanda, ne si alteram aspexeris, se existimet displicere. — quoscumque illa dilexerit, ingratis amandi.

Si totam domum regendam ei commiseris, serviendum est.

perlein vnd edel gestein, zerung, meide vnd manngerley hawßgeret; darnach sein sie die ganntzen nacht schwetzig, kippeln vnd keifen, grymmen vnd zannen vnd sprechen zu dem manne: ‚die ist paß gekleydt dann ich bin; so wirt die meer geert vnd geladen dann ich, vnd ich arme bin verworffen vnd verschmecht.‘ Mere sprechen sie: ‚warumb hastu die nachpaurin angesehen? was hastu mit irer meide geret? was hastu mir vom marckt gebracht vnd kawfft? lade mir den freündt! lad mir den gesellen! Du bist bey der gewesen, du hast sie lieb vnd bist mir veinde!‘

6, 34 f.

vnd ist sie arm, so ist dir schwere sie zuernern; Ist sie aber reiche, ist dir peinlich sie zuleiden.

49, 22 ff. (vgl. *Gris. 13, 9 ff.*).

wie die kumpt, so mustu sie behalten, si sey vnleidenlich, zornig, hoffertig, ein törin oder weyse: wie sie ist, kan nit vorgewißen werden, sunder darnach in dem eelichen wesen. Ein pferd, esel, ochs vnd ander ding werden vor versucht, ee man sie kawfft, aber ein fraw, die man zu der ee nemen solle, wirt nit vor bewert, das si nit werde verschmecht vnd mißevall, ee sie werde genommen.

6, 30 ff.

So du ir das ganntz haws beuilhest, muß ir yderman

5\*

Si aliquid tuo arbitrio reserveris, fidem sibi haberi non putabit, sed in odium vertetur ac jurgia et nisi cito consulueris, parabit venena. anus et haruspices et hariolos et institores gemmarum sericarumque vestium si intromiseris, periculum pudicitiae est; si prohibueris, suspicionis injuria. verum quid prodest etiam diligens custodia, cum uxor servari impudica non possit, pudica non debeat? infida enim custos est castitatis necessitas, et illa vere pudica dicenda est, cui licuit peccare si voluit.

pulchra cito adamatur, foeda facile concupiscit. difficile custoditur, quod plures amant. molestum est possidere, quod nemo habere dignetur. minore tamen miseria deformis habetur quam formosa servatur. nihil tutum es in quod totius populi vota suspirant. alius forma, alius ingenio, alius facetiis, alius liberalitate sollicitat. aliquo modo expugnatur quod undique incessitur. quod si propter dispensationem domus et languoris solatia et fugam solitudinis ducuntur uxores: multo melius servus fidelis dispensat, obediens auctoritati domini et dispositioni eius obtemperans. quam uxor quae in eo se existimat dominam. si adversum viri faciat voluntatem, id est, quod placet, non quod jubetur. assidere autem aegrotanti magis possunt amici et vernulae beneficiis obligati quam illa quae nobis imputat lacrimas suas et hereditatis spe vendit illuviem et sollicitudinem jactans languentis animum des-

dienslich sein; beheltest aber etwas in deinem gewalt, so spricht sie, du wollest ir nit getrawen, wirt dir gehaß vnd gram, schilt vnd flucht dir vnd gedennckt dich villeicht zutöten.

16, 17 ff.

Hastu ein hübsche, wol gestalte frawen genomen, so geuelt sie auch annderen lewten wol vnd wirt von in lieb gehabt. Ist sie aber heslich vnd vngestalt, so wirt sie von dir vnd annderen verschmecht, und ist verdrossen zu haben, dye nyemant gefallen mag. doch ist leidlicher, als er (Theophrastus) auch spricht, ein vngestalte zehaben, dann ein hübsche zubebaren. keine ist wolsicher, do alle augen vnd begir des volkes auff sehen vnd gedenken. So hilfft auch keyn vleissigs bebaren: wann einer keüschen bedarff mannithüten, so mag ein vnkeüsche nit wol behütt werden.

peratione conturbat. quod si ipsa languerit, coaegrotandum est et numquam ab eius lectulo recedendum. aut si bona fuerit et suavis uxor (quae tamen rara avis est) cum parturiente gemimus, cum periclitante torquemur. sapiens autem numquam solus esse potest. habet secum omnes qui sunt qui umquam fuerunt boni et animum liberum quocumque vult, transfert. quod corpore non potest, cogitatione complectitur. et si hominum inopia fuerit, loquitur cum Deo. numquam minus solus erit quam cum solus erit. porro liberorum causa uxorem ducere, ut vel nomen nostrum non intreat vel habeamus senectutis praesidia et certis utamur haeredibus, stolidissimum est. quid enim ad nos pertinet recedentes e mundo, si nomine nostro alius nominetur: cum et filius non statim patris vocabulum referat et innumerabiles sint, qui eodem appellentur nomine? aut quae senectutis auxilia sunt, enutrire domi, qui aut prior te forte moriatur aut perversissimis sit moribus? aut certe cum ad maturam aetatem venerit, tarde ei videaris mori? haeredes autem meliores et certiores amici sunt et propinqui, quos iudicio deligas, quam quos, velis, nolis, habere cogaris. licet certior haereditas est: dum advivis, bene abuti substantia tua, quam tuo labore quaesita in incertos usus relinquere.

12, 24. Vgl. *Ann. zu 12, 19 ff. Unser Text stellt sich zur Fassung bei Burlaeus, Liber de Vita et Moribus Philosophorum ed. H. Knust, Stuttg. Lit. Verein, Tüb. 1886, S. 286: si ipsa sana, si dives.*

12, 34 sliten hat keine Entsprechung bei Hieronymus-Burlaeus.

13, 1 f. die frau: *A. v. Eyb* 6, 26 warumb hastu die nachpaurin angesehen? in Übereinstimmung mit Hieronymus-Burlaeus Cur aspicias vicinam?

13, 4 f. *Um wie vieles gewandter als Groß übersetzte A. v. Eyb* 6, 29 des Hieronymus alterius amore, suum odium suspicatur durch du bist bey der gewesen, du hast sie lieb und bist mir veinde.

13, 14 *A. v. Eyb* 49, 25 pferd esel ochs in Übereinstimmung mit Hieronymus-Burlaeus equus asinus bos.

13, 35 f. Illa vero pudica dicenda est cui licuit peccare, sed noluit Burlaeus.

14, 28 wen ym ist kegenwertiglich die vornunft: in der Vorlage nichts entsprechendes.

15, 12 leicht zu pößheit: perversissimis moribus.

15, 12 ff. *H. 1, 48 (Migne 23, 278)* Haec et huiuscemodi Theophrastus disserens, quem non suffundat Christianorum, quorum conversatio in coelis, qui quotidie dicunt: cupio dissolvi et esse cum Christo? haeredem nimirum desiderabit hominem, cohaeres Christi et optabit liberos nepotumque serie delectabitur, quos forsitan sit occupaturus Antichristus? cum legamus Moysen et Samuelem filiis suis alios praetulisse, nec putasse liberos, quos videbant Domino displicere?

16, 27 ff. *Vgl. Simrock, Deutsche Sprichwörter 11644; Schulze, Biblische Sprichwörter S. 94 (Eccles. 11, 4).*

16, 29 f. *Vgl. Wander 5, 385 s. v. Wolke Nr. 48. 56.*

17, 31 f. *Vgl. Hieronymus (Migne 23, 935) clavam Herculi extorquere de manu; Wander 2, 526.*

18, 5 Placilla, vielmehr Flacilla.

18, 7 Paula, Schülerin des h. Hieronymus, *vgl. A. v. Eyb, Spiegel der sitten 1511 Bl. 130<sup>a</sup>.*

19, 1 ff. *Zum folgenden vgl. H. 1, 43—46 (Migne 23, 273—6).*

*H. 1, 43 (Migne 23, 273).*

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 15, 30.*

Dido, soror Pygmalionis, medio auri et argenti pondere congregato, in Africam navigavit ibique urbem Carthaginiem condidit et cum ab Hiarba rege Lybiae in conjugium peteretur, paulisper distulit nuptias, donec conderet civitatem. Nec multo post exstructa in memoriam mariti quondam Sichaei pyra,

Dido, ein schwester Pygmalionis nach ireds mannes tod sammet sie ein große sume gelts von gold vnd silber vnd fur über mere vnd pawet die statt Cartago. do das kom für den künig Hiarba von libia, da lies er vmb sie werben zu der ee, aber sie wolt im kein begirlich antwort geben vnd schub es auff, biß

maluit ardere quam nubere. Casta mulier Carthaginem condidit et rursum eadem urbs in castitatis lande finita est.

19, 12 ff.

*H. 1, 43 (Migne 23, 273).*

Nam Hasdrubalis uxor, capta et incensa urbe, cum se cerneret a Romanis capiendam esse, apprehensis ab utroque latere parvulis filiis in subiectum domus suae devolavit incendium.

das die statt wart volbracht. Nit lang darnach ließ Dido ein groß feur machen zu gedechtnus der lieb ires toten mannes Sichei vnd warff sich darein vnd wolt lieber prynnen vnd keusch beleiben dann ein andderen man nemen.

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 14, 3 ff.*

Hasdrubal was ein künig. do er starb vnd die Römer seiner gelassen frawen angewunnen die statt vnd verprannten, do name sie ire kinder zu beyden seyten vnd warff sie von dem haws hernyder in das feur, das irem leib mit vnrecht widerfüre an der keuschheit.

19, 17 ff. *H. 1, 44 (Migne 23, 274).* Quid loquar Nicerati conjugem, quae impatiens injuriae viri, mortem sibi ipsa conscivit, ne triginta tyrannorum, quos Lysander victis Athenis imposuerat, libidinem sustineret?

19, 22 ff. *Ebenda:* Artemisia quoque uxor Mausoli insignis pudicitiae fuisse perhibetur. Quae cum esset regina Cariae et nobilium poetarum atque historicorum laudibus praedicetur, in hoc vel maxime effertur, quod defunctum maritum sic semper amavit ut vivum, et mirae magnitudinis exstruxit sepulcrum, intantum ut usque hodie omnia sepulcra preciosa ex nomine eius Mausolea nuncupentur.

19, 30 ff. *Ebenda:* Tenta Illyricorum regina, ut longo tempore viris fortissimis imperaret et Romanos saepe frangeret, miraculo utique meruit castitatis.

19, 33 ff. *Ebenda:* Indi, ut omnes pene barbari, uxores plurimas habent. Apud eos lex est, ut uxor charissima cum defuncto marito cremetur. Hae igitur contendunt inter se de amore viri et ambitio summa certantium est ac testimonium caritatis, dignam morte decerni. Itaque victrix in habitu ornatuque pristino juxta cadaver accubat, amplexans illud et deosculans et suppositos ignes pudicitiae laude contemnens. Puto quae sic moritur, secundas nuptias non requirit. *A. v. Eyb 8, 27 ff. erzählt dasselbe, jedoch unter Berufung auf Valerius Maximus:* Es schreibt auch Valerius.

20, 7 ff. *Ebenda:* Alcibiades ille Socraticus, victis Atheniensibus, fugit ad Pharnabazum. Qui accepto pretio a Lysandro principe Lacedaemoniorum jussit eum interfici.

Cumque suffocato caput esset ablatum et missum Lysandro in testimonium caedis expletae, reliqua pars corporis iacebat insepulta. Sola igitur concubina contra crudelissimi hostis imperium inter extraneos et imminente discrimine funeri iusta persolvit, mori parata pro mortuo quem vivum dilexerat. Imitentur matronae, et matronae saltem Christianae concubinarum fidem et praestent liberae quod captiva servavit.

20, 11. Alcibiadis erklärt das vorhergehende sein. Nach Plutarch hieß die concubina Timandra, nach Athenaeus Theodata.

20, 17 ff.

H. 1, 45 (Migne 23, 275).

Xenophon in Cyri majoris scribit infantia, occiso Abradote<sup>1)</sup> viro, quem Panthea uxor miro amore dilexerat, collocasset se iuxta corpus lacerum et confosso pectore sanguinem suum mariti infudisse vulneribus. Justam causam regis occidendi putavit uxor, quam maritus nudam amico suo et ignorantem monstraverat. Indicavit enim se non amari, quae et alteri posset ostendi.

A. v. Eyb, Ehebüchlein 14, 7 ff.

Panthia was vngläublichen ein schöne fraw; die het iren man außdermaßen lieb in rechter keuscheit. der weiset einem seinem guten freunde panthiam nacket, das sie es nit enwest. das kam für den künig Cyrum; der ließ den man darumb töten. da sprach Panthia: ,der künig hat recht gethan, das er meinen man hat lassen töten. ich erkenne, das er mich nit so lieb hat gehabt, als ich ine hab, das er mich hat lassen nacket schen einen andern man.' doch beharret sie in des todten mannes lieb und stach sich selbs durch ir prüste vnd ir wunden plut goß sie in die wunden des toten mannes.

20, 32 ff. H. 1, 45 (Migne 23, 274). Strato regulus Sidonis manu propria se volens confodere, ne imminentibus Persis ludibrio foret — retrahebatur formidine et gladium quem arripuerat circumspectans hostium pavidus expectabat adventum. quem jam jamque capiendum uxor intelligens extorsit acinacem de manu et latus eius transverberavit. compositoque ex more cadaveri se moriens superjecit, ne post virginalia foedera alterius coitum sustineret.

21, 4 ff. H. 1, 46 (Migne 23, 275). Primam ponam Lucretiam, quae violatae pudicitia nolens supervivere, maculam corporis cruore delevit. A. v. Eyb hat im Ehebüchlein 14, 16 ff. das Thema des weiteren dramatisch ausgesponnen und dabei

<sup>1)</sup> Nach Xenophon Abradatas.

*neben Salutato (Herrmann, Albr. v. Eyb S. 343. 347) die Großsche Grisardis verwertet. S. auch im Spiegel der Sitten 1511 Bl. 32<sup>b</sup>: dort heißt es unter Berufung auf Valerius Maximus (ob mit Recht? — Hieronymus bietet keinen Anhaltspunkt) doch ist Lucretia nit zu loben das sy ir selb den tod hat getan sunder ir grosse keuschait ist an ir zu preisen, ein Gedanke, den auch Erhart Groß in seiner Darstellung 21, 12 ff. bietet, ihn aber dem Rat Marcus in den Mund legt.*

21, 22 ff. *Ebenda*: Duellius qui primus Romae navali certamine triumphavit, Biliam virginem duxit uxorem, tantae pudicitiae, ut — —. Is iam senex et trementi corpore, in quodam jurgio audivit exprobrari sibi os fetidum et tristis se domum contulit. cumque uxori questus esset quare numquam se monuisset, ut huic vitio mederetur: fecissem, inquit illa, nisi putassem omnibus viris sic os olere. Laudanda in utroque pudica et nobilis femina, et si ignoravit vitium viri et si patienter tulit et quod maritus infelicitatem corporis sui, non uxoris fastidia, sed maledicto sensit inimici. certe quae secundum ducit maritum, hoc non potest dicere.

21, 30 f. *Auch bei Fischart, Ehezuchtbüchlein ed. Hauffen 133, 11 ff.*

22, 11 ff.

*H. 1, 46 (Migne 23, 275).*

Marcia Catonis filia minor, cum quaereretur ab ea, cur post amissum maritum denuo non nuberet, respondit, non se invenire virum, qui se magis vellet quam sua. quo dicto ostendit, divitias magis in uxoribus eligi solere quam pudicitiam. — Eadem cum lugeret virum et matronae ab ea quaererent, quem diem haberet luctus ultimum, ait, quem et vitae.

*A. v. Eyb, Ehebüchlein 16, 2 ff.*

Martia ein tochter Cathonis, do ir man starbe, wolt sie keinen andern nemen; vnd so sie ward gefragt, warumb sie kein andern man nemen wolt, so sie doch het ein lieblich antlützt, einen schönen leib vnd groß reichthum, antwurt Martia vnd sprach: ‚ich weis nit, wie es geraten wirt gen dem vorigen mann vnd besorg, ich vind keinen man, der mich lieber hab dann mein gut vnd als mich der vorig man hat geliebet.‘ *Vgl. auch Spiegel der Sitten 1511 Bl. 130<sup>a</sup>. Es handelt sich übrigens nicht um die Tochter, sondern um die zweite Gemahlin des Cato Uticensis.*

22, 24 ff. *Vgl. auch Spiegel der Sitten 1511 Bl. 129<sup>b</sup>.*

22, 29 ff. *H. 1, 46 (Migne 23, 276).* Anniam cum pinquus moneret, ut altero viro nuberet (esse enim ei et

aetatem integram et faciem bonam); nequaquam, inquit, hoc faciam. si enim virum bonum invenero, nolo timere ne perdam, si malum, quid necesse est post bonum pessimum sustinere. *Vgl. auch Spiegel der Sitten 1511 Bl. 129<sup>b</sup>, dort aber ohne Namen. Annia, die Gemahlin des Cinna, ist schwerlich die im Texte gemeinte.*

22, 37 ff. *H. 1, 46 (Migne 23, 276).* Valeria Messalarum soror, amisso Servio viro nulli volebat nubere. quae interrogata cur faceret, ait, sibi semper maritum Servium vivere. *Vgl. A. v. Eyb, Spiegel der Sitten Bl. 130<sup>b</sup>.*

26, 32 ff. *‘Mit dieser Antwort wollte er ein wahrheitsgemäßes Zeugnis erhalten, dessen alle die benötigen, die an der Gemeinde zu schaffen haben, daß man nicht die Hinterhältigen und Feindseligen sagen höre: bist du ein Arzt, so hilf dir selber!’ — S. 26, 35 Les. ist zu tilgen.*

42, 17. *Dem Wortlaut nach kann ir ganzes meiner prust nur heißen: ‘Ihr’ — gemeint ist der Markgraf — ‘der Ihr den Inhalt meines Herzens ausmacht’. Vgl. X 416, 9 die gantzheit meiner brust; ‘ich, die ich mein Herz genau kenne, weiß wohl, was ich, Grisardis, ertragen kann’. Die Bearbeitung veranschaulicht besser: ‘was andere Frauen zu ertragen vermögen, weiß ich nicht, wohl aber was ich ertragen kann’.*

48, 21 ff. *Vgl. Simrock, Deutsche Sprichwörter 4641.*

# Altdeutsche Textbibliothek

Begründet von HERMANN PAUL †  
Herausgegeben von GEORG BAESECKE

kl. 8.

*Bisher erschienen:*

1. Walther von der Vogelweide, Gedichte. Hrsg. von Hermann Paul. 5. Aufl. 1921. IV, 211 S. *№ 3,—; gbd. № 4,—*
2. Hartmann von Aue, Gregorius. Hrsg. von Hermann Paul. 6. Aufl. besorgt von Albert Leitzmann. 1929. XXVII, 103 S. *№ 2,50*
3. — Der arme Heinrich. Hrsg. von Hermann Paul. 7. Aufl. besorgt von Albert Leitzmann. 1930. XII, 40 S. *№ —,80*
4. Heliand und Genesis. Hrsg. von Otto Behaghel. 3. Aufl. 1922. Der Heliandausgabe 4. Aufl. XXXVI, 200 S. *№ 5,—*
5. Kudrun. Hrsg. von B. Symons. 2. verbesserte Aufl. 1914. CXI, 343 S. *Vergriffen*
6. König Rother. Hrsg. von K. v. Bahder. 1884. IV, 162 S. *Vergriffen*
7. Heinrichs des Glichezars Reinhart Fuchs. Hrsg. von Georg Baesecke. Mit einem Beitrag von Karl Voretzsch. 1925. LII, 91 S. *№ 3,30*
8. Reinke de Vos. Nach der Ausgabe von Friedrich Prien neu hrsg. von Albert Leitzmann. Mit einer Einleitung von Karl Voretzsch. 1925. XXXIV, 273 S. *№ 6,—*
9. Kleinere mittelhochdeutsche Lehrgedichte. 1. Tirol und Fridebrant, Winsbecke, Winsbeckin. Hrsg. v. Albert Leitzmann. 2. verbesserte u. erweiterte Auflage. 1928. XXXIII, 53 S. *№ 1,80*
10. Gedichte, Kleinere deutsche, des XI. und XII. Jahrhunderts. Hrsg. von Albert Waag. 2. umgearbeitete Aufl. 1916. CXII, 180 S. *№ 5,—*
11. Wernher der Gartenære, Meier Helmbrecht. Hrsg. von Friedrich Panzer. 1926. 4. verbesserte Aufl. 3. Abdr. 1929. XX, 76 S. *№ 1,80*
- 12—16. Wolfram von Eschenbach. Hrsg. von Albert Leitzmann.
  - 1—5.
    1. Parzival Buch I—VI. 3. verb. Aufl. 1928. XXIII, 263 S. *№ 4,—*
    2. Parzival Buch VII—XI. 2. verb. Aufl. 1926. XI, 193 S. *№ 4,50*
    3. Parzival Buch XII—XVI. 1903. XII, 192 S. *№ 3,50*
    4. Willehalm Buch I—V. 2. Aufl. 1928. XIV, 210 S. *№ 4,50*

5. Willehalm Buch VI—IX; Titurel; Lieder. 1926. 2. verb. Aufl.  
XVII, 187 S. M 4,50
17. Konrad von Würzburg, Engelhard. Hrsg. von Paul Gereke.  
1912. XI, 221 S. M 3,50
18. Judith. Ein mitteldeutsches Gedicht aus dem 13. Jahrhundert.  
Aus der Stuttgarter Hs. zum ersten Male hrsg. von Rudolf  
Palgen. Mit 1 Tafel. 1924. VII, 89 S. M 2,—
19. Konrad von Würzburg. Die Legenden. Herausgegeben von  
Paul Gereke. 1. Bd. Silvester. 1925. X, 156 S. M 3,—
20. —, Die Legenden. Herausgegeben von Paul Gereke. 2. Bd.  
Alexius. 1926. XVI, 63 S. M 1,80
21. —, Die Legenden. Herausgegeben von Paul Gereke. 3. Bd.  
Pantaleon. 1927. VIII, 66 S. M 1,80
22. Schriften aus der Gottesfreund-Literatur. 1. Heft: Sieben  
bisher unveröffentlichte Traktate und Lektionen. Heraus-  
gegeben von Philipp Strauch. 1927. XXI, 105 S. M 3,60
23. —, 2. Heft: Merswins Vier anfangende Jahre. — Des Gottes-  
freundes Fünfmännerbuch (Die sog. Autographa). Hrsg. von  
Philipp Strauch. 1927. XVII, 83 S. und 3 Tafeln. M 3,60
24. Eine ostdeutsche Apostelgeschichte des 14. Jahr-  
hunderts (aus dem Königsberger Staatsarchiv, Handschrift A 191).  
Hrsg. von Walther Ziesemer. 1927. IV, 106 S. M 3,20
25. Die Gandersheimer Reimchronik des Priesters Eber-  
hard. Hrsg. von Ludwig Wolff. 1927. XLII, 79 S. M 3,—
26. Priester Wernhers Maria. Bruchstücke und Umarbeitungen.  
Herausgegeben von Carl Wesle. 1927. XVIII, 253 S. M 5,—
27. Schriften aus der Gottesfreund-Literatur. 3. Heft. Merswins  
Neun-Felsen-Buch (Das sogenannte Autograph). Hrsg. von  
Philipp Strauch. 1929. XV, 167 S. und 1 Tafel. M 5,—
28. Wolfdietrich. 1. Heft. Der echte Teil des Wolfdietrich der  
Ambraser Handschrift (Wolfdietrich A). Hrsg. von Hermann  
Schneider. 1930. XXIX, 54 S. M 2,—

*In Vorbereitung:*

Werner von Elmendorf. Hrsg. von Edward Schröder. — Heinrich  
von Veldeke, Eneide. Hrsg. v. Jan van Dam. — Hartmann von Aue,  
Erec. Hrsg. von Albert Leitzmann. — Freidanks Bescheidenheit.  
Hrsg. von Friedrich Neumann. — Die Wiener Genesis. Hrsg. von  
Viktor Dollmayr. — Das Nibelungenlied \*B und \*C. Hrsg. von  
Dietrich von Kralik. — Die germanischen Lehnwörter im Fin-  
nischen. Hrsg. von T. E. Karsten. — Exodus. Hrsg. von Albert  
Leitzmann. — Die kleinen Gedichte des Strickers. Hrsg. von  
Gustav Rosenhagen. — Mhd. Novellen. Hrsg. von Gustav Beber-  
meyer. — Notkers Boethius. Hrsg. von T. Starck. — Abrogans,  
Text ab. Hrsg. von G. Baesecke. — Herzog Ernst D. Hrsg. von  
H. F. Rosenfeld. — Walther v. d. Vogelweide. Hrsg. v. K. Halbach.



52/ 114. Gpl.

147/32

4, 15 Rh

b



